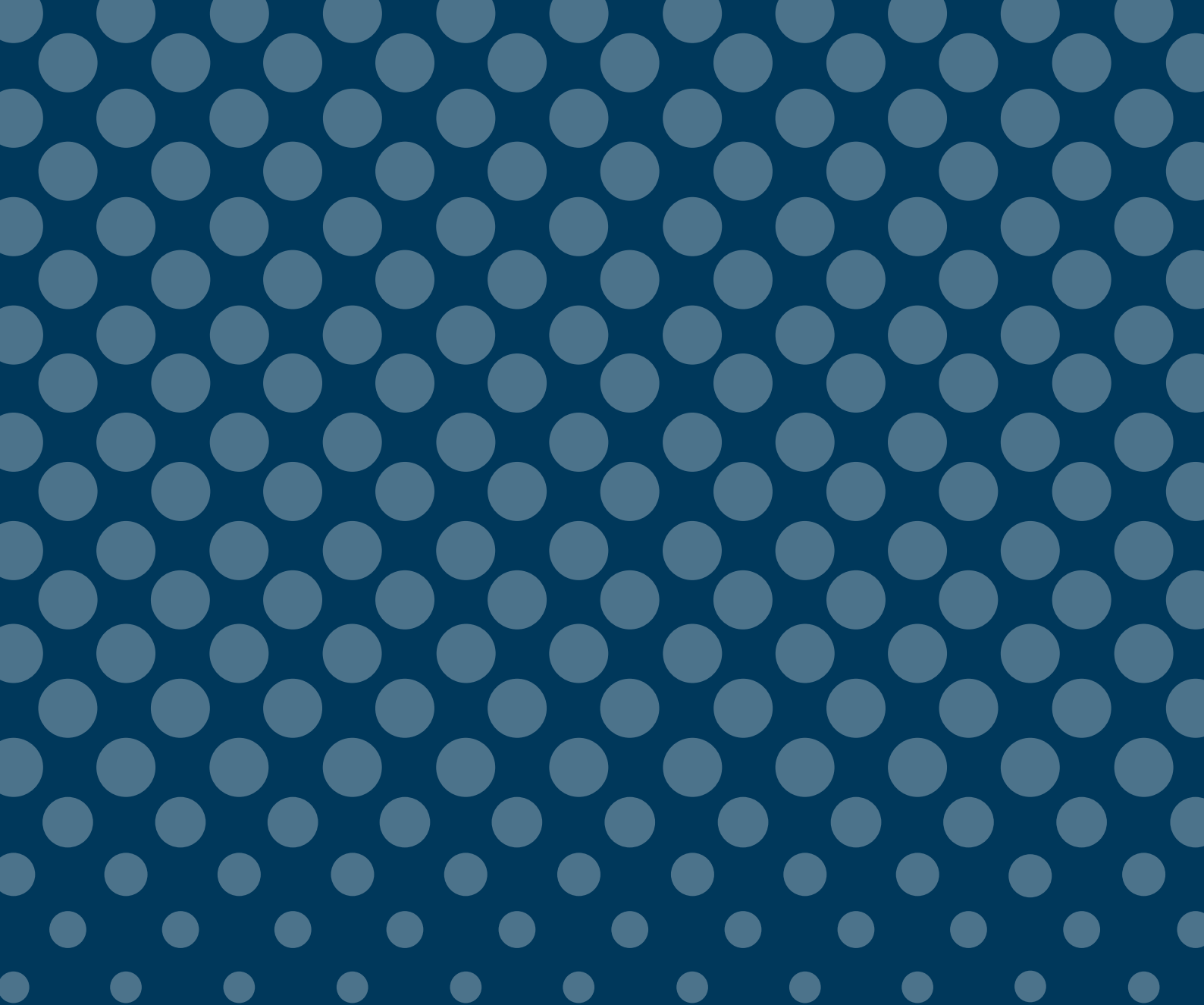




JAHRESBERICHT

2025

1975-2025



2025



INHALT

4

EDITORIAL

6

INSTITUTSTHEMEN

- 7 Leitbild des GEI
- 8 Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2025
- 12 Brücken bauen in der postdigitalen Welt
- 14 Dialogformate am GEI
- 16 Das „Basement“: Highlights 2025
- 18 Vernetzung stärkt internationale Schulbucharbeit
- 20 Erinnerungskulturen in einer Zeit des Übergangs
- 22 „MakingHistories“ – Geschichte im Dialog
- 26 Jahreskonferenz 2025
- 28 Zu Gast am GEI
- 30 Gastwissenschaftler*innen am GEI 2025
- 32 Stipendiat*innen am GEI
- 34 Georg-Arnhold-Programm für Bildung für nachhaltigen Frieden
- 38 Das Georg-Eckert-Promovierenden-Programm
- 40 Doktorand*innen am GEI: Ein Team von Talenten
- 42 Gleichstellung: Grenzen setzen und Unterstützung bekommen
- 44 Wissenschaftliche Publikationen

48

INFORMATIONSZENTRUM BILDUNGSMEDIEN

- 50 Medienwirksamer Start: Digitalisierung der DDR-Schulbücher
- 52 Erste Lösungen mit Westermann für Lizenzen für digitale Bildungsmedien
- 54 GLOTREC: Sammlungen sichern, Forschung ermöglichen
- 57 Schlaglichter





58

MENSCHENZENTRIERTE TECHNOLOGIEN FÜR BILDUNGSMEDIEN

- 60 Menschenzentrierte KI und Wissensgraphen im Jurastudium
- 62 Menschenzentrierte digitale Transformation im Sprachunterricht
- 65 Schlaglichter

66

WISSEN IM UMBRUCH

- 68 China im Unterricht: Mehr Perspektiven wagen
- 70 Antisemitismuskritische Bildungsmedienforschung am GEI
- 72 „Falsafa in die Schule!“
- 74 Niedersächsischer Wissenschaftsraum „Zukünfte der Migration“
- 77 Schlaglichter

78

MEDIALE TRANSFORMATIONEN

- 80 Blumenwiesen und 3D-Drucker: Ethnografische Einblicke in Bildungsökosysteme
- 82 Digitaler Traum und die Realität in Chinas Klassenzimmern
- 84 Digital Inequalities: Neue (digitale) Bildungsmedien, alte Ungleichheiten?
- 87 Schlaglichter

88

DOKUMENTATION

- 91 Zugang zu Wissen und Vernetzung
- 93 Der Verein der Freunde und Förderer des GEI
- 94 GEI 2025 in Zahlen
- 96 Das GEI in den Medien
- 98 Leitung und Gremienmitglieder
- 102 Impressum



EDITORIAL

FÜNF JAHRZEHNTE GEORG-ECKERT-INSTITUT – FÜNF JAHRZEHNTE ENGAGEMENT FÜR BILDUNG, VERSTÄNDIGUNG UND DEMOKRATIE

2025 feierte das Georg-Eckert-Institut sein 50-jähriges Bestehen. Was 1975 mit der Überzeugung begann, dass Bildungsmedien eine Schlüsselrolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt spielen, ist heute ein international anerkanntes Forschungsinstitut an der Schnittstelle von Wissenschaft, Bildungspolitik und Gesellschaft.

Seit seiner Gründung hat das GEI gezeigt, dass Schulbücher und Bildungsmedien weit mehr sind als nur Unterrichtsmaterialien. Sie spiegeln gesellschaftliche Debatten, prägen historische Narrative und beeinflussen, wie junge Menschen die Welt wahrnehmen. Vor dem Hintergrund zunehmender Polarisierung, wachsender Desinformation und globaler Krisen ist diese Arbeit heute aktueller und notwendiger denn je. In einer Zeit, in der wissenschaftliche Erkenntnisse zunehmend politisiert und infrage gestellt werden, kommt unabhängiger Forschung eine besondere Bedeutung zu. Wissenschaft muss nicht nur neue Erkenntnisse liefern, sondern diese auch einordnen, vermitteln und im öffentlichen Diskurs verteidigen. Bildungsmedienforschung trägt dabei eine besondere Verantwortung, denn sie wirkt unmittelbar in Schule und Gesellschaft.

Dementsprechend hatte der Strategieprozess, den wir 2025 durchgeführt haben, das Ziel, unsere

Forschungsschwerpunkte weiter zu schärfen, den Wissenstransfer auszubauen und unsere Rolle als international vernetztes Leibniz-Institut zu stärken.

Es sind die zentralen Fragen, die uns leiten: Wie muss Bildungsmedienforschung im digitalen Wandel künftig aufgestellt sein, um Orientierung in einer zunehmend komplexen Welt und in Krisenzeiten zu geben? Wie erreichen wir Bildungspolitik, Schulen und Öffentlichkeit noch wirksamer? Und wie können wir mit unserer Forschung dazu beitragen, demokratische Werte zu stärken und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern?

Die im Berichtsjahr durchgeführten Projekte unterstreichen diesen Anspruch und zeigen, wie eng Forschung und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbunden sind. Der UNESCO-Report zu Antisemitismus, den das GEI erstellt hat, zeigt die Dringlichkeit, antisemitische Stereotype in Bildungsmedien zu analysieren und Handlungsempfehlungen für Bildungspolitik und Praxis bereitzustellen. Ebenso greift der OHTE-Report zu wirtschaftlichen Krisen ein hochaktuelles Thema auf und zeigt, wie historisch-politische Bildung helfen kann, komplexe Gegenwartsfragen differenziert einzuordnen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 18.

Für unser Global Textbook Ressource Center konnten wir das African Studies Centre von der Universität Leiden als neuen Partner gewinnen. Dies ermöglicht uns die stetige Erweiterung unseres GLOTREC | Cat um afrikanische Schulbücher. Darüber hinaus haben wir große Fortschritte in der Identifikation, Ordnung und Klassifikation der im Centro Internacional de la Cultura Escolar (CEINCE) im spanischen Berlanga gesammelten Schulbücher erzielt, um auch diese Bestände in digitaler Form der Forschung zur Verfügung stellen zu können.

Das Projekt „MakingHistories“ brachte ein interdisziplinäres und internationales Netzwerk von Institutionen zusammen, um die Rolle historischer Darstellungen in heutigen demokratischen und reflektierten Gesellschaften zu erforschen und innovative Ansätze für die Vermittlung von Geschichte zu entwickeln.

Das GEI war aktiv im Verbund beteiligt. So absolvierten Mitarbeiter*innen unseres Instituts Forschungsaufenthalte an Universitäten und Bildungseinrichtungen in verschiedenen Ländern, während zahlreiche Forschende aus Partnereinrichtungen im Gegenzug das GEI für längere Aufenthalte besuchten, um mit Kolleg*innen zu arbeiten und die Infrastrukturen des Instituts zu nutzen. Lesen Sie mehr darüber ab Seite 22.

Diese Aktivitäten sind exemplarisch für das, was das Georg-Eckert-Institut seit fünf Jahrzehnten ausmacht: die Verbindung von wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung mit internationaler Reichweite und einem sichtbaren Fokus auf politischer und gesellschaftlicher Wirkung.

Ich danke allen Mitarbeitenden, Partner*innen sowie Fördernden, die diese Arbeit möglich machen, und freue mich darauf, den eingeschlagenen Weg gemeinsam weiterzugehen.

Herzlich

Ihr

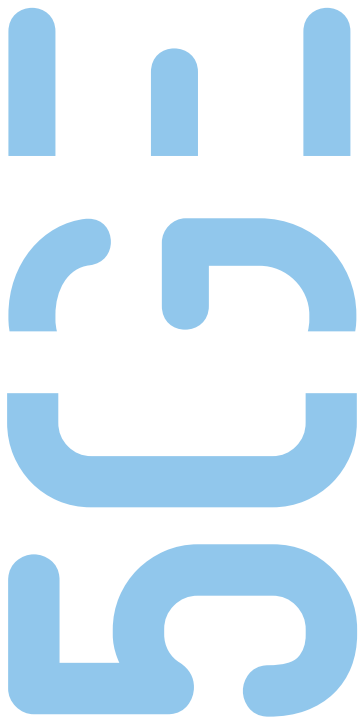
Eckhardt Fuchs

Direktor des Georg-Eckert-Instituts





1975–2025



INSTITUTSTHEMEN

DAS GEI BETREIBT ANWENDUNGSBEZOGENE, INTER- UND MULTIDISZIPLINÄRE BILDUNGS MEDIENFORSCHUNG MIT KULTURWISSENSCHAFTLICH-HISTORISCHEM SCHWERPUNKT IN INTERNATIONALER PERSPEKTIVE. IM FOKUS STEHEN FORSCHUNGEN ZU PRODUKTION, INHALTEN UND ANEIGNUNG VON SCHULISCHEN BILDUNGS MEDIEN IN IHREN SOZIO-KULTURELLEN, POLITISCHEN, ÖKONOMISCHEN UND HISTORISCHEN KONTEXTEN.



LEITBILD DES GEI

UNSERE VISION

Das Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI) trägt als wissenschaftliches Institut zur Verbesserung der schulischen Bildung rund um den Globus bei. Schulische Bildung legt den Grundstein für unsere gesellschaftliche Zukunft. Wir engagieren uns dafür, dass zukünftige Generationen zu Weltoffenheit, Selbstreflexion, Verantwortung und Demokratie erzogen werden. Damit wollen wir Dialog und internationale Verständigung fördern.

UNSERE MISSION

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GEI, fördern mit unserer wissenschaftlichen Arbeit das Verständnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus unterschiedlicher disziplinärer Perspektive und mit Blick auf unterschiedliche Regionen und Zeiträume analysieren wir Bildungsmedien, die im Unterricht benutzt werden. Der Politik und der Bildungspraxis geben wir Empfehlungen, wie Stereotype und Feindbilder in Materialien für den Unterricht überwunden werden können. Unsere (Forschungs-)Infrastrukturen ermöglichen Forschung an Bildungsmedien und unsere Transferleistungen unterstützen Partner*innen weltweit, die sich mit ihrer Arbeit für ähnliche Ziele einsetzen.

UNSERE WERTE UND GRUNDSÄTZE

Wir begegnen Anderen mit Interesse und Weltoffenheit. Nach innen wie nach außen pflegen wir das Prinzip respektvoller Zusammenarbeit. Dies bedeutet: Achtung anderer Kulturen und Traditionen, Würdigung von Leistung und Engagement, Übernahme von Verantwortung, Sensibilität im Umgang miteinander, Offenheit und Neugier. Das, was wir tun, tun wir aus Überzeugung und sind dabei den Ansätzen Georg Eckerts verpflichtet. Unsere Forschung steht für Exzellenz sowie Inter- und Transdisziplinarität. Dabei reflektieren wir unsere Wissenschaft kritisch im Austausch mit unseren nationalen und internationalen Partnern. Wir sind stolz auf unsere Bibliothek, ihre breite und weltweit einzigartige Sammlung von Bildungsmedien, die Forscher*innen und Interessierten aus aller Welt offen steht.

RÜCKBLICK AUF DAS

JUBILÄUMSJAHR 2025



50 LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSMEDIEN | Georg-Eckert-Institut

Das Jahr 2025 stand für das GEI im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums. Gemeinsam mit Mitarbeitenden, nationalen und internationalen Partnern sowie Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft und Bildung haben wir dieses Jahr genutzt, um auf fünf Jahrzehnte erfolgreicher Bildungsmedienforschung zurückzublicken und zugleich den Blick nach vorn zu richten.

Die Jubiläumsfeier bildete dabei einen Höhepunkt des Jahres. Der Festakt wurde eröffnet mit Grußworten des niedersächsischen Wissenschaftsministers Falko Mohrs, der Staatssekretärin Mareike Wulf sowie der Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft Martina Brockmeier.

Begleitet wurde das Jubiläum von vielfältigen Aktivitäten, darunter eine Aktionswoche mit einem Tag der offenen Tür, Vorträge und Podiumsdiskussionen zum Thema „Bildungsmedien zwischen Tradition und digitaler Transformation“, ein Aktionstag für Schulen zum Thema „Schule trifft Forschung“

und die Vorführung des Films „Zweite Heimat – Migranten im Westlichen Ring“, ein Filmprojekt von Takashi Kunitomo und Renato Vaquez, das sich mit Zuwanderern in Braunschweig befasst.

Pünktlich zum Jubiläum erschien auch eine überarbeitete und erweiterte Neuauflage der Instituts-geschichte *Schulbuch als Mission* in einer deutschen und einer englischen Fassung.

Das Georg-Eckert-Institut wurde 1975 von dem Land Niedersachsen mit dem Auftrag gegründet, internationale Schulbuchforschung durchzuführen und Empfehlungen für Bildungspolitik und Verlage zu erarbeiten. Die Geschichte des Instituts reicht jedoch noch weiter zurück: Schon 1951 rief Georg Eckert an der Kant-Hochschule in Braunschweig das Internationale Institut für Schulbuchverbesserung ins Leben, um damit einen Beitrag zur internationalen Verständigung zu leisten, so dass wir im Jahr 2026 tatsächlich auf 75 Jahre Instituts-geschichte zurückblicken werden.





CE 1975-2025





IMAGEFILM



EVENTFILM

BRÜCKEN BAUEN IN DER POSTDIGITALEN WELT

Der Leibniz-WissenschaftsCampus – Postdigitale Partizipation (LWC PdP) blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2025 zurück, das im Zeichen der vertieften Vernetzung von Bildung, Stadtentwicklung und Teilhabe stand. Im Verbund zwischen dem GEI und seinen Partnern – der Technischen Universität Braunschweig, der Ostfalia Hochschule, dem Deutschen Schiffahrtsmuseum, dem Haus der Wissenschaft Braunschweig und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig – wurden zentrale Zukunftsfragen der digitalen Gesellschaft adressiert.

INTERNATIONALE IMPULSE: BILDUNG UNTER POSTDIGITALEN BEDINGUNGEN NEU DENKEN

Ein wissenschaftlicher Höhepunkt des Jahres war die **Georg Arnhold International Summer Conference 2025**, die im Juni in Kooperation mit dem LWC PdP stattfand. Unter dem Titel *The Quest for Peace and Equality under the Postdigital Condition* trafen sich internationale Forscher*innen und die Partner des WissenschaftsCampus in Braunschweig, um die

Transformation von Bildungsprozessen zu diskutieren. Im Fokus stand die Frage, wie Teilhabe gelingen kann, wenn die Grenze zwischen „digital“ und „analog“ zunehmend verschwimmt. Die Konferenz bot eine wichtige Plattform, um die im WissenschaftsCampus erarbeiteten theoretischen Ansätze zur postdigitalen Partizipation mit globalen Perspektiven auf Bildungsgerechtigkeit und technologische Souveränität in Beziehung zu setzen.

PARTIZIPATION VOR ORT: „SCHÖNERE SCHULWEGE“ IN POTSDAM

Wie konkret postdigitale Teilhabe Stadtentwicklung beeinflussen kann, zeigte das Projekt an der Rosa-Luxemburg-Schule in Potsdam. In einer Serie von städtebaulichen Co-Forschungs- und Co-Kreations-Workshops arbeiteten Wissenschaftler*innen des WissenschaftsCampus eng mit Schüler*innen zusammen. Ziel war die partizipative Gestaltung sicherer und attraktiver Schulwege unter Einbeziehung digitaler Tools und lokaler Daten. Dieser Ansatz verdeut-



licht das Kernanliegen des LWC PdP: Bürger*innen, in diesem Fall Kinder und Jugendliche, nicht nur als Nutzer*innen von Infrastruktur zu sehen, sondern sie aktiv als Expert*innen in die Gestaltung ihres Lebensraums einzubinden.

NACHWUCHSFÖRDERUNG UND 30 JAHRE LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses blieb 2025 eine zentrale Säule. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Leibniz-Gemeinschaft gab die Promovierende Alin Bernunzo (GEI) im Social-Media-Format „30 um die 30“ Einblicke in ihre Arbeit. Diese Porträts verdeutlichen die Vielfalt der Forschungsprojekte im WissenschaftsCampus, die von der Analyse digitaler Lernumgebungen bis hin zu Fragen der sozialen Inklusion reicht. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Partner-einrichtungen ermöglichte es den Nachwuchswissenschaftler*innen, über disziplinäre Grenzen hinweg innovative Methoden der partizipativen Forschung zu entwickeln und anzuwenden.

Durch die Verzahnung von internationaler Theoriebildung und lokaler Praxis konnte der LWC PdP seine Rolle als wichtiger Impulsgeber für die Gestaltung einer gerechten, postdigitalen Gesellschaft weiter festigen. Im Jahr 2025 wurde zudem der Wissenstransfer als Querschnittsaufgabe weiter gestärkt. Die in Konferenz- und Workshopformaten erprobten partizipativen Ansätze trugen dazu bei, postdigitale Bedingungen nicht allein als technologischen Wandel zu beschreiben, sondern auch als kulturelle, soziale und räumliche Transformation, die Bildungseinrichtungen, Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen gleichermaßen betrifft.

AUSBLICK

Für 2026 bleibt es Ziel des LWC PdP, die Verbindung von internationaler Forschungsperspektive und anwendungsnaher Co-Kreation weiter zu stärken.

Die im Jahr 2025 gesetzten Impulse bilden dafür eine tragfähige Grundlage. Dabei wird die Zusammenarbeit im Verbund ausgebaut werden, um zentrale Fragen der Teilhabe, der Gestaltung von Bildungs- und Lebensräumen sowie der Verantwortung im Umgang mit digitalen und postdigitalen Infrastrukturen weiterhin interdisziplinär zu bearbeiten.

SPRECHER:

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs

STELLV. SPRECHERIN:

Prof. Dr. Ina Schiering (Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wolfenbüttel)

PROJEKTKOORDINATOR:

Dr. Martin Streicher

PROJEKTLUITUNGEN (GEI):

Dr. Tobias Conradi,
Prof. Dr. Marcel Mierwald,
Dr. Andreas Weich

PROMOVIERENDE (GEI):

Alin Bernunzo M.A.,
Denise Hoins M.A.

FÖRDERUNG:

Leibniz-Gemeinschaft,
Niedersächsisches Ministerium für Wissen-
schaft und Kultur (MWK)

LAUFZEIT:

1. Förderphase: 2019-2023
2. Förderphase: 2023-2027

KONTAKT:

streicher@gei.de



WEBSITE



DIALOGFORMATE AM GEI

VON SALON BIS BUNDESTAG

SALON DER WISSENSCHAFT

Im Jahr 2025 nahm das GEI erneut an dem Austauschformat „Salon der Wissenschaft“ des Hauses der Wissenschaft in Braunschweig teil, bei dem Besucher*innen in entspannter Atmosphäre mit Wissenschaftler*innen aus der Region ins Gespräch kommen können. Hier werden keine Vorträge gehalten, sondern die Besucher*innen haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und über spannende und zukunftsweisende Forschungsthemen zu diskutieren. Veranstalter des Salons der Wissenschaft ist der Verein ForschungRegion Braunschweig e.V. gemeinsam mit der Stadt Braunschweig. Das GEI beteiligte sich bereits zum fünften Mal an dem Transferformat.

Eckhardt Fuchs führte Gespräche über die Frage „Schulbuch 2.0 – Brauchen wir noch gedruckte Lehrwerke?“, während Zrinka Štimac, Wissenschaftlerin am GEI, zum Thema „Was erwartet uns beim Lernen an der Grenze zur Quantenwelt?“ mit Interessierten ins Gespräch kam.



LEIBNIZ IM LANDTAG

Am 8. und 9. Oktober 2025 fand im Niedersächsischen Landtag in Hannover zum achten Mal „Leibniz im Landtag“ statt. Die Themen umfassten Informationskompetenz und den Umgang mit Fake News und Desinformation im Kontext der Medienbildung, KI-Trends und den Einsatz von Emerging Technologies im Bildungsbereich, Migration und Bildung sowie Antisemitismus in Bildungsmedien. Die Veranstaltungen boten Raum für den Austausch und die Möglichkeit, aktuelle Forschungsprojekte des GEI zu erörtern. Bei dem Dialogformat mit niedersächsischen Landtagsabgeordneten hat das GEI im Jahr 2025 insgesamt sieben Gespräche zu folgenden Themen geführt:

- Informationskompetenz: Fake-News und Desinformation im Kontext der Medienbildung (Dr. Tobias Conradi, Dr. Maren Tribukait)
- Emerging Technologies in Studium und Lehre (Janina Becker, Dr. Lukas Dehmel)
- The Basement – der Klassenraum der Zukunft!? (Janina Becker)
- KI-Trends in der digitalen Bildung und Zugänge für die Lehrkräfteausbildung schaffen (Michael Wagner)
- Migration und Vielfalt in Lehrplan und Schulbuch (Dr. Imke Rath)
- Antisemitismus in Schulbüchern (Dr. Dirk Sadowski)

Das Austauschformat wird seit 2018 vom GEI organisiert und dient der Sichtbarkeit der niedersächsischen Leibniz-Institute und dem intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Politik. Mit dem Veranstaltungsformat wurde ein nachhaltiges und kontinuierliches Dialog- und Beratungsformat im Niedersächsischen Landtag etabliert.



LEIBNIZ IM BUNDESTAG

Am 14. Oktober 2025 ging es für einige Forschende des Instituts nach Berlin zum Austausch mit Abgeordneten des Bundestags. Die Themen reichten vom Umgang mit Fake News und Desinformation im Kontext der Medienbildung über menschenzentrierte Künstliche Intelligenz und den Aufbau vertrauenswürdiger Systeme, Fragen der Darstellung von Islam und Radikalisierung in Bildungsmedien bis zu Transformationspotenzialen von Quantentechnologien für Bildung und gesellschaftliches Denken. Die Veranstaltungen boten Raum für den Austausch und die Möglichkeit, über aktuelle Forschungsprojekte am GEI zu berichten.

Insgesamt hat das GEI fünf Gespräche zu folgenden Themen geführt:

- Informationskompetenz: Fake-News und Desinformation im Kontext der Medienbildung (Dr. Tobias Conradi, Dr. Maren Tribukait)
- Menschenzentrierte Künstliche Intelligenz: Der Aufbau zuverlässiger, sicherer und vertrauenswürdiger Systeme (Prof. Dr.-Ing. Ernesto William De Luca)
- Islam und Radikalisierung in Bildungsmedien (Prof. Dr. Riem Spielhaus)
- Quantentechnologie und Bildung: Herausforderung des neuen Denkens und Potentiale für Transformation (Dr. Zrinka Štimac)

KONTAKT:
Catrin Schoneville
Wissenschaftskommunikation

E-MAIL:
presse@gei.de





Digital Lab
Leibniz-Institut
für Bildungsmedien|GEI

DAS „BASEMENT“: HIGHLIGHTS 2025

2025 war ein ereignisreiches Jahr für das Digital Lab, das „Basement“, mit seinen vielfältigen Workshops, Forschungsprojekten und Besucher*innen aus Wissenschaft, Bildung, Politik und Gesellschaft.

Im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums des Georg-Eckert-Instituts besuchte der niedersächsische Wissenschaftsminister Falko Mohrs auch das „Basement“ und erhielt Einblicke in dessen Arbeit als Experimentier- und Reflexionsraum für digitale Bildungs- und Zukunftstechnologien. Außerdem fanden im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten zwei zentrale Schüler*innen-Workshops statt: „Künstliche Intelligenz – Was macht sie (un-)möglich?“ und „Desinformationen im digitalen Zeitalter – Fake News erkennen und verhindern“. Der erste Workshop ermöglichte den Teilnehmenden, sich praxisnah mit aktuellen Entwicklungen wie der SchulKI auseinanderzusetzen. Sie „chatteten“ mit historischen Persönlichkeiten und gemeinsam mit Andreas Weich und Denise Hoins aus dem GEI reflektierten sie Chancen und Herausforderungen Künstlicher Intelligenz (KI). Der Workshop wurde vom Deutschlandfunk in der Reihe „Campus und Karriere“ begleitet; die Schüler*innen wurden zu ihren Erfahrungen mit KI interviewt und erhielten damit die Möglichkeit, Teil eines Radiobeitrags zu werden.

Im zweiten Workshop standen Mechanismen von Desinformationen im Mittelpunkt. Tobias Conradi und Janina Becker setzten Serious Games ein, um den Teilnehmenden spielerisch einen reflektierten Umgang mit digitalen Informationen zu vermitteln.

Die Schüler*innen diskutierten, wie Informationen im digitalen Raum entstehen, wirken und wie sie diesen kritisch und reflektiert begegnen können. So konnten sie sich konkrete Werkzeuge für eine kritische Mediennutzung aneignen und ihre digitale Urteilsfähigkeit stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt des Jahres war das neu gestartete Verbundprojekt „Emerging Technology Lab“ im Rahmen des Programms „Digitale Lehre Hub Niedersachsen“. Das Projekt wird in Kooperation mit der Technischen Universität Braunschweig, der Leuphana Universität Lüneburg, der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel, der Universität Hildesheim und dem Stifterverband/Hochschulforum Digitalisierung umgesetzt.

Unter der Leitung von Janina Becker wurde gemeinsam mit Lukas Dehmel das „Basement“ als zentraler Ort für die Erprobung und Reflexion digitaler Technologien ausgebaut. Das Lab versteht sich in diesem Projekt als Experimentierraum für sogenannte Emerging Technologies – also Technologien in frühen Entwicklungsstadien, die potenziell tiefgreifende Auswirkungen auf Gesellschaft und Bildung haben können. Ziel ist es, technologische Trends frühzeitig zu identifizieren, ihre Bedeutung für die Hochschullehre systematisch zu analysieren und daraus praxisnahe Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Ein besonderer inhaltlicher Fokus lag dabei auf der zunehmenden Verschmelzung von Extended-Reality- und KI-Technologien. Insgesamt fanden 13 Work-

THE BASEMENT

shops mit Teilnehmenden aus vier niedersächsischen Hochschulen, acht Fachdisziplinen sowie internationalen Gästen statt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Lehrkräftebildung. Inhaltlich wurde zudem die Entwicklung von generativer KI über AI Agents hin zu Agentic AI als aufkommendem Technologieparadigma diskutiert und kritisch eingeordnet.

Im Rahmen von „Leibniz im Landtag“ brachten Janina Becker und Lukas Dehmel ihre Expertise, insbesondere mit Blick auf Zukunftsszenarien der Hochschul- und Lehramtsbildung, in Gespräche mit Landtagsabgeordneten ein.

Darüber hinaus fand eine Reihe von Workshops zur Demokratiebildung für die Führungsakademie der Polizei Niedersachsen im „Basement“ statt, die 2026 fortgesetzt werden. Die Teilnehmenden spielten das Computerspiel „Through the Darkest of Times“. Dort leiteten sie eine Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus und trafen Entscheidungen unter moralischem Druck – etwa, ob sie einem von der SA bedrohten jüdischen Mann helfen. Bei dem Spiel geht es nicht nur um persönliches Risiko, sondern auch um die Frage, wie Nicht-Handeln zur Normalisierung

von Rassismus und Demokratiefeindlichkeit beiträgt. Die Workshopleitenden Barbara Christophe, Anne Bruch und Janina Becker griffen diese Situationen im Workshop auf und diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmenden, welche Einsichten sich daraus für professionelles Handeln in der Gegenwart ergeben und wie solche Reflexionsprozesse gezielt angestoßen werden können.

Die insgesamt zwölf Veranstaltungen umfassende Workshopreihe, die 2026 ihren Abschluss finden wird, wird wissenschaftlich begleitet. Im Fokus stehen die gemeinsamen Reflexionen, Diskussionen, Deutungen und Erkenntnismomente, die im Anschluss an das Spiel entstehen. Gefragt wird, wie Teilnehmende das Spiel als historisch-politisches Bildungsmedium wahrnehmen, welche Fragen und Perspektiven sie im Austausch miteinander entwickeln und wie wissenschaftliche und gesellschaftliche Wissensbestände im Workshop aufgegriffen und verhandelt werden. Damit werden Erkenntnisse darüber gewonnen, wie digitale Bildungsmedien in der Erwachsenenbildung für reflexive Lern- und Diskussionsprozesse genutzt werden können.



ENT

VERNETZUNG STÄRKT INTERNATIONALE SCHULBUCHARBEIT



Das European Forum for Reconciliation and Cooperation in History and Social Sciences Education (EFREC) vernetzt europäische Aktivitäten in der bi- und multi-lateralen Schulbucharbeit. Das Ziel: Methoden, Standards und Produkte zu entwickeln, die eine auf Verständigung und Zusammenarbeit ausgerichtete historische und politische Bildung fördern. Die 2025 konzipierte Webseite bildet sowohl für die Vernetzung als auch die Förderung gemeinsamer Projekte und Veranstaltungen das zentrale Kommunikationsmedium von EFREC.

Den thematischen Schwerpunkt der Jahreskonferenz von EFREC bildete 2025 das Thema „Empires and (Post)Colonialism: (Counter)Narratives of Power in Educational Media in a Global Perspective“. Mit dem Blick auf Empires und (Post)Colonialism setzte das GEI mit dieser zweiten Konferenz die Kooperation mit dem Institut für Transdisciplinary Studies der Universität Coimbra fort. Die Ergebnisse der ersten Konferenz, die 2024 in Coimbra durchgeführt wurde, werden 2026 unter dem Titel *National and Global Historical Perspectives on Textbooks. The Atlantic Connection* in der Reihe „Palgrave Studies in Educational Media“ erscheinen.

Die zweite Konferenz, die am 21. und 22. November 2025 in Braunschweig stattfand, brachte Teilnehmende aus Europa, dem subsaharischen Afrika, Lateinamerika, Zentralasien, Indien, China und den USA zusammen. Ziel der Konferenz war es, zu diskutieren, wie das historische Erbe von Imperien und Kolonialismus Bildungssysteme, Lehrpläne und Bildungsmedien in verschiedenen globalen Kontexten weiterhin beeinflusst und welche Strategien zur Dekolonialisierung des Bildungswesens in der Vergangenheit beigetragen haben und zukünftig beitragen könnten. Die Diskussion mit den Partner*innen aus Afrika, Lateinamerika, Zentralasien, Indien und China zeigte, wie wichtig es ist, dieses Thema auf Augenhöhe zu reflektieren und wie fruchtbar die Einbeziehung ihrer Erfahrungen ist.

Der regionale Fokus der praktischen Arbeit von EFREC war 2025 vor allem auf Südosteuropa gerichtet. Wie in den vergangenen Jahren arbeitete EFREC dabei besonders eng mit der serbischen Nichtregierungsorganisation „Education for the 21st Century“ zusammen. Gemeinsam mit weiteren europäischen Partnern organisierten sie das Belgrade History Teaching Symposium, das 2025 im Zeichen des 30. Jahrestages des Friedensabkommens von Dayton stand. EFREC führte zu diesem Thema einen Workshop durch, der die Darstellungen von Friedensbemühungen und -verträgen sowie deren politischer Wirksamkeit am Beispiel der Friedensverträge von Versailles, Jalta und Dayton behandelte. Der Workshop analysierte zunächst die Darstellungen der drei Friedensverträge in den Lehrplänen und Lehrbüchern westeuropäischer Staaten und konfrontierte diese mit den Lehrbüchern und Erfahrungen von Lehrer*innen aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien. Dabei zeigte sich, dass im Unterschied zu den Friedensverträgen von Versailles und Jalta, die im Kontext der europäischen

Entwicklungen nach 1919 und 1945 die Potenziale einer europäischen Friedensordnung behandeln, Friedensbemühungen auf dem Westbalkan im Vergleich zu Darstellungen von Krieg und Gewalt nach wie vor eine zu geringe Aufmerksamkeit finden, vor allem aber den Menschen in der Region keine aktive Rolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen Friedensordnung zugeschrieben wird.

Neben der Organisation von Konferenzen und Workshops setzte EFREC auch 2025 seine erfolgreiche Kooperation mit dem Observatory on History Teaching in Europe des Europarates (OHE) fort. Das GEI entwickelte das Forschungsdesign und verfasste zwischen 2023 und 2025 den zweiten Thematic Report des OHE über die Behandlung von Wirtschaftskrisen im Geschichtsunterricht. Der Launch des Berichts auf der 5. Jahreskonferenz von OHE „History at all costs?“ fand am 17. Oktober 2025 in Straßburg statt. Er wurde von einer Diskussionsveranstaltung mit Student*innen, Lehrer*innen und Schüler*innen begleitet, auf der Steffen Sammler die Ergebnisse des Reports gemeinsam mit Ann-Laure Liéval (Association des Professeurs d'Histoire et de Géographie) und Raul Carstocea (Maynooth University) vorstellte. Letztere begleiteten die Studie als Mitglieder des Scientific Advisory Board von OHE. Die Student*innen und Schüler*innen (be-)stärkten in ihren Kommentaren und Fragen das Anliegen der Autor*innen des Reports, Krisen nicht als Deviationen der wirtschaftlichen Entwicklung zu verstehen, sondern als Wendepunkte in der Geschichte – als Entscheidungssituationen, die Möglichkeiten für zukünftiges wirtschaftliches Handeln eröffnen können. Sie hoben aber gleichzeitig hervor, dass für das Lernen aus Wirtschaftskrisen Empathie und Solidarität mit den Menschen, die in existentieller Weise von den Folgen der Krise betroffen sind, eine wichtige Grundlage darstellen.

ERINNERUNGSKULTUREN IN EINER ZEIT DES ÜBERGANGS

DAS DEUTSCH-POLNISCHE FORUM 2025 IN BERLIN



Nach einer mehrjährigen Pause fand vom 4. bis 5. Juni 2025 das von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit im Auftrag des Außenministeriums der Republik Polen und des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland organisierte Deutsch-Polnische Forum statt. Die hochkarätig besetzte Veranstaltung startete am 4. Juni mit einem Auftakt in der Polnischen Botschaft in Berlin.

Der zweite Tag des Forums wurde unter Mitwirkung des GEI im Pilecki-Institut am Pariser Platz ausgerichtet. Unter dem Titel „Polnische und deutsche Erinnerungskulturen in einer Zeit des Übergangs“ sprachen in vier Runden jeweils zwei Historiker*innen über erinnerungskulturelle und bildungspolitische Themen. Auch in den anschließenden vitalen Debatten zeigte sich die Aktualität der besprochenen Themenfelder. Die Moderatoren waren Krzysztof Ruchniewicz, Professor am Historischen Institut der Universität Breslau sowie damaliger Bevollmächtigter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen für die deutsch-polnische Zu-

sammenarbeit und Direktor des Pilecki-Instituts, und Eckhardt Fuchs, Direktor des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts.

ERINNERUNGSKULTUR UND BILDUNG IM GESPRÄCH

Im ersten Zeitfenster diskutierten Igor Kąkolewski (Direktor des Zentrums für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften) und Stephanie Zloch (Technische Universität Dresden) über den Wandel von Erinnerungskulturen. Als zentral hob Igor Kąkolewski die Frage hervor, ob die Geschichte Polens exklusiv als Geschichte der Pol*innen oder inklusiv als Geschichte aller polnischer Staatsbürger*innen verstanden werden sollte. Letztere Auffassung ermögliche etwa ein besseres Verständnis der Frage nach den Opfern des Nationalsozialismus und der deutschen Besatzung Polens während des Zweiten Weltkriegs.

Anschließend stellte zunächst Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, ein in Berlin geplantes Projekt des Deutsch-Polnischen Hauses entlang der drei Säulen „Gedenken, Begegnen, Verstehen“ vor und widmete sich der Frage, wie man dabei den polnischen NS-Opfern gerecht werden kann. Rafał Wnuk, Direktor des Museums des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk/Danzig, äußerte sich zu den Erfahrungen mit den Angriffen gegen die ursprünglich multiperspektivisch konzipierte Ausstellung.

VORSTELLUNG DES DEUTSCH-POLNISCHEN GESCHICHTSSCHULBUCHS

Als Drittes widmete sich die Veranstaltung der Vorstellung des deutsch-polnischen Geschichtsschulbuchs *Europa – Unsere Geschichte / Europa. Nasza historia*. Dieses Leuchtturmprojekt des binationalen Wissenschaftsdialogs entstand von 2007 bis 2020 unter der wissenschaftlichen Koordination des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und des GEI im Rahmen der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission und unter der Schirmherrschaft der Regierungen beider Länder. Über die Hintergründe, die Nutzung und aktu-



elle Herausforderungen im Kontext der Implementierung, die etwa mit der Schaffung einer notwendigen virtuellen Lernumgebung für das binationale Schulwerk einhergehen, sprachen die polnische Co-Vorsitzende der Kommission, Violetta Julkowska von der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/Posen, und Marcin Wiatr (GEI). Beide hoben den zentralen didaktischen Mehrwert des bilateralen Schulbuchs hervor: Multiperspektivität, Kontroversität und offene Geschichtsbilder, die junge Menschen zum selbständigen Denken anregen und dabei didaktische Traditionen sowie Wissenshorizonte beider Länder miteinander in Dialog setzen. Nicht zuletzt wiesen sie darauf hin, dass *Europa – Unsere Geschichte* seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine großes Interesse erlebt.

Zuletzt kamen Frank Bösch vom Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung und Robert Traba, ehemaliger polnischer Co-Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission, ins Gespräch. Beide Historiker waren sich darin einig, dass an die polnischen Opfer des NS-Regimes in öffentlichen Räumen

vergleichsweise wenig erinnert wird. Die Diskussion endete mit einem Plädoyer Trabas an die Verantwortlichen in der Politik, angesichts neuer globaler Herausforderungen den bilateralen Dialog noch stärker zu unterstützen.

Für die Deutsch-Polnische Schulbuchkommission, die an verschiedenen Programmpunkten des Forums in Erscheinung trat, war es wichtig, für das Weiterdenken der deutsch-polnischen Schulbuchreihe zu werben. Diese Bemühungen stehen im Kontext einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz des Schulbuchs. So ist auch die Einladung der Kommission zum Deutsch-Polnischen Forum als eine Anerkennung der Tragweite dieses bilateralen Lehrwerks zu betrachten. Ende 2025 signalisierte die Regierung in Warschau, sich für die Implementierung der bilateralen Schulbuchreihe stärker als zuvor einsetzen zu wollen. Zudem fließen die Erfahrungen in das im September 2025 begonnene trilaterale Projekt „Transnationale Geschichte unterrichten: Deutschland – Polen – Ukraine“ ein.

DOING GENDER AND MAKING HISTORY

WHILE
BY
THROUGH

„MAKINGHISTORIES“ – GESCHICHTE IM DIALOG

INTERNATIONALE NETZWERKE FÜR EINE DIALOGISCHE GESCHICHTSKULTUR

Das Projekt „MakingHistories“ brachte ein interdisziplinäres und internationales Netzwerk von Institutionen zusammen, um Impulse für Wissen über historische Kultur und Bildung zu geben und die Auseinandersetzung mit Geschichte in einer globalisierten Welt zu stärken. Das Netzwerk erforschte die Rolle historischer Darstellungen in heutigen demokratischen und reflektierten Gesellschaften. Insgesamt beteiligten sich 18 Institutionen aus Asien, Australien, Europa, Latein- und Nordamerika, darunter die Universidad Autónoma de Madrid, Aalborg University, Katholieke Universiteit Leuven, Universidad Nacional de Educación a Distancia, University of Cyprus, Sapienza University of Rome, Tallinn University, University of Deusto, Association for Historical Dialogue and Research, Museo de la Paz de Guernica, Kibbutzim College of Education,

Interpretart Centro de Evaluación y Desarrollos Expositivos y Educativos SL, Vlaamse Vereniging voor Leraren Geschiedenis, University of Newcastle, Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, University of British Columbia und die Korean History Education Society.

Mitarbeitende der GEI-Abteilungen Wissen im Umbruch und Mediale Transformationen waren aktiv im Verbund beteiligt und führten Forschungsaufenthalte an Universitäten und Bildungseinrichtungen in Argentinien, Kanada, Italien, Spanien und Zypern durch. Zahlreiche Forschende aus Partnereinrichtungen haben im Gegenzug das GEI für längere Aufenthalte besucht, um hier mit Kolleg*innen zu arbeiten und die Infrastrukturen des Instituts zu nutzen.



Funded by
the European Union

„MakingHistories“ befasste sich mit zentralen Themen der Geschichtsvermittlung in globalen Kontexten. Dazu gehörten nationale Gründungsgeschichten und deren mögliche Gegenerzählungen. Ein Schwerpunkt lag auf Repräsentationen des Kolonialismus, wobei untersucht wurde, wie neuzeitliche Kolonialisierungsprozesse in Schulen, Medien und Kulturen verschiedener Länder dargestellt werden, wie sich Repräsentationen ehemaliger Kolonien und ehemaliger Kolonialmächte unterscheiden und welche Bedeutung aktuelle Migrationsbewegungen für Wahrnehmung und Vermittlung dieser Geschichte haben. Auch die Darstellung von Diktaturen des zwanzigsten Jahrhunderts wurde betrachtet, um zu verstehen, wie die historischen Erfahrungen eines Landes die Wahrnehmung diktatorischer Regime in anderen Ländern prägen und welche Vergleiche sich zwischen europäischen, lateinamerikanischen und osteuropäischen Erfahrungen ziehen lassen. Schließlich widmete sich „MakingHistories“ aktuellen politischen Konflikten um Geschichte, um aufzuzeigen, wie Geschichtsdarstellungen die Gegenwart und Zukunft beeinflussen, insbesondere in Gesellschaften, die noch immer unter den Folgen ihrer schwierigen Vergangenheit und politischer Spaltungen leiden – etwa in Israel oder Zypern.

Bei einem einmonatigen Forschungsaufenthalt an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada, untersuchte Imke Rath, wie indigene Kanadier*innen in der Darstellung ihrer Geschichte in Museen sichtbar und aktiv werden. Hierzu besuchte sie Museen und Gedenkorte und führte Interviews mit Museumsmitarbeiter*innen. Strukturen wie der Indian Act und Residential Schools haben die Lebenswelten von indigenen Kanadier*innen nachhaltig geprägt. Heute tragen einige trotz tief verankerter Barrieren zur postkolonialen Museumsarbeit bei, da sich Selbstorganisationen und Individuen für die Rückeroberung ihrer eigenen Geschichte einsetzen und auch in der musealen Arbeit ein Umdenken stattgefunden hat. Sie setzen sich gegen historische Benachteiligung durch Kolonialismus

und Diskriminierung und für eine inklusivere Erzählweise ein, die ihre Perspektiven und Erfahrungen einbezieht.

Während ihrer zwei Forschungsaufenthalte am Friedensmuseum in Guernica im spanischen Baskenland hat Barbara Christophe viele Museen und Gedenkorte in der Region besucht, die sich mit der Diktaturerfahrung unter dem Franco-Regime auseinandersetzen. In Pamplona hat sie Interviews mit Aktivist*innen und Lokalpolitiker*innen geführt, die sich für die Umwandlung des faschistischen Denkmals der Gefallenen in einen Ort der Demokratie einsetzen. Inzwischen wurden vom Leibniz Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ Projektgelder eingeworben, um diese Forschung zu vertiefen.

Steffen Sammler hat im April und Mai 2025 einen Forschungsaufenthalt an der Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales (FLACSO) in Buenos Aires durchgeführt und während dieses Forschungsaufenthaltes die Forschungsgruppe von Mario Carretero (Professor für Psychologie an der Universidad Autónoma de Madrid) begleitet, die aus historischen und sozialpsychologischen Forschungen heraus konkrete Bildungsprojekte entwickeln. Zudem führte Steffen Sammler exemplarische Studien zu Migration, ökonomischer Bildung und zum Umgang mit Massenverbrechen der argentinischen Militärdiktatur durch. Darüber hinaus arbeitete er mit den argentinischen Kooperationspartnerinnen von GLOTREC in der Biblioteca Nacional de Maestros und entwickelte Überlegungen für gemeinsame Forschungsvorhaben aus den Beständen der Bibliothek heraus.

Im März und September 2025 war Maren Tribukait für jeweils zwei Wochen zu Gast an der Sapienza Università in Rom, um Museen als Lernorte für koloniale Geschichte zu erforschen. Gemeinsam mit Giovanna Leone, Alessia Mastropietro (beide Sapienza Università) und Denise Bentrovato (University of Pretoria/Katholieke Universiteit Leuven) entwickelten sie die Studie „Museums on the move“,



die ein ethnologisches, ein militärisches und ein missionarisches Museum in Hinblick auf den Umgang mit dem kolonialen Erbe vergleichend untersucht. Am Beispiel des Museo delle Civiltà, des Museo Storico dell'Arma dei Carabinieri und des Museo Africano gehen sie dabei der Frage nach, inwieweit diese Museen angesichts der zunehmenden Delegitimierung von Kolonialismus ihr Selbstverständnis, ihre Ausstellungen und ihre Kommunikation mit dem Publikum verändern.

Mit wissenschaftlichen Artikeln, Büchern und einem digitalen Fortbildungskurs förderte das Projekt „MakingHistories“ eine dialogische Perspektive auf

Geschichtsvermittlung. Vom 17. bis 20. November 2025 organisierte das GEI die Abschlusskonferenz „Doing Gender while Making Histories: Actors, Visibilities and Practices“ in Braunschweig. Die Konferenz widmete sich Akteur*innen, Sichtbarkeiten und Praktiken bei der Konstruktion von Geschichte, der Aushandlung schwieriger Vergangenheiten und der Konstruktion von Gender in Museen, Schulen und digitalen Medien. Sie bot internationalen Forschenden die Möglichkeit zum Austausch zwischen Gender Studies und Geschichtswissenschaft und eröffnete Raum, über Auslassungen historischer Akteur*innen, hegemoniale Narrative und Praktiken der historischen Vermittlung zu reflektieren.





Die Keynote der argentinischen Soziologin Elizabeth Jelin, die international zu den führenden Stimmen der Erinnerungsforschung zählt, markierte den Höhepunkt der Tagung. Als Leiterin der interdisziplinären Forschungsgruppe „Kollektive Erinnerung und Repression“ innerhalb des Verbundes analysierte sie die gesellschaftlich umkämpfte Natur der Erinnerung an den Staatsterrorismus in Lateinamerika. Mit kritischer Schärfe beleuchtete sie Veränderungen im Umgang mit der Vergangenheit und Erinnerungsstrategien im urbanen Raum – etwa die zunehmende Musealisierung von Trauma und Widerstand. Sie zeigte dabei, wie Erinnerung nicht nur dokumentiert, sondern aktiv gestaltet wird.

Mit der internationalen Vernetzung, der Verbindung von Gender- und Globalisierungsfragen sowie der Verknüpfung von Forschung mit Bildungsmedien setzte „MakingHistories“ Impulse für die kritische, inklusive und reflektierte Vermittlung von Geschichte.

PROJEKTL EITUNG:

Dr. habil. Barbara Christophe
Prof. Dr. Riem Spielhaus

PROJEKTMITARBEIT:

Dr. Marcus Otto, Dr. Imke Rath, PD Dr. Steffen Sammler, Radwa Shalaby, Dr. Maren Tribukait

FÖRDERUNG:

Europäische Union

LAUFZEIT:

2023-2026

INSTAGRAM:

@making.histories

**YOUTUBE:**

@MakingHistories



WEBSITE

NOT

JAHRESKONFERENZ 2025

DAS EPOCHENJAHR 1945 UND DIE NACHKRIEGSORDNUNG IN BILDUNGSMEDIEN

Auf der GEI-Jahreskonferenz 2025 „Ending the War and Establishing the Post-1945 World Order. Comparing Textbook Narratives across Times and Spaces“ widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frage, wie das Weltkriegsende und die Nachkriegsordnung in den Bildungsmedien der ehemals kriegsbeteiligten Nationen beschrieben wurden und welche Strategien angesichts neuer weltpolitischer Herausforderungen in der Darstellung zu erkennen sind.

2025 jährte sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa und im pazifischen Raum zum achtzigsten Mal. Das Entstehen einer regelbasierten Weltordnung, vor allem mit der Gründung der Vereinten Nationen, aber auch die teils willkürlichen Grenzziehungen und Bevölkerungsverschiebungen nach dem Sieg der Alliierten und die bald beginnende Blockkonfrontation des Kalten Krieges waren in der Folgezeit Gegenstand historiographischer Debatten und spiegeln sich natürlich auch in den Bildungsmedien von Siegern und Besiegten wider. Die Frage, wie das Epochenjahr 1945 in verschiedenen Bildungssystemen und -medien in Europa und Asien dargestellt wurde und wird, stand im Mittel-

punkt der Tagung am 4. und 5. Dezember 2025. Ihr Ziel war es, darüber hinaus zu erörtern, welche Schulbuch-Narrative über das Ende des Zweiten Weltkriegs angesichts neuer weltpolitischer Konstellationen und Herausforderungen weiterhin relevant sind und ob und wie sich Bildungsmedien als Seismograph für sich abzeichnende Konflikte heranziehen lassen.

Die Konferenz eröffnete am 4. Dezember der renommierte Historiker Dan Diner, der in seiner Keynote ein Licht auf die Geschehnisse an den verschiedenen Fronten in den letzten Kriegswochen warf und dabei insbesondere auf die multiplen, sich teilweise deutlich unterscheidenden Erfahrungen einging, die die am Kriegsgeschehen Beteiligten in den Hauptkriegsgebieten und in den vermeintlich peripheren Zonen des Krieges wie im Nahen Osten oder in Süd-asien machten. Anschließend führte Stefan Theilig, Lehrer am Beruflichen Gymnasium der Oberbarnimschulen in Eberswalde, durch die im Foyer gezeigte Pop-Up-Ausstellung „Kriegsenden in Polen“, die von Schülerinnen und Schülern seiner Schule in Kooperation mit dem Pilecki-Institut Berlin gestaltet worden war.

WAR

Am 5. Dezember widmeten sich dann zunächst zwei Panels der Behandlung des Weltkriegs und insbesondere des Kriegsendes in Schulbüchern aus mehreren Ländern. Rachel Hutchins (New York), Barbara Christophe (Braunschweig) und Franziska Flucke (Paris) untersuchten das Bild in Geschichtslehrwerken der drei „Weltkriegssieger“ USA, Sowjetunion/Russland und Frankreich, wobei jeweils mehrere Schulbuchgenerationen im diachronen Vergleich nebeneinandergestellt wurden. Die Geschichtsschulbücher der „Verlierer“ des Krieges untersuchten Susanne Popp (Augsburg) für Deutschland und Sven Saaler (Tokio) für Japan, wobei nicht nur die quantitativen Unterschiede zwischen der Behandlung des Weltkriegs in bundesdeutschen und japanischen Schulbüchern ins Auge fielen, sondern auch der Stellenwert der Erinnerungskultur in beiden Bildungssystemen. Nach der Mittagspause beschäftigten sich zunächst Maria Kovalchuk (München), Augusta Dimou (Leipzig) und Tina van der Vlies (Rotterdam) mit der Darstellung der Nachkriegsordnung in ukrainischen, griechischen und niederländischen Geschichtsschulbüchern. Ein viertes Konferenzpanel war der Rolle internationaler Organisationen in der Nachkriegszeit und der Frage gewidmet, wie sie in ihrer Funktion

als Friedensstifter angesichts der zunehmenden Herausforderungen durch Kalten Krieg, neoimperialistische Bestrebungen und die Infragestellung der regelbasierten Weltordnung in Bildungsmedien dargestellt wurden und werden. Stuart Foster (London) untersuchte dies für britische Schulbücher von den 1970er Jahren bis heute, während Joanna Wojdon (Wrocław) den Blick auf polnische Geschichtsschulbücher richtete und dabei Schulbücher aus der sozialistischen Ära mit heutigen Lehrwerken verglich.

Den Abschluss der Jahreskonferenz bildete eine von Barbara Christophe geleitete Podiumsdiskussion. Die Autorin und Journalistin Charlotte Wiedemann und die Historiker Rafał Wnuk von der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Martin Sabrow, ehemaliger Direktor des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam, diskutierten darüber, wie das Weltkriegsende im 21. Jahrhundert erinnert werden sollte. Sie stimmten darin überein, dass es angesichts der gegenwärtigen unterschiedlichen und teils einander widersprechenden Erfahrungen, Erwartungen und Ansprüche schwierig sein werde, im globalen Maßstab zu einer Übereinkunft hinsichtlich eines gemeinsamen Erinnerns zu gelangen.

ZU GAST AM GEI

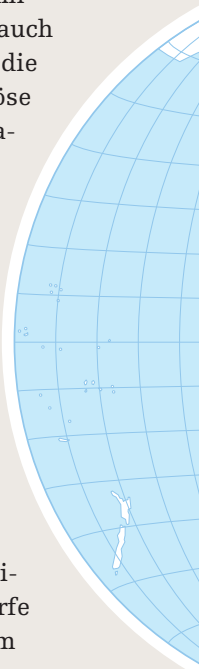
Das GEI fördert mit seinen verschiedenen Programmen jedes Jahr Gastwissenschaftler*innen aus aller Welt. Neben dem Senior Fellowship des Georg-Arnhold-Programms unterstützt es mit den vom Verein der Freunde und Förderer des GEI geförderten GEI-Stipendien und dem Otto-Bennemann-Stipendium individuelle Forschungsvorhaben im Bereich der Bildungsmedienforschung. Das Möllgaard-Stipendium, gefördert durch die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung, ermöglicht es dem GEI, Gastwissenschaftler*innen aus der Ukraine und benachbarten Ländern Ost- und Mitteleuropas durch einen Forschungsaufenthalt am Institut zu unterstützen. Darüber hinaus bietet das GEI Gastwissenschaftler*innen Vernetzungs- und Beratungsangebote, Zugang zu Forschungsressourcen, einen Arbeitsplatz in der Bibliothek und die Möglichkeit, in einer Forschungsabteilung ihre Vorhaben zu realisieren.

2025 verbrachten insgesamt 39 Gastwissenschaftler*innen aus 27 Ländern Forschungsaufenthalte am Institut.

Die Projekte, die die Stipendiat*innen am Institut bearbeiteten, deckten 2025 ein breites Spektrum an Fragen ab und entstammten so unterschiedlichen Bereichen wie Geschichtsdidaktik, Politische Bildung, Pädagogik, Politikwissenschaft oder Sprachdidaktik. Regionale Schwerpunkte der Studien lagen in Europa (z. B. Deutschland, Vereinigtes Königreich, Österreich sowie Zentral- und Osteuropa), im Nahen Osten (z. B. Irak, kurdische Region, Israel und Palästina), in Afrika (z. B. Ghana, Nigeria, Südafrika, Äthiopien und Kame-run), in Asien (z. B. Indien, Bangladesch, Pakistan,

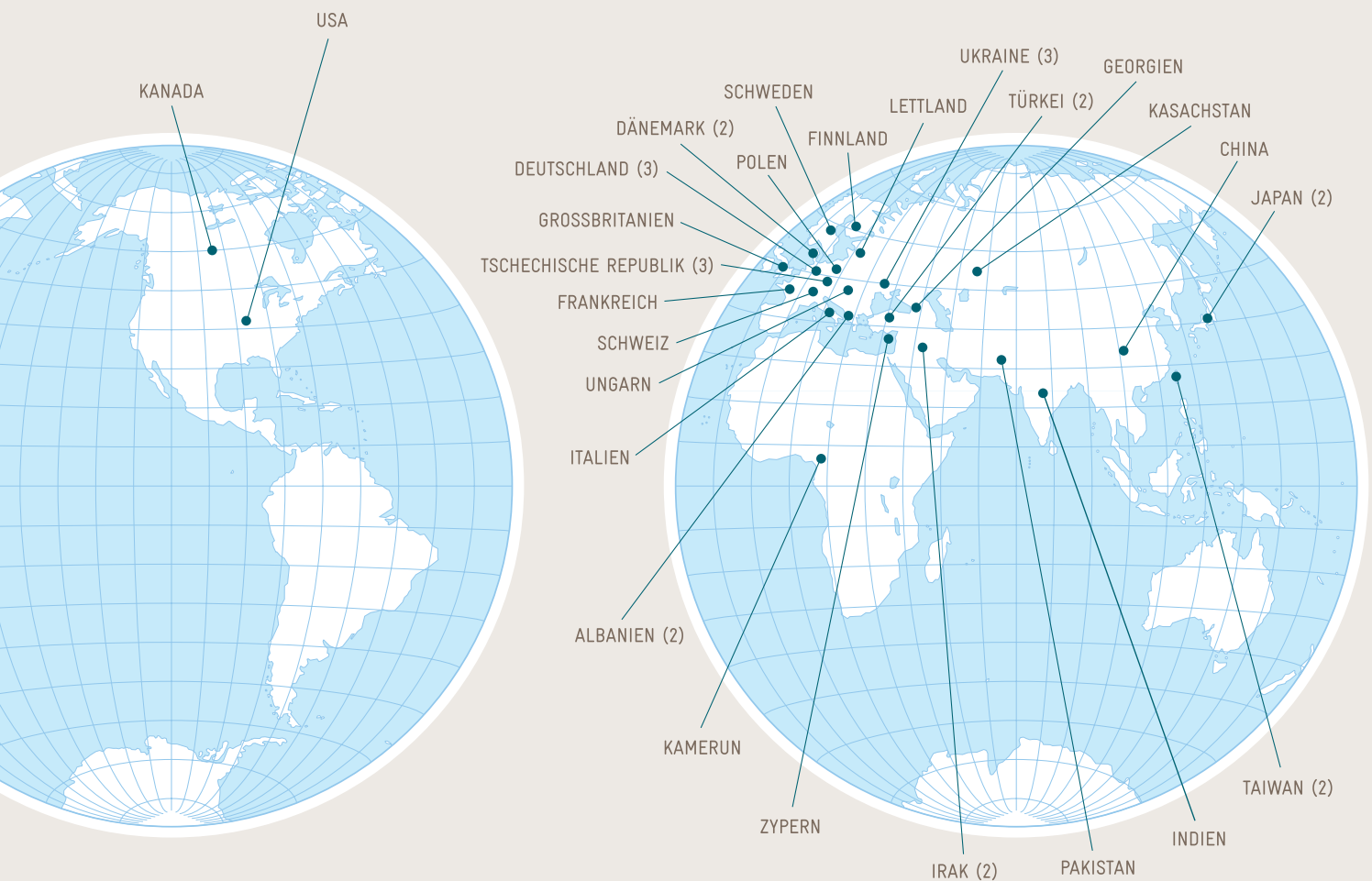
China, Zentralasien und Südostasien) sowie im postsowjetischen Raum (z. B. Russland, Ukraine). Die eingesetzten Methoden umfassten qualitative Inhaltsanalysen genauso wie vergleichende Studien, Diskursanalysen und didaktische Evaluationsansätze. Im Zentrum der Analysen standen meist Geschichtslehrbücher, die im Hinblick auf nationale Erinnerungskulturen, ideologische Prägungen, Prozesse nationaler Identitätsbildung oder Fragen epistemischer Ungerechtigkeit untersucht wurden; aber auch Themen wie die Darstellung des Kalten Krieges, die Aufarbeitung kolonialer Vergangenheiten, religiöse und ethnische Inklusions- und Exklusionsmechanismen, digitale Bildung, Friedenserziehung oder die Rolle von Sprache in der Bildungspolitik wurden bearbeitet.

Die Stipendiat*innen nutzen ihre Aufenthalte am GEI vor allem zur Sichtung und Auswertung von Schulbüchern, Lehrplänen und anderen Bildungsmedien sowie einschlägiger Sekundärliteratur. Die Forschungsbibliothek des GEI stellt ihnen hierfür umfangreiche Ressourcen zur Verfügung und ermöglicht sowohl vertiefte Recherchen als auch das Scannen relevanter Texte. Darüber hinaus profitieren die Stipendiat*innen von der Gelegenheit, erste Entwürfe ihrer Arbeiten oder bereits erzielte Ergebnisse im monatlich stattfindenden Fellowship-Kolloquium vorzustellen. Der Austausch mit den Kolleg*innen des Instituts sowie mit anderen Stipendiat*innen dient dazu, Rückmeldungen zu erhalten, inhaltliche und methodische Fragen zu diskutieren und die Projekte weiterzuentwickeln.



27
LÄNDER

39
GASTWISSENSCHAFTLER*INNEN



OTTO-BENNE-MANN-FELLOW 2025

Zur Förderung methodisch innovativer Studien zur internationalen Schulbuchforschung vergibt das GEI das Otto-Bennemann-Stipendium. Der Namensgeber Otto Bennemann (1903-2003) hatte schon als Braunschweiger Oberbürgermeister und Innenminister des Landes Niedersachsen die Arbeit des Instituts gefördert. Die Mittel für das Stipendium kommen aus einer von ihm eingerichteten Stiftung. Es fördert innovative Forschungsarbeiten (z. B. über Gastaufenthalte) im Bereich der Schulbuch- und Bildungsmedienforschung.

GASTWISSENSCHAFTLER*INNEN AM GEI 2025

Abdiaj, Lulzim (Sami-Fraseri-Gymnasium, Education Office Belsh, Albanien): New Approaches on the Russian Revolution in History Textbooks of Different Countries. (4 Wochen).

Biswas, Shreyasi (Jawaharlal Nehru University, Indien): Textbook Reforms under BJP Rule in India: A Critical Examination of History and Ideology (2002-2022). (4 Wochen).

Chedia, Beka (East European University, Georgien): The Historical Transformation of the Image of Georgia in Mass Media and Academic Textbooks in EU Countries. (8 Wochen).

Chen, Chingyu (Shih Chien University, Taiwan): Exploring the Link between Context, English Language Education, and Epistemic (In)Justice in Cameroon. (2 Wochen).

Espejo Jimenez, Jose Francisco (Charles University, Tschechische Republik): Comparison of Spanish and Romanian history textbooks from the 1930s to the present. (2 Wochen).

Farsetti, Alessandro (Ca' Foscari University of Venice, Italien): Building Two New (or Old) Nations: Contested Memories in Russian and Ukrainian School History Textbooks (1991-2024). (3 Wochen).

Georgiou, Maria (Association for Historical Dialogue and Research, Zypern): Learning from History: Comparative Insights on History Textbooks in Post-Conflict Countries and Lessons for Cyprus' Educational Reform. (4 Wochen).

Görg, Erdmann (Universität Paderborn, Deutschland): Vergleichende interkulturelle Didaktik am Beispiel der Philosophie der islamischen Welt im Unterricht. (1 Woche).

Gürbüz, Yunus Emre (Kyrgyz-Turkish Manas University, Türkei): Can Postcolonial Studies be Applied to Analyze Post-Soviet Historiography: In the Examples of Azerbaijan and Kazakhstan. (4 Wochen).

Huang, Hsuan-Yi (National Taipei University of Education, Taiwan): An Analysis of Nationalism in Textbooks of Competency Education during 2010-2024. (3 Wochen).

Kardemark, Wilhelm Karl (University of Gothenburg, Schweden): Development of Religious Literacy via Textbooks. (3 Wochen).

Khokar, Johnson Ashar (Forman Christian College, Pakistan): (DE)Constructing and (RE)Constructing the Core Content Curricula of Bangladesh, India, and Pakistan: A Pragmatic Approach to Building a Peaceful Indian-Subcontinent. (3 Wochen).

Khokhlova, Daria (Universität Zürich, Schweiz): Narrative des Westens: Der Kalte Krieg im Geschichtsunterricht des postsowjetischen Russlands. (2 Wochen).

Kirmanj, Sherko (Koya University, Irak): Comparing Iraqi and Kurdistan Region History Textbooks: Ethnic and Religious Inclusivity and Exclusivity. (4 Wochen).

Kola, Laura Annika (Tampere University, Finnland): The Perception of EU and the Construction of Collective Identities in British Secondary School. (3 Wochen).

Luku, Esilda ("Aleksander Moisiu" University of Durres, Albanien): Teaching History in the Digital Age: An Analysis of Textbooks and Digital Resources. (2 Wochen).

Mamut, Nurungul (China): Fighting Language and Cultural Diversity as a Means of Securitization: The Case of 'two-faced' Minority Textbooks in Xinjiang. (7 Monate).

Marra, Teshome Mengesha (University of Hradec Králové, Tschechische Republik): Navigating Complexity: Frameworks of Textbook Development in Ethiopia Amid Political and Social Fragility, 1991 to Present. (4 Wochen).

Mbeng Dang, Hanse Gilbert (University of Ebolowa, Kamerun): Teaching the German Colonial Period at Secondary Level in Cameroon: Pedagogical Approach and Impact on the Construction of the Student's Personality (1990-2023). (4 Wochen).

Mohammad, Ahmed Abdulaziz (Koya University, Irak): The Politics of History Education: A Comparative Text Analysis of Modern Iraqi History in Central Government and Kurdistan Regional Government History Textbooks. (4 Wochen).

Mortensen, Rasmus Lausten (University of Copenhagen, Dänemark): Syrian History Textbooks: From Arab-Islamic Supremacy to Syrian National-Religious Diversity. (2 Wochen).

Nakazono, Yuki (University of the Ryukyus, Japan): Studies on Inquiry-Based Textbooks and Digital educational Media in Germany. (8 Wochen).

Odebiyi, Oluseyi Matthew (Arizona State University, USA): Civic Reasoning and Discourse: An Investigation of Educational Media in Ghana, Nigeria, and South Africa. (4 Wochen).

Ozawa, Vanessa Caroline (Nazarbayev University, Kasachstan): School Textbooks and National Identity Construction: Education as a Catalyst for Peace or Grievances in the Context of Ukraine-Russia? (6 Wochen).

Pogorzelska, Marzanna Katarzyna (University of Opole, Polen): Citizenship Education – Theory, Methodology, Practice and their Application for English Language Textbooks Analysis. (2 Wochen).

Polat, Yunus Can (Harran University, Turkey): An Archaeopolitical Examination of Myth Building in the Israeli Official Historical Narrative and Palestine. (24 Monate).

Quévillon, Capucine Marie-Louise (Institut Pour la Paix, Frankreich): Peace Education. (2 Wochen).

Scholz, Marie (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Deutschland): Soziale Ungleichheit in aktuellen deutschen Geschichtsschulbüchern. (2 Wochen).

Shteyn, Asya (Briva / Free University Latvia, Lettland): Imagining a Canon of Russian Language and Literature Teaching for the Post-Putin Era. (7 Wochen).

Shapoval, Yuri (Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyiv, Ukraine): Representations of Ukraine and its European Perspectives in Textbooks. (6 Wochen).

Shibata, Masako (University of Tsukuba, Japan): Transition of Holocaust Education in Germany, UK and Austria. (14 Wochen).

Siow, Jeremy Wai Meng (University of Oxford, Großbritannien): Civic Education in Southeast Asia: A Content Analysis of Social Science Textbooks from Singapore, Malaysia, and Indonesia. (3 Wochen).

Skybytska, Iuliia (Les Kurbas National Centre for Theatre Arts, Ukraine): The War to Keep Ukrainian Identity: A Cultural Counter-Offensive. (8 Wochen).

Tarasiuk, Nataliia Mykolaivna (The National University of Water and Environmental Engineering, Ukraine): Enhancing Epistemic Fluency in European Learning Environments to Build Resilient Community Empowering the European Values of Freedom and Equality. (8 Wochen).

Tóth, Judit (University of Pécs, Ungarn): The Complexity of the Assessment of Historical Knowledge: Comparative Analysis of High-Stakes Exams in Hungary, in Scotland and in the US in Terms of Cognitive. (4 Wochen).

Wagoner, Brady (Aalborg University / University of Copenhagen, Denmark): The psychology of memorials/ Historical analogies during the COVID-19 pandemic. (2 Wochen).

Wiards, Mathias: Politisches System ohne Konflikt? Eine Schulbuchanalyse zur Relevanz sozialer Konflikte in Kapiteln zum politischen System. (4 Wochen).

Wotych, Tadeusz (University of Western Ontario, Kanada): Negotiating (with) Former Enemies: Reconciliation and History Textbooks in Central Europe and in Canada (1990-present). (4 Wochen).

Zberovský, Lukáš (Ostravské University, Tschechische Republik): Die Geschichte des Alltags in Geschichtsbüchern und die damit verbundenen Aufgaben. (3 Wochen).

GEORG-ARNHOLD-PROGRAMM „EDUCATION FOR SUSTAINABLE PEACE“

Anamika (Indus Training and Research Institute, Indien): A Study on the Role of Education in Sustaining Peace through the Vision Articulated in the National Curriculum Frameworks and Educational Media in the Countries Ranking High and Low on the Global Peace Index. (6 Monate).



MEHR INFOS:
FORSCHUNGS-
PORTAL

STIPENDIAT*INNEN AM GEI

AUSZÜGE AUS DEN FELLOWSHIP REPORTS

„GEI is a truly magical place for a person as ‘nerdy’ about textbooks as myself. The wealth of the library collections – pertaining not just to Germany, but also to Poland and Canada – is immense. The staff members were, as always, very generous with their time and expertise. I also appreciated the opportunity to meet some of the Institute’s researchers at the research colloquium. Finally, I enjoyed the informal exchanges with other visiting fellows. These conversations further expanded my understanding of the transnational debates around education, and they will hopefully result in future research collaborations.“

TADEUSZ WOJTYCH,

UNIVERSITY OF WESTERN ONTARIO, CANADA

„The Georg Eckert Institute is a unique place where professional support, rich collections and an inspiring working environment come together.“

LUKÁŠ ZBEROVSKÝ,

OSTRAVSKÉ UNIVERSITY, TSCHHEISCHE REPUBLIK

„The rich textbook collections at GEI enabled me to gather and compare materials from multiple countries, which greatly benefited my research. I would especially like to commend GEI’s textbook search system, which allowed me – despite my limited language skills – to accurately locate non-English textbooks from Germany, Poland, and Israel, providing key sources that advanced my work.“

CHINGYU CHEN,

SHIH CHIEN UNIVERSITY, TAIWAN

„I am grateful to the Georg Eckert Institute for providing this fellowship, which has enabled me to advance my project significantly. The resources and academic environment at the Institute have been invaluable for developing this research into future publications.“

YUNUS EMRE GÜRBÜZ,

CA’ FOSCARI UNIVERSITY OF VENICE, ITALIEN

„My fellowship at the Georg Eckert Institute was highly productive and valuable. Access to its extensive collection of Russian and Ukrainian history textbooks and specialized literature allowed me to advance my research significantly.“

ALESSANDRO FARSETTI,

KYRGYZ-TURKISH MANAS UNIVERSITY, TÜRKIE

„The stay allowed me to make significant progress on two major projects, one of which has already reached the publication stage. I am confident that the insights and resources gained during my time at GEI will continue to shape and enrich my research in the future.“

SHERKO KIRMANJ,
KOYA UNIVERSITY, IRAK

The excellent, superbly equipped, professional library at GEI gave me the opportunity to familiarize myself with the latest literature on my chosen topic and immerse myself completely in my research for two months.“

ASYA SHTEYN,
BRIVA UNIVERSITY, LETTLAND

„The interdisciplinary environment at GEI exposed me to innovative frameworks for understanding textbook development beyond a purely educational lens, including historical, political, and cultural contexts. Moreover, presenting my research to a knowledgeable audience sharpened my academic communication and critical thinking skills.“

TESHOME MENGESHA MARRA,
UNIVERSITY OF HRADEC KRÁLOVÉ, TSCHHEISCHE REPUBLIK

„I consider my fellowship stay to be an extremely valuable professional experience. The conditions provided by GEI, in terms of work comfort, access to resources, and work organization opportunities, are excellent. During my stay, I gathered enough resources to write a scientific monograph and a series of articles, which makes the results exceed my expectations. An incredibly valuable experience was the colloquium in which I had the pleasure to participate, and which was an opportunity to observe the work of others and also, through questions and comments, to reflect on my own research.“

MARZANNA KATARZYNA POGORZELSKA,
UNIVERSITY OF OPOLE, POLEN

GEORG-ARNHOLD-PROGRAMM FÜR BILDUNG FÜR NACHHALTIGEN FRIEDEN

THE QUEST FOR PEACE AND EQUALITY UNDER THE „POSTDIGITAL CONDITION“:
NEW MEDIA FORMATIONS AND PRACTICES IN EDUCATION

Zur diesjährigen Georg Arnhold International Summer Conference, die vom 2. bis 5. Juni 2025 in Braunschweig stattfand, kamen insgesamt 20 Teilnehmer*innen aus 13 Ländern. Die Konferenz „The Quest for Peace and Equality under the ‘Postdigital Condition’: New Media Formations and Practices in Education“, die zusammen mit dem Leibniz-WissenschaftsCampus – Postdigitale Partizipation organisiert wurde, nahm die Schnittstellen zwischen der „postdigital condition“ und Frieden/Gewalt sowie (Un-)Gleichheit und (Un-)Gerechtigkeit im Bildungsbereich und deren Bedeutung für aktuelle, drängende Herausforderungen in den Blick.

Während die Welt mit den Herausforderungen von Krieg und Gewalt, der Klimakrise, sozialer Ungerechtigkeit und Künstlicher Intelligenz ringt, wird zunehmend deutlich, dass Bildung ein entscheidender Faktor zur Förderung von Resilienz und Gerechtigkeit ist. Digitale Medien eröffnen neue Möglichkeiten, Themen wie Krieg, Migration und Gerechtigkeit im Bildungskontext zu bearbeiten, doch sie werfen auch Fragen nach Zugänglichkeit und Repräsentation auf.



GEORG ARNHOLD PROGRAM EDUCATION FOR SUSTAINABLE PEACE



Die Referent*innen diskutierten den Einsatz von KI, sozialen Medien und digitalen Lernwerkzeugen, um Schüler*innen für Frieden und Gerechtigkeit zu sensibilisieren. Ziel war es, aktuelle Paradigmen der Friedenserziehung zu hinterfragen und zu erweitern sowie sich für inklusive Good-Practice-Modelle einzusetzen.

Mit seinem Eröffnungsvortrag „The Decolonization of Educational Technology“ setzte Petar Jandric (Zagreb University of Applied Sciences, Kroatien), ein Pionier der Postdigitalitätsforschung, den thematischen Rahmen der Konferenz. In seinem eindringlichen Beitrag betonte er die Notwendigkeit einer Dekolonialisierung von Bildungstechnologien und forderte ein stärkeres Bewusstsein für soziale Ungleichheiten, die durch technologische Entwicklungen reproduziert oder verstärkt werden. Darüber hinaus zeigte er, dass dem Begriff „postdigital“ eine Vielzahl unterschiedlicher, teils divergierender Definitionen zugrunde liegt, die im Sinne einer kohärenten wissenschaftlichen Auseinandersetzung stärker systematisiert werden sollten.

Das erste Panel „Digital Resilience & Marginalized Groups“ zeigte am Beispiel der Türkei, Nigerias und Afghanistans das ambivalente Potenzial digitaler Bildungstechnologien. Einerseits können sie bürgerschaftliches Engagement fördern, wenn sie lokal verankert sind. Andererseits können sie, unreflektiert eingesetzt, auch Diskriminierung verstärken. Am Beispiel Afghanistans wurde deutlich, wie digitale Bildungsinitiativen zwar große Widerstandsfähigkeit gegen politische Verbote zeigen, aber an Infrastrukturmängeln scheitern. Abschließend betonte Petar Jandric noch einmal die Notwendigkeit einer gemeinsamen (post-)digitalen Sprache und praxisnaher Lösungen, um über theoretische Diskussionen hinaus konkrete Veränderungen zu ermöglichen.

Am zweiten Konferenztage problematisierte Miglê Bareikytê (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)) in ihrem Eröffnungsvortrag „War Witnessing: Reflections on Resistance, Betrayal, (non-)Instrumentalization“ am Beispiel des Kriegs gegen die Ukraine, wie digitale Medien die Distanz zwischen Zeugenschaft und Publikum vergrößern und zu Entfremdung

sowie Abstumpfung gegenüber Gewalt beitragen, indem sie Kriegsbilder kontinuierlich zirkulieren lassen und so die Trivialisierung von Konflikten fördern.

Im Panel „New(s) Media, Peace, and Conflict“ wurde die doppelte Wirkung digitaler Medien ebenfalls deutlich: Während sie einerseits als Kanäle für Hass und Desinformation dienen können, schaffen sie gleichzeitig auch Räume für zivilgesellschaftliches Engagement, nicht-formale Bildungsarbeit und kritischen Journalismus. In seinem Vortrag „Postdigital Ethics – Global Issues of AI“ betonte Martin Doll (Hochschule Düsseldorf) dann auch die Notwendigkeit einer umweltethischen und empirisch fundierten digitalen Ethik. Weitere Beispiele aus Indien, Nordwestnigeria und Kamerun bestätigten diesen Befund. Schließlich diskutierten die Teilnehmer*innen zentrale Dilemmata des KI-Einsatzes im Bildungsbereich und entwickelten gemeinsam Ideen für ethische Leitlinien für deren Einsatz.

Den dritten Konferenztag eröffnete Katie Murphy (International Rescue Committee) mit ihrem Vortrag zu „Digital Promises and Perils: Technology for Education and Early Childhood Development in Crisis Settings“, in dem sie die entscheidende Bedeutung von Investitionen in frühkindliche Bildung in Krisenkontexten betonte – besonders vor dem Hintergrund, dass derzeit weltweit 224 Millionen Kinder von Konflikten betroffen sind. Aus diesem Vortrag folgte die nüchterne Erkenntnis, dass ökonomische Argumente in politischen Entscheidungsprozessen oft stärker wirken als ethische. Im anschließenden Panel „Creative Methodologies“ wurden Beiträge diskutiert, die die Rolle und das Potenzial kreativer und visueller Methoden in postdigitalen Bildungsprozessen herausstellten. Diese Methoden ermöglichen zwar Ant-

worten auf Fragen von Wissen, Macht und Teilhabe, müssen aber stets im Kontext technologischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen betrachtet werden. Beispiele aus Ostafrika, Indonesien und Südafrika/Simbabwe zeigten, wie hybride Lernformate, kritische Kompetenzen und visuelle Erzählweisen geflüchtete Lernende, multiperspektivisches Geschichtslernen und die Stärkung marginalisierter Stimmen fördern können.

Das letzte Panel der Konferenz „Critical Perspectives on Educational Technologies“ diskutierte Bildungstechnologien im Kontext globaler Machtverhältnisse, Ungleichheiten und epistemischer Ordnungen. Beispiele aus Mexiko, Deutschland und Ghana verdeutlichten, wie Algorithmen beispielsweise rassistische Dynamiken, koloniale Strukturen und neoliberale Privatisierungsprozesse reproduzieren.

Im abschließenden Austausch wurden die zentralen Erkenntnisse der Konferenz zusammengetragen. Hervorgehoben wurde insbesondere, dass die verschiedenen Fallbeispiele bestehende Ungleichheiten im Zugang zu digitalen Bildungsmedien deutlich sichtbar machten und damit die Tragfähigkeit des Begriffs „postdigital“ in infrastrukturell benachteiligten Kontexten möglicherweise gänzlich infrage stellen. Zugleich betonten die Teilnehmenden, dass sie sich im Verlauf der Konferenzwoche nicht nur über theoretische Spannungsfelder ausgetauscht, sondern auch konkrete, praxisorientierte Ansätze – etwa visuelle und narrative Methoden – miteinander geteilt hatten. Dieses gemeinschaftliche Lernen und die Vielfalt der behandelten Kontexte führten zur Erweiterung des Verständnisses globaler Herausforderungen und stärkten die internationale Solidarität unter den Teilnehmenden.



GEORG ARNHOLD SENIOR FELLOW 2025: DR. ANAMIKA

Dr. Anamika arbeitet und lehrt am Indus Training and Research Institute in Bangalore, Indien, wo sie engagierte, einfühlsame, fantasievolle und kritisch denkende Lehrer*innen in ihrer Aus- und Weiterbildung fördert. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Menschenrechtsbildung. Während ihres Senior Fellowships am GEI untersuchte Dr. Anamika, wie sich Vorstellungen von Frieden in Lehrplänen und Bildungsmedien von Ländern mit hohen und niedrigen Werten im globalen Friedensindex widerspiegeln. Ausgangspunkt war die Annahme, dass ein auf nachhaltigen Frieden ausgerichtetes Bildungssystem Harmonie, Toleranz, Chancengleichheit und demokratische Strukturen fördert. Entsprechend sollte Bildung Lernerfahrungen vermitteln, die auf Prinzipien wie Gewaltlosigkeit, Respekt, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit beruhen und so langfristig die Grundlage für nachhaltigen Frieden schaffen. Ziel des Projekts war es, friedensfördernde Leitbilder in ausgewählten Lehrplänen zu identifizieren, zentrale Inhalte und Darstellungen in sozialwissenschaftlichen Lehrbüchern der Sekundarstufe zu analysieren sowie daraus Empfehlungen für Bildungspolitik, Lehrmittelentwicklung, Lehrkräfte und Eltern – insbesondere in Indien, aber auch darüber hinaus – abzuleiten.



DAS GEORG-ECKERT-PROMOVIERENDEN-PROGRAMM

FÜNF TAGE MIT ZWÖLF DOKTORAND*INNEN AUS ACHT LÄNDERN

Wie lassen sich auf den ersten Blick eher langweilige Schulbücher als spannende Quellen zur Rekonstruktion erinnerungskultureller Aushandlungsprozesse lesen? Was zeigt eine ethnografische Begleitung von Unterricht? Welche Methoden helfen, die dabei entstehenden Daten auszuwerten? Wie lassen sich Verfahren der Digital Humanities nutzen, um große Korpora von Bildungsmedien zu analysieren? Und wie aufwendig ist es, KI so zu trainieren, dass sie unterschiedliche Textsorten in multimodalen Bildungsmedien zuverlässig unterscheidet?

Mit diesen und ähnlichen Fragen haben sich im Dezember 2025 zwölf Doktorand*innen aus acht Ländern im Rahmen des Georg-Eckert-Promovierenden-Programms fünf Tage lang intensiv beschäftigt. Sie wurden dabei von Expert*innen aus dem GEI sowie der Universität Hildesheim begleitet, die in insgesamt elf Veranstaltungen Einblicke in zentrale Theorien und Methoden der Bildungsmedienforschung gaben. Dabei gelang es, eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen und den Teilnehmenden die Möglichkeit zu eröffnen, das Gelernte unmittelbar an Daten zu erproben, die in Forschungsprojekten am Institut erhoben wurden. Gerade in der Methoden-ausbildung erweist sich dieser enge Bezug von Theorie und Anwendung als unschätzbare Vorteil.

Das hat viel damit zu tun, dass die Bildungsmedienforschung als interdisziplinäres Forschungsfeld mit

besonderen Herausforderungen konfrontiert ist. Theorien und Methoden aus sehr unterschiedlichen Disziplinen kommen hier zusammen und müssen produktiv aufeinander bezogen werden. Darauf bereitet ein disziplinäres Studium in der Regel nur unzureichend vor. Genau diese Lücke schließt das GEI gezielt mit diesem Programm.

Die Forschungs- und Dissertationsprojekte der jungen Wissenschaftler*innen sind ein wichtiger Teil der Forschung. Sie bieten Einblick in spannende Fragestellungen und inspirieren zu neuen Perspektiven auf den Forschungsgegenstand. 2025 waren junge Forschende mit außergewöhnlich spannenden Themen zu Gast. Im Mittelpunkt standen etwa Fragen danach, wie politische Führungspersonlichkeiten im postsozialistischen Georgien in Bildungsmedien dargestellt werden, wie sich nationalistische Diskurse in russischen Schulbüchern für Englisch als Zweitsprache artikulieren und in welchen Dimensionen sich Philosophieschulbücher aus 18 Ländern voneinander unterscheiden. Dass die im Rahmen des Kurses entstehenden Kontakte auch langfristig Wirkung entfalten können, zeigt sich daran, dass sich eine Teilnehmerin erfolgreich auf ein Forschungsstipendium am Institut beworben hat.

Das Institut bietet den Kurs jährlich an. Doktorand*innen aus aller Welt können sich dafür bewerben.

TAGE



8 LÄNDER

AND*INNEN



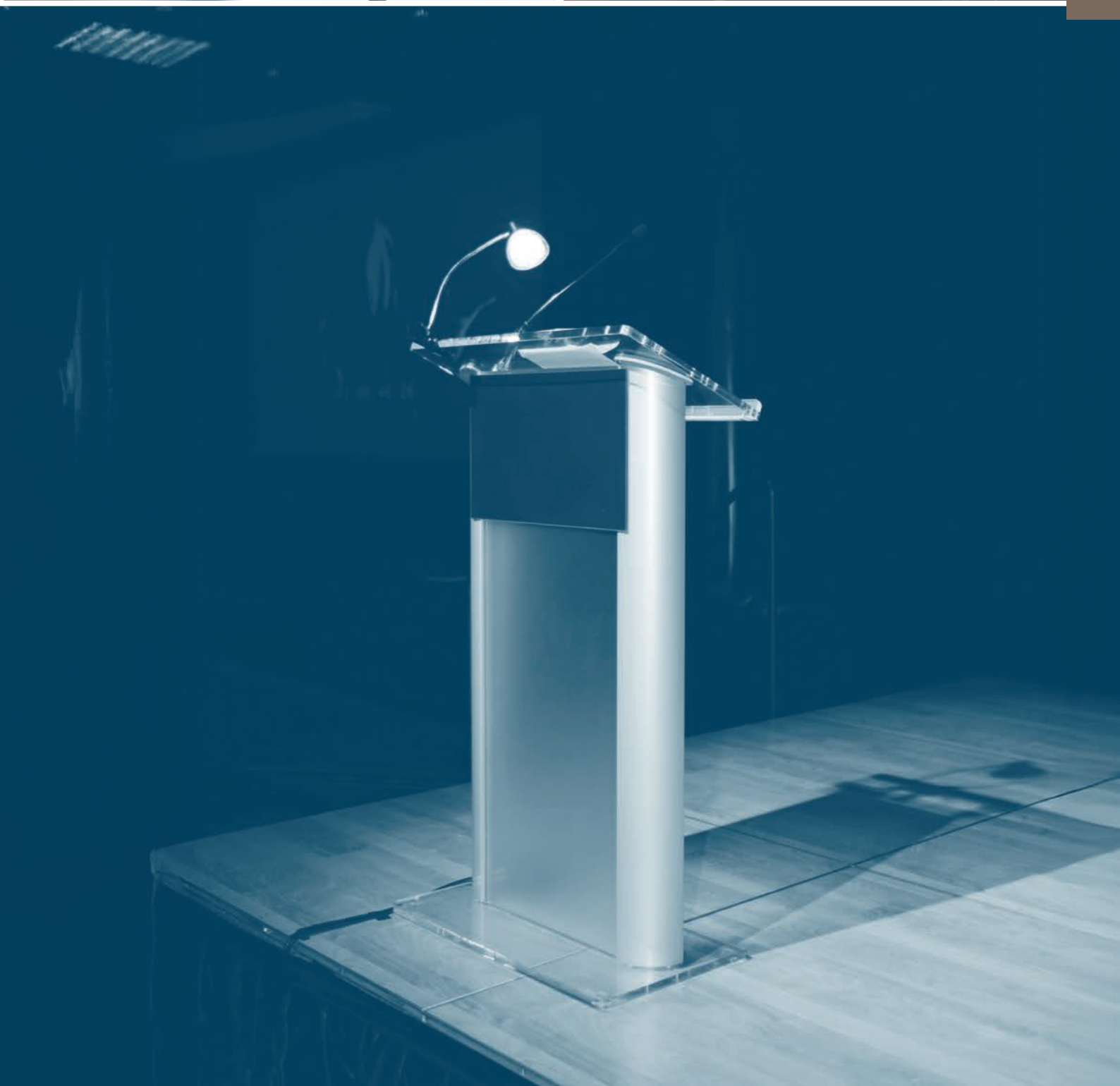
DOKTORAND*INNEN AM GEI: EIN TEAM VON TALENTEN

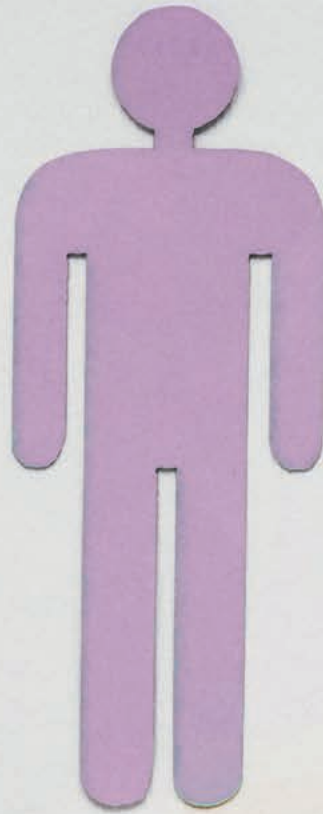
Der Doktorand*innenkreis (DoK) ist ein von den Doktorand*innen des Georg-Eckert-Instituts selbst organisierter Zusammenschluss, der zugleich als Interessenvertretung fungiert. Er bietet einen strukturierten Rahmen für Austausch, gegenseitige fachliche und emotionale Unterstützung und Vernetzung sowohl unter den Promovierenden als auch mit der Institutsleitung und weiteren Institutsangehörigen. Der Kreis verfügt über ein eigenes Jahresbudget, das gezielt für Fortbildungen, Workshops, Exkursionen und weitere qualifizierende Maßnahmen eingesetzt wird. Organisatorisch wird der Doktorand*innenkreis durch zwei gewählte Sprecher*innen vertreten. Im Jahr 2025 übernahmen Alin Bernunzo und Jan Düsterhöft die Rolle als zentrale Ansprechpersonen für interne wie externe Belange. Ziel des DoK ist es, die Promotionsphase aktiv mitzugestalten, Bedarfe sichtbar zu machen und kollektive Lern- und Unterstützungsräume zu schaffen.

Während in den vergangenen Jahren ein Großteil des Budgets für Exkursionen und Winter Schools verwendet wurde, entschied sich der Doktorand*innenkreis 2025 bewusst für eine inhaltliche Neuausrichtung. Im Fokus stand die gezielte Erweiterung überfachlicher Kompetenzen, die sowohl für den wissenschaftlichen Alltag als auch für zukünftige berufliche Wege von zentraler Bedeutung sind. Nach gemeinsamen Überlegungen fiel die Wahl auf zwei Workshops: einen Rhetorik- und Präsentationsworkshop sowie einen Workshop zur Wissenschafts-

kommunikation. Beide Formate zielten darauf ab, die Promovierenden darin zu stärken, ihre Forschung wirkungsvoll innerhalb der Wissenschaft als auch gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

Der Rhetorik- und Präsentationsworkshop setzte auf einen stark praxisorientierten Ansatz. In Übungen und anhand individueller Fallbeispiele trainierten die Teilnehmenden zentrale Techniken zur Vorbereitung und Durchführung professioneller Vorträge. Themen wie Körpersprache, Selbstpräsentation, Umgang mit Nervosität, Atem- und Stimmtechnik sowie rhetorische Strukturierung standen ebenso im Mittelpunkt wie freie Rede, Moderation von Diskussionen und der souveräne Umgang mit Störungen oder kritischen Fragen. Der Workshop zur Wissenschaftskommunikation vermittelte grundlegende Konzepte und aktuelle Herausforderungen. Aufbauend darauf wurden strategische Ansätze erarbeitet: von der Zielgruppenanalyse über die Entwicklung passender Formate bis hin zur strategischen Nutzung sozialer Medien wie LinkedIn, Instagram oder TikTok. In praktischen Übungen entwickelten die Teilnehmenden eigene Kommunikationsstrategien und erprobten unterschiedliche Formate zwischen Vermittlung, Dialog und Partizipation. Der Doktorand*innenkreis blickt auf ein Jahr zurück, das nicht nur von inhaltlicher Vertiefung, sondern auch von gemeinschaftlichem Lernen und strategischer Weiterentwicklung geprägt war.





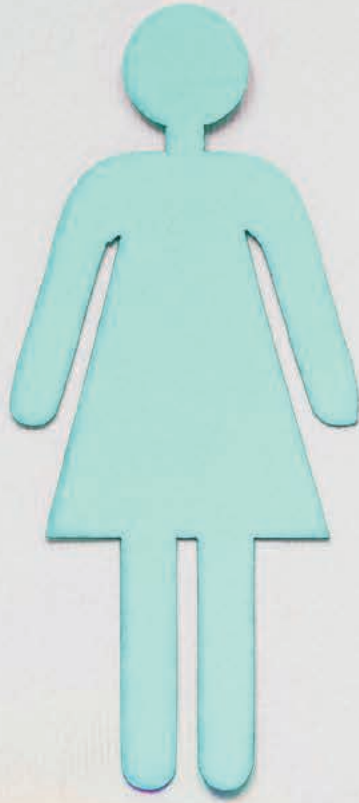
GLEICHSTELLUNG: GRENZEN SETZEN UND UNTERSTÜTZUNG BEKOMMEN

Die Gleichstellungs- und Diversitätsarbeit am GEI konzentrierte sich im Jahr 2025 auf die Prävention sexueller Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz. Die Verhinderung von Diskriminierung und Belästigung aufgrund des Geschlechts sind wichtige Aufgaben aller Mitarbeitenden des GEI. Im besonderen Maße sind jedoch Leitungspersonen aufgefordert, die psychische und emotionale Belastung ihrer Mitarbeitenden im Blick zu behalten, aktiv gegen Diskriminierung und Machtmissbrauch vorzugehen und ein offenes sowie diskriminierungs- und belästigungsfreies Arbeitsumfeld zu gewährleisten. Dieses Selbstverständnis haben die Leitungspersonen des GEI bereits 2022 im gemeinsam entwickelten Führungsleitbild ausdrücklich bekräftigt.

Zur Unterstützung der Handlungssicherheit aller Mitarbeiter*innen wurden schon 2020 der Leitfaden für die Verwendung gendersensibler Sprache aktualisiert sowie ein Code of Conduct zum Schutz vor sexualisierter Diskriminierung verabschiedet. Der Code of Conduct enthält konkrete Hinweise zum Vorgehen bei Regel- und Gesetzesverstößen sowie ein

formalisiertes Vorgehen zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt. 2025 wurden die Regelungen um eine Erklärung zum Code of Conduct erweitert, die von allen – auch internationalen – Stipendiat*innen des GEI gelesen und unterzeichnet werden muss und sie wie alle Mitarbeiter*innen am GEI dazu verpflichtet, die Verhaltensregeln zum Schutz vor sexualisierter Diskriminierung und Gewalt einzuhalten.

Allein mit der Kenntnis des Verhaltenskodex ist die Präventionsarbeit des Instituts jedoch nicht getan. Deshalb werden die Mitarbeiter*innen des GEI regelmäßig über die für das Institut festgelegten Regeln und Verfahren informiert. Darüber hinaus finden in regelmäßigen Intervallen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema statt. 2025 wurden zwei Veranstaltungen durchgeführt: Der Vortrag „Für ein respektvolles Miteinander – Prävention sexueller Belästigung am Arbeitsplatz“ vermittelte eine lebendige Einführung und Auffrischung zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und führte in das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz



und die Grundlagen des Diskriminierungsschutzes am Arbeitsplatz ein. Darüber hinaus macht er anhand alltäglicher Beispiele auch auf den Grenzbereich zu möglichen Formen von Machtmissbrauch aufmerksam. Außerdem wurden Handlungsoptionen und Anlaufstellen aufgezeigt, die betroffenen Personen und Zeug*innen zur Verfügung stehen. Ein anschließender eintägiger Workshop „Grenzen setzen und Unterstützung bekommen bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz“ zielte sowohl auf Sensibilisierung als auch Stärkung bezüglich der Rolle als betroffene Person oder als Zeug*in. Anhand von Beispielen lernten die Teilnehmer*innen, was als sexuelle Belästigung gilt und was Grenzüberschreitung bedeutet und beleuchteten mit Hilfe von Argumentationstechniken, praktischen Übungen und Fallbeispielen, welche Möglichkeiten es gibt, Grenzen zu setzen und in einer grenzüberschreitenden Situation direkt zu reagieren. Auch die Rolle und die Handlungsmöglichkeiten von Bystandern wurde geübt, denn auch Kolleg*innen betroffener Personen sollen im Idealfall bei beobachteten Grenzüberschreitungen aktiv werden.

GLEICHSTELLUNG

WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN

Die Publikationen des GEI stellen ein wichtiges Format für den Austausch in der Bildungsmedienforschung dar, indem sie einer internationalen Forschungsgemeinschaft Analysen und Theorieerträge des Forschungsfeldes zur Verfügung stellen. Sie gewährleisten zudem den Transfer von forschungsbasiertem Wissen in die Bildungspraxis, Bildungsmedienproduktion und Bildungspolitik.

Derzeit gibt das GEI drei thematisch definierte wissenschaftliche Buchreihen heraus, eine international renommierte Zeitschrift sowie Publikationen in weiteren Reihen. Diese Formate sind fast ausnahmslos im Open Access verfügbar: *Bildungsmedienforschung*; *Eckert. Expertise*; *Palgrave Studies in Educational Media*; *Journal of Educational Media, Memory and Society (JEMMS)*, *Eckert.Dossiers* sowie Empfehlungen für die Politik und Bildungspraxis in Form von *Policy Briefs*.

Diese Publikationen erscheinen in monografischer Form, als Sammelwerke, Aufsätze oder Berichte. Sie enthalten Beiträge von Expert*innen der Bildungsmedienforschung weltweit, aus Projekten, die das GEI durchführt oder mit denen das GEI in Verbindung steht, und Publikationen, die z. B. von Stipendiat*innen am GEI eingereicht werden. Auf diese Weise adressiert das Institut mit seinen Publikationen gezielt leitende Forschungsfragen und nimmt neue Fragestellungen aus anderen Ländern und Kontinenten auf.

Die Begutachtung in Peer-Review-Verfahren, hohe formale Qualitätsstandards, die durch ein fachgerechtes muttersprachliches Lektorat gesichert werden, sowie die freie Zugänglichkeit (Open Access) schaffen die Grundlage für die hohe Qualität und das Renommee der Publikationen des GEI.

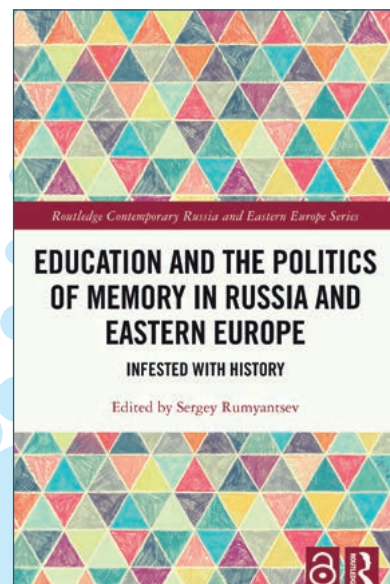


JOURNAL OF PEACE EDUCATION

CLIMATE CRISIS AND PEACE EDUCATION
BAND 22 (2025), HEFT 1

Gastherausgeber*innen: Susanne Röss
und Edward J. Brantmeier
Verlag: Taylor & Francis Online
ISSN: 1740-0201 (Print) 1740-021X (Online)

Dieses Themenheft des *Journal of Peace Education* zielt darauf ab, die Beziehung zwischen ökologischer Nachhaltigkeit und Friedensförderung zu konzeptualisieren und gleichzeitig neue Bildungsansätze zu skizzieren, die Klimagerechtigkeit, Umweltethik und sozialen Wandel integrieren. Auf der Grundlage interdisziplinärer Forschungsergebnisse aus den Bereichen Friedensforschung, Umweltbildung und indigenem Wissen betrachten die Autor*innen den Klimawandel als ein multidimensionales Problem, das strukturelle, kulturelle und ökologische Gewalt umfasst. Die Beiträge beleuchten pädagogische Praktiken wie Jugendklimaaktivismus, ortsbezogene Bildung, partizipative Forschungsmethoden und Öko-Friedensbildung. Die Herausgeber*innen kommen zu dem Schluss, dass Friedenspädagogik ihren Anwendungsbereich erweitern muss, um ökologische Krisen anzugehen und die vorherrschenden wachstumsorientierten Paradigmen infrage zu stellen.



EDUCATION AND THE POLITICS OF MEMORY IN RUSSIA AND EASTERN EUROPE

INFESTED WITH HISTORY

Herausgeber: Sergey Rummyantsev
Verlag: Routledge
ISBN: 9781032827117

In den postsowjetischen Gesellschaften hat Bildung eine zentrale Rolle für die Gestaltung der nationalen Identität und des kollektiven Gedächtnisses gespielt. Die Erinnerungspolitik ist daher eng mit der Bildungspolitik und der Interpretation der Geschichte verflochten. Dieser Sammelband untersucht, wie die Bildungssysteme in den postsowjetischen Ländern zur Produktion und Verbreitung politisch geprägter historischer Narrative beitragen. Die Kapitel verfolgen einen interdisziplinären Ansatz, der sich auf Geschichte, Politikwissenschaft und Bildungswissenschaft stützt, Fallstudien aus Armenien, Aserbaidschan, Russland und der Ukraine zusammenführt und die schulische Bildung und außerschulische Formen des historischen Lernens untersucht. Die Autor*innen zeigen, wie Schulbücher, Lehrpläne, Erinnerungspraktiken und der öffentliche Diskurs zwischen den frühen 1990er Jahren und den geopolitischen Umwälzungen, mit politischen Agenden und nationalen Ideologien interagiert haben und bis heute interagieren.





JOURNAL OF EDUCATIONAL MEDIA, MEMORY AND SOCIETY

BAND 17 (2025), HEFT 1

Herausgeber: Eckhardt Fuchs
Verlag: New York/Oxford: Berghahn Journals
ISSN: 2041-6938 (Print), ISSN 2041-6946 (Online)

Dieses offene Heft des *Journal of Educational Media, Memory and Society* untersucht die Frage, wie Bildungsmedien historische Narrative und soziale Identitäten in einer Reihe von multiregionalen zeitgenössischen Kontexten konstruieren und vermitteln. Die Ausgabe vereint interdisziplinäre Forschungsarbeiten, die qualitative Inhaltsanalysen, historische Untersuchungen und Medienanalysen verwenden. Die Beiträge untersuchen eine Reihe von Bildungsmedien, darunter digitale Lernressourcen, Schulbücher und andere Wissensplattformen, wobei insbesondere in den Blick genommen wird, wie diese Medien historische Akteure, soziale Gruppen und nationale Narrative darstellen. Mehrere Artikel analysieren, welche Aushandlungen Geschlecht, Identität und Erinnerung durch digitale und institutionelle Bildungsressourcen erfahren. In ihrer Gesamtheit zeigen die Beiträge, dass Bildungsmedien keine neutralen Informations-träger sind, sondern Orte, an denen aktiv historische Narrative und Identitäten konstruiert werden.



JOURNAL OF EDUCATIONAL MEDIA, MEMORY AND SOCIETY

BAND 17 (2025), HEFT 2

Herausgeber: Eckhardt Fuchs, Gastherausgeber*innen: Anamika, Tobias Conradi & Peter Jandric
Verlag: New York/Oxford: Berghahn Journals
ISSN: 2041-6938 (Print), e-ISSN: 2041-6946 (Online)

Dieses Themenheft des *Journal of Educational Media, Memory and Society* befasst sich mit den Schnittstellen zwischen der „postdigitalen Situation“ und Frieden/Gewalt, (Un-)Gleichheit und (Un-)Gerechtigkeit im Bildungsbereich sowie deren Bedeutung für drängende aktuelle Herausforderungen. Neue Medien eröffnen innovative Wege, um im Bildungskontext Diskussionen über Krieg, Migration und Überleben zu fördern, werfen aber eigene Probleme in Bezug auf Frieden und Gerechtigkeit auf, da sie Fragen der Zugänglichkeit und Repräsentation mit sich bringen. Mit einer kritischen Reflexion über den Einsatz digitaler Medien wie Photovoice, Serious Games, große Sprachmodelle, soziale Medien und andere digitale Technologien, die im schulischen Bildungskontext zum Einsatz kommen, hinterfragt und erweitert die Sonderausgabe die aktuellen Paradigmen der Friedenserziehung und setzt sich für inklusive Best Practices ein, die der Verflechtung globaler Herausforderungen Rechnung tragen.



INSTITUTSGESCHICHTE

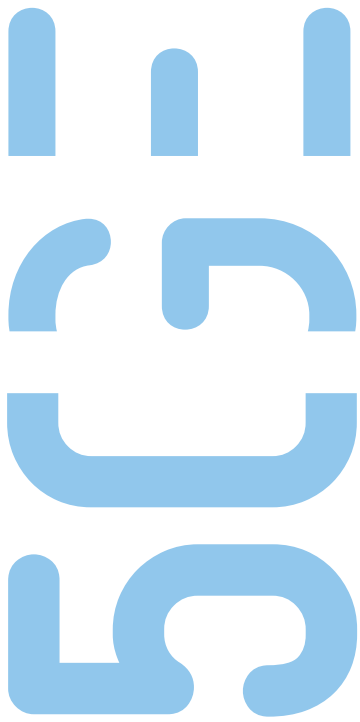
Anlässlich des 50. Jubiläums des Georg-Eckert-Instituts erschien 2025 eine überarbeitete Neuauflage der Institutsgeschichte in einer deutschen und einer englischen Fassung beim Böhlau Verlag.

Tatsächlich reicht diese Geschichte sogar noch weiter zurück als 1975, als das Land Niedersachsen das GEI mit dem Auftrag gründete, internationale Schulbuchforschung durchzuführen und Empfehlungen für Bildungspolitik und Verlage zu erarbeiten. Schon 1951 rief Georg Eckert an der Kant-Hochschule in Braunschweig das Internationale Institut für Schulbuchverbesserung ins Leben, um damit einen Beitrag zur internationalen Verständigung zu leisten, so dass wir im Jahr 2026 tatsächlich auf 75 Jahre Institutsgeschichte zurückblicken können. Von Anfang an bildete dabei die Schulbuchbibliothek die zentrale Grundlage der Arbeit. Heute umfasst die Forschungsbibliothek des GEI die weltweit größte internationale Sammlung von gesellschaftswissenschaftlichen Lehr- und Lernmaterialien.

Das Buch zeigt, was das GEI für die Schulbuchrevision geleistet hat und wie es maßgeblich zur Entwicklung der Schulbuch- und Bildungsmedienforschung beigetragen hat.



1975–2025



INFORMATIONSZENTRUM BILDUNGSMEDIEN

DIE ABTEILUNG INFORMATIONSZENTRUM BILDUNGSMEDIEN (IZBM) UNTERSTÜTZT MIT IHRER FORSCHUNGSBIBLIOTHEK UND IHREN DIGITALEN INFORMATIONSFRAKTRUKTUREN DAS WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN AM GEI. SIE GEWÄHRLEISTET DIE BEREITSTELLUNG, VERMITTLUNG UND NACHNUTZUNG VON FORSCHUNGSQUELLEN FÜR DIE BILDUNGSMEDIENFORSCHUNG. DIE WELTWEIT EINZIGARTIGE INTERNATIONALE SAMMLUNG MACHT DAS IZBM ZUNEHMEND DIGITAL VERFÜGBAR. DARÜBER HINAUS WIRD DIE WEITERENTWICKLUNG DES GLOBAL TEXTBOOK RESOURCE CENTER (GLOTREC) VORANGETRIEBEN. IN ENGER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM IT-SERVICE REALISIERT UND KOORDINIERT DIE ABTEILUNG DIE WEBDIENSTE-INFRASTRUKTUR DES INSTITUTS.





Um der Vielfalt der Quellen für die Bildungsmedienforschung gerecht zu werden, treibt das IZBM die Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen des GEI und die Anpassung ihrer Arbeitsprozesse voran. In den letzten Jahren wurde eine umfassende Expertise in der Digitalisierung von historischen Beständen aufgebaut und damit die Voraussetzung für Digital-Humanities-Projekte geschaffen. Der von den Wissenschaftler*innen geäußerte hohe Bedarf an online zugänglichen Informationen und Ressourcen bestärkt das IZBM in seiner Strategie, die Digitalisierung der Sammlung zu forcieren, sie e-preferred mit für die Forschung adäquaten Lizenzen auszubauen und weltweit vorhandene Bildungsmediensammlungen standardisiert und erweiterbar zugänglich zu machen. Neben der Weiterentwicklung des GLOTREC | Cat als zentraler Informationsinfrastruktur für die internationale Bildungsmedienforschung und dem nachhaltigen Betrieb der Web-Infrastrukturdienste des GEI stellen die langfristige Erhaltung der historischen Sammlung sowie die Sicherstellung ihres Zugangs für die Forschung weitere Schwerpunkte dar.

MEDIENWIRKSAMER START: DIGITALISIERUNG DER DDR-SCHULBÜCHER

Begleitet von großem medialen Interesse startete am GEI die Digitalisierung von Schulbüchern aus der DDR. Neben zahlreichen Kurznachrichten zum Projekt in überregionalen Medien führten Anke Hertling, Barbara Christophe und Sebastian Klaes Interviews mit dem Deutschlandfunk, NDR, MDR, der *taz*, dem rbb, der *Super Illu* und anderen Medien.

Schulbücher aus der DDR haben eine besondere Relevanz für die Forschung. Dies konnten die GEI-Mitarbeiter*innen in den Interviews deutlich machen: Schulbüchern kam in der DDR als staatlich gesteuertem Massenmedium eine grundlegende Rolle bei der Durchsetzung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Identifikation mit dem Staat zu. Ihre Bedeutung reichte deshalb über den Klassenraum hinaus bis weit in die Gesellschaft.

Im Fokus der Digitalisierung, die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wird, stehen Schulbücher der Fächer Geschichte und Staatsbürgerkunde, die zentral für die politische Bildung in der DDR waren. Digitalisiert werden rund 1.000 Bücher im Umfang von ca. 120.000 Seiten. Mit der Digitalisierung schafft die Forschungsbibliothek die Grundlage für Forschungen, wie sie in der Abteilung Mediale Transformationen am GEI durchgeführt werden. Zentrale Fragen sind dabei unter anderem: Welche Themen prägten die schulische Bildung in der DDR? Wie veränderte sich die Darstellung bestimmter Inhalte im Verlauf der Jahre? Durch die Digitalisierung der Quellen können diese und weitere Fragestellungen zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten bei der Entwicklung von Schulbuch- und Bildungsinhalten zukünftig auch mit digitalen Methoden untersucht werden.

Die Digitalisierung dient aber nicht nur der wissenschaftlichen Analyse, wie Anke Hertling, die Leiterin der Forschungsbibliothek, betont. Wie anderes Archiv- und Bibliotheksgut aus der DDR ist die im GEI vorhandene vollständige Sammlung von DDR-Schulbüchern der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer von einem fortwährenden Zerfall des Papiers betroffen. Aufgrund der minderen Papier-

qualität und dem hohen Maß an Papierversäuerung sind die Bücher stark verbräunt und das Papier ist durchweg sehr brüchig. Damit besteht für die Schulbücher der DDR wie auch vergleichbarer Bestände vor allem aus der Nachkriegszeit ein dringender Handlungsbedarf, um ihre Inhalte als Forschungsquellen und Kulturerbe für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Sebastian Klaes als Teamleiter der Digitalisierung zeigte den Medienvertreter*innen, wie eine Digitalisierung zu erfolgen hat, damit die Schulbücher nicht beschädigt werden, denn auch als Originalquellen sollen sie möglichst lange erhalten bleiben.

Für eine Förderung des Projekts ausschlaggebend war, dass die digitalisierten Quellen für die Entwicklung von neuen Unterrichtskonzepten genutzt werden. Dafür vermittelt das GEI Lehramtsstudierenden der Fächer Geschichte und Politik u. a. an der TU Braunschweig Kompetenzen, die sie befähigen, sich kritisch mit digitalen Quellen und ideologiekritisch mit Schulbuch- und Bildungsinhalten aus der DDR auseinanderzusetzen. Die zukünftigen Lehrkräfte erwerben somit Fähigkeiten im Bereich der Critical Media und Data Literacy, die unverzichtbar sind, um Schüler*innen auch im Umgang mit aktueller Desinformation zu schulen.

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Anke Hertling, Dr. habil. Barbara Christophe

PROJEKTMITARBEIT:

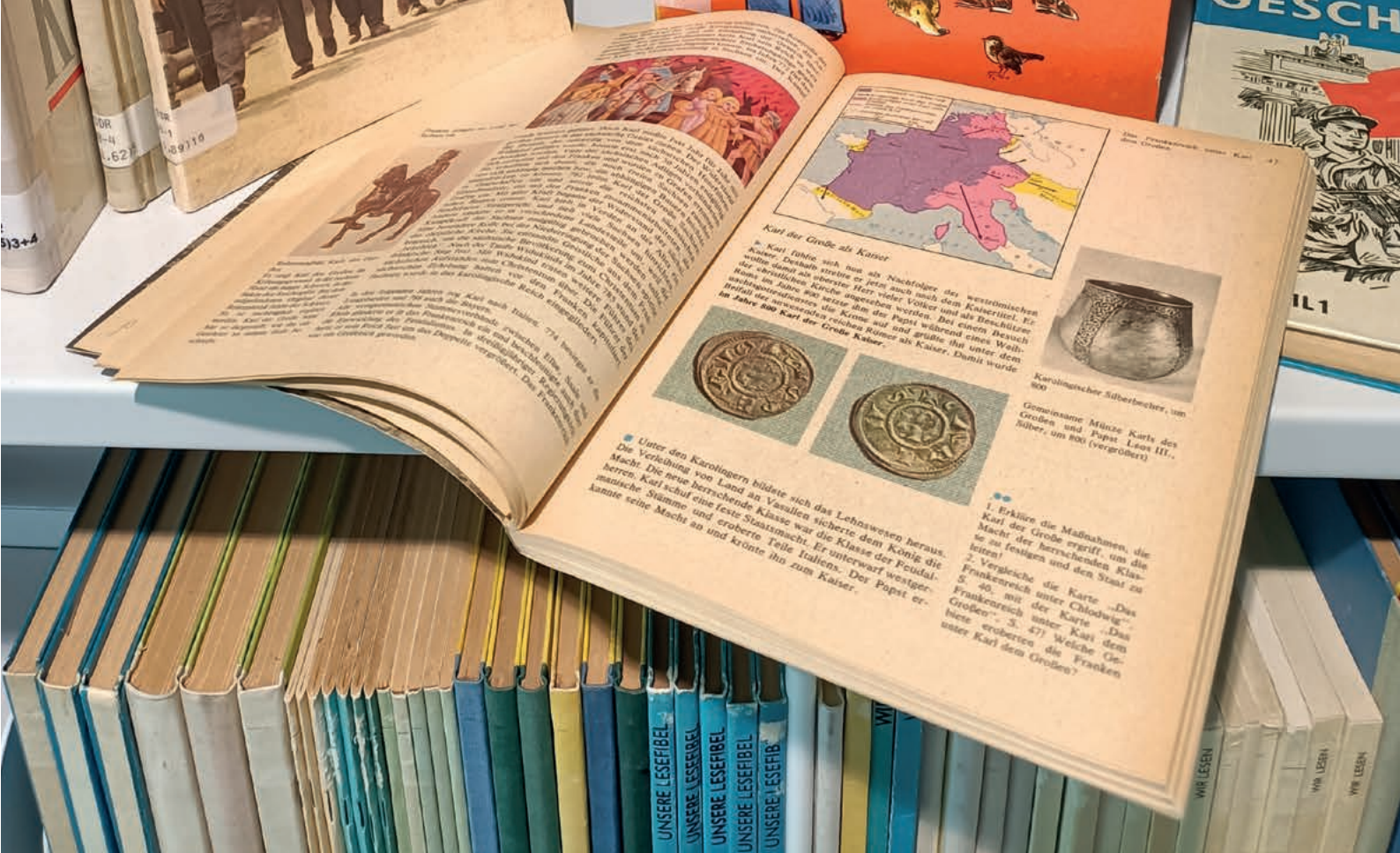
Jessica Drechsler, Christine Fischer,
Sebastian Klaes, Niels Kolle, Lara de la Porte

FÖRDERUNG:

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der
SED-Diktatur

LAUFZEIT:

2025-2027





ERSTE LÖSUNGEN MIT WESTERMANN FÜR LIZENZEN FÜR DIGITALE BILDUNGSMEDIEN

Seit 2021 engagiert sich die Forschungsbibliothek mit ihrer Clearingstelle „Lizenzen für digitale Bildungsmedien“ im Rahmen des Fachinformationsdienstes (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung für die Lizenzierung von digitalen Bildungsmedien, die von deutschen Verlagen bislang ausschließlich für die schulische Nutzung angeboten werden.

2025 konnten erste Erfolge erzielt werden: Gemeinsam mit der Westermann Gruppe wurde ein Pilotprojekt mit Lizenzen für die *BiBox* als zentrales digitales Unterrichtssystem des Verlags durchgeführt. In einer Online-Veranstaltung wurden die Forschenden des GEI über die Zugriffswege und die zentralen Funktionen der *BiBox* informiert und insgesamt 20 Mitarbeiter*innen haben sich beim Verlag registriert. Bei der Evaluierung der *BiBox*-Nutzung wurde positiv bewertet, dass sie über eine Suchfunktion innerhalb eines Lehrwerks zum Auffinden von Begrifflichkeiten verfügt und die Möglichkeit zu Annotationen/Notizen

und dem Hochladen von eigenem Material besteht. Ebenso wurde die Kopierfunktion zur Extraktion von kleineren Textteilen hervorgehoben sowie der direkte Zugriff auf die Lehrkräfte- und Schülerversion in einem digitalen System, das auch die Möglichkeit von Werkzeuganalysen für den didaktischen Einsatz der *BiBox* bietet. Zugleich wurden in der Veranstaltung Entwicklungspotenziale dieses Unterrichtssystems identifiziert.

Nicht nur für das GEI, sondern auch für Universitätsbibliotheken, die neben Lizenzen für die Forschung mit digitalen Bildungsmedien Lizenzen für die universitäre Lehrkräfteausbildung anbieten wollen, sind die *BiBox*-Lizenzen von großem Interesse. In einem von der Clearingstelle initiierten Austausch wurde begrüßt, dass Westermann als erster Bildungsmedienverlag ein Lizenzangebot für wissenschaftliche Einrichtungen erprobt. Zugleich wurden weitere Bedarfe artikuliert, um dieses Angebot für die Nutzenden noch attraktiver zu gestalten. Dazu





gehört, dass es noch kein Archivrecht gibt, dass die historische Forschung mit digitalen Bildungsmedien sicherstellen kann.

Für ihre mittelfristige Arbeitsplanung sieht die Clearingstelle des GEI es deshalb als notwendig an, sich für zentrale Zugänge zu den verschiedenen Angeboten der Bildungsmedienverlage einzusetzen. Mit diesem Schwerpunkt wird sich das GEI daher in der DFG-Förderlinie FIDplus 2026 einbringen und einen entsprechenden Antrag mit den Partnern vom FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung einreichen. Wesentlich wird dabei das Thema Künstliche Intelligenz sein: Viele Bildungsmedienverlage ent-

wickeln KI-Produkte oder bereichern bestehende Angebote mit KI-Services an. Dabei ist zu erwarten, dass diese neuen Produktentwicklungen zu veränderten Lizenzmodellen führen. So werden Large Language Models (LLM) von Verlagen zur Erweiterung ihrer Angebote mit intelligenten Assistenz- und adaptiven Lernfunktionalitäten sowie für automatisierte Feedbacksysteme extern eingekauft. Erste Lizenzmodelle setzen für diese Anwendungen einen Fokus auf kurzfristige Laufzeiten. Die dauerhafte Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von digitalen Bildungsmedien zum einen als Quellen für Forschung und Lehre und zum anderen als zu bewahrendes Kulturgut bleibt somit eine besonders große Herausforderung.

PROJEKTLEITUNG:
Dr. Anke Hertling

PROJEKTMITARBEIT:
Michael Wagner

FÖRDERUNG:
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

LAUFZEIT:
2023-2026

GLOTREC: SAMMLUNGEN SICHERN, FORSCHUNG ERMÖGLICHEN

GLOTREC: INFRASTRUKTUR MIT WIRKUNG

Die in den vergangenen Jahren erfolgte Etablierung und internationale Bekanntmachung des Global Textbook Resource Center (GLOTREC) zahlte sich im Jahr 2025 in mehrfacher Weise aus. So wurden einzigartige Schulbuchsammlungen aus unterschiedlichen Weltregionen gesichert, erschlossen und für die Forschung zugänglich gemacht. Das African Studies Centre in Leiden (ASCL) in den Niederlanden wurde als neuer Partner in das internationale Netzwerk aufgenommen. Durch Integration neuer Daten in den GLOTREC | Cat sowie durch Übernahme unikatler Bestände konnte ein nachhaltiger Mehrwert für die internationale Bildungsmedienforschung erzielt werden.

EINZIGARTIGE SAMMLUNG JÜDISCHER SCHULBÜCHER GERETTET

Am 11. September 2025 trafen sieben Pakete mit ganz besonderen Schulbüchern am Institut ein. Zuvor hatte sich der Londoner Privatsammler Simon Cohen an das GEI gewandt und angefragt, ob seine über viele Jahre aufgebaute Sammlung jüdischer Schulbücher von der Forschungsbibliothek aufgenommen werden könne.

Mitarbeiterinnen der Forschungsbibliothek sichteten die Sammlung vor Ort, um zum einen die Passfähigkeit zur Sammlung des GEI und zum anderen den Erhaltungszustand und Wert der Bestände zu ermitteln. Es zeigte sich, dass die Sammlung überwiegend aus Fibeln und Erstlesebüchern in hebräischer Sprache bestand. Viele von ihnen sind aus dem 19. und dem frühen 20. Jahrhundert, stammen aus unterschiedlichen Ländern und sind bislang in keiner anderen Bibliothek weltweit verzeichnet.

Nach drei intensiven Tagen konnten schließlich 435 jüdische Schulbücher verpackt und in die Forschungsbibliothek des Instituts überführt werden, wo sie nun dauerhaft für die Bildungsmedienforschung gesichert sind.

AFRIKANISCHE SCHULBÜCHER IM GLOTREC | CAT

Mitte Oktober 2025 besuchten Kolleg*innen des African Studies Centre Leiden (ASCL) aus den Niederlanden das GEI. Im Rahmen dieses Treffens wurde eine Kooperation zur regelmäßigen Übernahme von Katalogdaten zu Schulbüchern aus afrikanischen Ländern vereinbart.

Während der Gespräche informierten sich Ursula Oberst und Gerard van de Bruinhorst über die hohen Qualitätsstandards am GEI, insbesondere bei der Erfassung, Katalogisierung und Präsentation von Bildungsmedien. Mehrere dieser Standards sollen künftig auch am ASCL Anwendung finden. Ziel ist es, die Recherche nach Bildungsmedien sowie die Zusammenstellung von Forschungskorpora weiter zu verbessern. Mit dem Abschluss der Datenintegration zu Anfang des zweiten Quartals 2026 werden zusätzlich 1.385 Datensätze zu Schulbüchern aus afrikanischen Ländern im GLOTREC | Cat recherchierbar sein.

ERSCHLIESSUNG SELTENER BESTÄNDE AM CEINCE

Bereits im November 2024 hatte das GLOTREC-Team im Rahmen der GLOTREC-Konferenz im spanischen Berlanga das Centro Internacional de la Cultura





Escolar (CEINCE) besucht. In der dortigen Handbibliothek befinden sich neben vielen weiteren Materialien auch seltene Schulbücher.

Im November 2025 besuchte Susann Leonhardt erneut die Sammlung in Berlanga, um als Wissenschaftliche Bibliothekarin des Teams mit der systematischen Identifikation, Ordnung und Klassifikation dieser Schulbücher zu beginnen. Während ihres Aufenthalts sichtete sie mehrere Regalmeter und identifizierte zahlreiche relevante Titel, darunter auch einzigartige Schulbücher. Aufgrund des Umfangs der Sammlung konnte die Arbeit noch nicht vollständig abgeschlossen werden. Eine Fortsetzung ist für 2026 geplant, damit in der zweiten Jahreshälfte alle dort erfassten Daten am GEI aufbereitet und für die Recherche im GLOTRIC | Cat zur Verfügung gestellt werden können.

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Kerstin Schwedes

PROJEKTMITARBEIT:

Jan Düsterhöft M.A. (vertritt Dr. Maret Nieländer),
Susann Leonhardt M.Sc., Christian Scheel M.Sc.,
Kai Sommer M.A.

FÖRDERUNG:

Leibniz-Gemeinschaft, Kleiner Strategischer
Sondertatbestand (2020-2022), GEI-Haushalt
seit 2023

LAUFZEIT:

Aufbauphase 2020-2022, seit 2023 Test- und
Produktivphase



SCHLAGLICHTER



PUBLIKATIONEN



VORTRÄGE

DIAMOND OPEN ACCESS UND KI IN BIBLIOTHEKEN

sind aktuelle Themen, mit denen sich auch der Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft praxisnah beschäftigt. Im November fand die Jahrestagung des Arbeitskreises mit rund 50 Teilnehmer*innen im GEI statt.



DIGITALE LANGZEITARCHIVIERUNG

Digitale Langzeitarchivierung ist ein wichtiger Bestandteil zum Erhalt von digitalisiertem Kulturgut. Grundlagen bei der Dokumentation der Langzeitarchivierung hat Anke Hertling in Zusammenarbeit mit der nestor-Arbeitsgruppe als Leitfaden veröffentlicht.



BERUFSMÖGLICHKEITEN IN DER BIBLIOTHEK

Zum bundesweiten Zukunftstag stellte das IZBM Schüler*innen aus der Region Berufsmöglichkeiten in der Bibliothek vor. Es gab eine Tour durch die Forschungsbibliothek und einen Überblick über die verschiedenen Arbeits- und Tätigkeitsfelder. In der Buchbinderei konnten die Teilnehmer*innen ihre handwerklichen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

INKLUSION UND FORSCHUNGSDATEN

Inklusion im Zusammenhang mit Forschungsdaten ist ein Thema nicht nur für Menschen mit Behinderungen. Inklusive Forschungsdaten ermöglichen es, partizipativ Wissen und Ressourcen bereitzustellen und zu nutzen. Sebastian Klaes hat sich deshalb in einer Publikation mit der „GO UNITE! AG Inklusion im Forschungsdatenmanagement“ intensiv mit Lösungen und Herausforderungen beschäftigt.



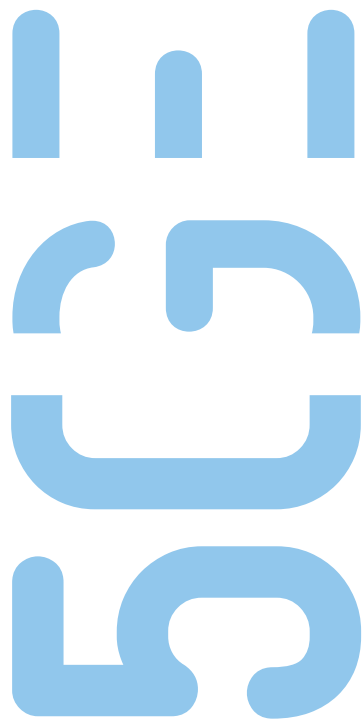
NER UND NEL

Named Entity Recognition (NER) und Named Entity Linking (NEL) sind Methoden der Digital Humanities (DH), die das GEI nutzt, um seine Quellen zu erschließen. Fabian Dombrowski und Sebastian Klaes haben mit Projektpartnern der Universität Würzburg im Rahmen der Tagung „DHd 2025 Under Construction“ zu einer Publikation über „Netzwerkmodellierung mit NER und NEL“ beigetragen.





1975–2025



MENSCHENZENTRIERTE TECHNOLOGIEN FÜR BILDUNGSMEDIEN

DIE ABTEILUNG MENSCHENZENTRIERTE TECHNOLOGIEN FÜR BILDUNGSMEDIEN (MTB), DIE 2023 AUS DER VORMALIGEN ABTEILUNG DIGITALE INFORMATIONEN- UND FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN (DIFI) HERVORGING, VERSTEHT SICH ALS FORSCHUNGSABTEILUNG AN DER SCHNITTSTELLE VON INFORMATIK, INFORMATIONSWISSENSCHAFTEN, DIGITAL HUMANITIES UND BILDUNGSMEDIENFORSCHUNG.





Vor dem Hintergrund der Frage, wie Menschen und digitale Angebote bestmöglich miteinander interagieren können und mit dem Ziel, interaktive Systeme benutzer*innenfreundlicher zu gestalten, befasst sich die Abteilung übergreifend mit menschenzentrierter Künstlicher Intelligenz (KI) und menschenzentrierter Gestaltung (Human-Centred Design). Dabei fokussiert sie die zwei Themenbereiche „Natural Language Processing und Data Science für die Digital Humanities“ und „User Research und Interaktion“. Eine Grundfrage der Abteilung MTB ist dabei, welche informationstechnologischen Verfahren in welchem Maße geeignet sind, um im Bereich der Bildungsmedienforschung große Mengen an digitalen Quellen zu analysieren, und wie diese Verfahren weiterentwickelt werden können.

Die Abteilung beforscht und entwickelt die am GEI bereitgestellten Werkzeuge für die Bildungsmedienforschung. Im Zentrum steht dabei die Weiterentwicklung des zentralen Forschungswerkzeuges Edumeres Toolbox. Außerdem wird die Nutzung der vom GEI bereitgestellten digitalen Angebote in einem nutzer*innenzentrierten systematischen Monitoring der digitalen Angebote mit KI-Forschungsansätzen wissenschaftlich untersucht, evaluiert und weiterentwickelt. Die Abteilung ist verantwortlich für die technische Weiterentwicklung der zentralen digitalen Infrastruktur des GEI, den GLOTREC | Cat.

MENSCHENZENTRIERTE KI UND WISSENSGRAPHEN IM JURASTUDIUM

Im Jahr 2025 beschäftigte sich die Abteilung Menschenzentrierte Technologien für Bildungsmedien (MTB) mit der Frage, wie digitale Wissensinfrastrukturen gestaltet werden können, um komplexe Wissensbestände besser zugänglich und explorierbar zu machen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Untersuchung wissensgraphbasierter Ansätze zur Organisation und Visualisierung juristischen Wissens. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden im Beitrag *Exploration and Visualization of a Legal Knowledge Graph: A Human-Centered Approach* veröffentlicht.

Ausgangspunkt der Studie war die Beobachtung, dass juristische Informationssysteme häufig aus voneinander getrennten Datenbeständen bestehen. Gesetzestexte, Gerichtsentscheidungen und Lehrbücher werden meist in unterschiedlichen Datenbanken verwaltet, die jeweils eigene Such- und Navigationslogiken besitzen. Für Nutzer*innen – insbesondere Studierende – bedeutete dies, dass Beziehungen zwischen diesen Wissensquellen nur mit erheblichem Rechercheaufwand rekonstruiert werden konnten. Vor diesem Hintergrund untersuchte das Projekt, wie ein wissensgraphbasierter Ansatz dazu beitragen kann, juristische Dokumente in einer gemeinsamen Struktur zu modellieren und ihre Beziehungen sichtbar zu machen.

Im Rahmen der Arbeiten entwickelte das Forschungsteam einen prototypischen Legal Knowledge Graph, der zentrale juristische Dokumententypen, insbesondere Gesetzesnormen, Gerichtsentscheidungen und Lehrbuchreferenzen, miteinander verknüpfte. Die Modellierung dieser Dokumente in einem Wissensgraphen ermöglichte es, Zitations- und Referenzbeziehungen systematisch abzubilden. Auf diese Weise entstand eine strukturierte Wissenslandschaft, in der sich Nutzer*innen nicht nur über klassische Suchanfragen, sondern auch über semantische Beziehungen zwischen Dokumenten bewegen konnten.

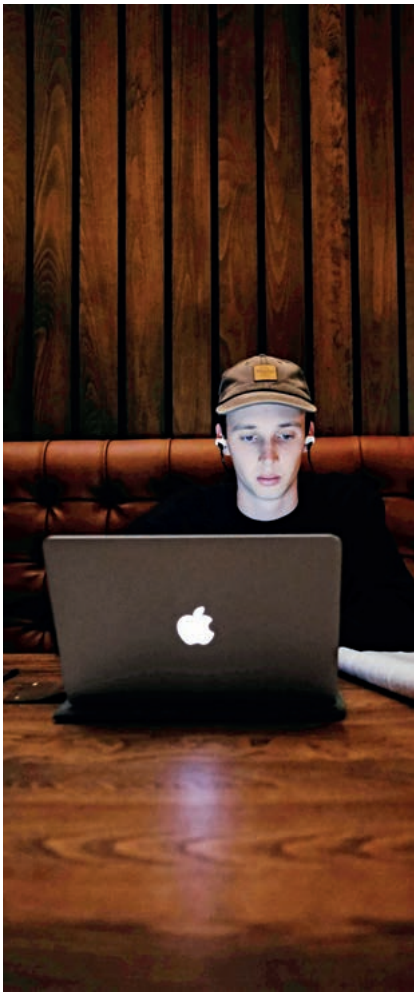
Auf Grundlage dieses Wissensgraphen wurde eine explorative Benutzeroberfläche entwickelt, die Such- und Navigationsfunktionen miteinander verband. Nutzer*innen konnten beispielsweise von einer gesetzlichen Vorschrift direkt zu einschlägigen Gerichtsentscheidungen navigieren oder entsprechende

Lehrbuchstellen aufrufen. Die Visualisierung der Beziehungen zwischen den Dokumenten unterstützte dabei eine explorative Form der Recherche, die es erleichterte, thematische Zusammenhänge zu erkennen und relevante Quellen zu identifizieren.

Ein zentrales Anliegen des Projekts bestand darin, die Entwicklung konsequent an den Bedürfnissen realer Nutzendengruppen auszurichten. Entsprechend folgte das Projekt einem Human-Centered-Design-Ansatz. Besonders im Fokus standen Jurastudierende, für die die Recherche und Zusammenführung verschiedener Informationsquellen eine zentrale Herausforderung im Studium darstellt. Ziel war es daher, ein System zu entwickeln, das nicht nur technisch leistungsfähig ist, sondern auch die tatsächlichen Recherchepraktiken der Nutzer*innen berücksichtigt.

Zur Evaluation des Prototyps führte das Forschungsteam eine empirische Nutzungsstudie mit zwanzig Jurastudierenden durch. Die Teilnehmenden bearbeiteten mehrere Rechercheaufgaben sowie eine juristische Prüfungsaufgabe. Dabei wurden sowohl quantitative Leistungsdaten als auch qualitative Rückmeldungen zur Nutzung des Systems erhoben. Die Ergebnisse zeigten, dass Nutzer*innen des Prototyps signifikant mehr Rechercheaufgaben erfolgreich lösen konnten als Teilnehmende einer Kontrollgruppe, die mit konventionellen Recherchewerkzeugen arbeitete. Besonders deutlich zeigte sich dieser Vorteil bei Aufgaben, die das Nachverfolgen von Zitaten oder das Auffinden von Lehrbuchreferenzen erforderten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden deuteten darauf hin, dass die Visualisierung der Wissensstruktur sowie die Möglichkeit der direkten Navigation zwischen verschiedenen Dokumententypen als besonders hilfreich wahrgenommen wurden. Viele Studierende berichteten, dass sie durch die graphbasierte Darstellung juristischer Bezüge schneller einen Überblick über relevante Quellen gewinnen konnten. Auch wenn sich in der abschließenden Prüfungsleistung kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen zeigte, ließ sich insgesamt feststellen, dass das System den Rechercheprozess strukturierte und transparenter machte.



Ein weiterer explorativer Teil der Studie untersuchte, wie aktuelle KI-basierte Sprachmodelle bei juristischen Rechercheaufgaben abschneiden. In verschiedenen Konfigurationen – sowohl ohne zusätzliche Kontextinformationen als auch im Rahmen sogenannter Retrieval-Augmented-Generation-Ansätze – wurde analysiert, inwieweit diese Modelle komplexe juristische Fragen beantworten konnten. Dieser Vergleich diente dazu, die Potenziale und Grenzen KI-gestützter Informationssysteme im Kontext wissenschaftlicher Recherche besser einzuordnen.

Die Studie zeigte insgesamt, dass wissensgraph-basierte Ansätze neue Möglichkeiten für die Organisation und Exploration komplexer Wissensbestände eröffnen. Für die Arbeit der Abteilung MTB war das Projekt insbesondere deshalb relevant, weil es zentrale Fragen der digitalen Wissensrepräsentation, der Gestaltung von Forschungsinfrastrukturen und der Nutzerinteraktion miteinander verband. Die Ergebnisse verdeutlichten, dass digitale Methoden

nicht nur neue technische Werkzeuge hervorbringen, sondern auch neue Perspektiven auf die Struktur und Vermittlung von Wissen ermöglichen.

PROJEKTLÉITUNG:

Prof. Konstantinos Giakoumis Dean, Faculty of Humanities & Linguistic Communication LOGOS University College, Albanien

PROJEKTMITARBEIT:

Prof. Dr. Ernesto William De Luca

FÖRDERUNG:

Erasmus-Edu-2024-CBHE (Capacity Building in Higher Education), Erasmus Lump Sum Model Grant Agreement (MGA)

LAUFZEIT:

2024-2026

MENSCHENZENTRIERTE DIGITALE TRANSFORMATION IM SPRACHUNTERRICHT

2025 beteiligte sich die Abteilung MTB an der Entwicklung und Durchführung innovativer Trainingsformate zur Förderung digitaler Kompetenzen in der Hochschul- und Lehrerbildung. Im Zentrum dieser Arbeiten stand der Beitrag *Human-Centred Digital Transformation in Language Education: AI Literacy and Well-Being-Oriented Training*, der im Rahmen des Erasmus+-Projekts „Digital Transformation in Language Study and Education of the Western Balkans“ entstand. Die im Projekt entwickelten Trainingskonzepte verbanden technische Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien und Künstlicher Intelligenz mit einer explizit menschenzentrierten Perspektive auf Bildung, Lernen und Wohlbefinden.

Der Beitrag dokumentierte insbesondere die Entwicklung von Trainingsmaterialien und Lehrformaten im Rahmen des Projektarbeitspakets „Development of Digital Skills Enhancement Training Syllabi and Materials“. Ziel dieser Arbeiten war es, digitale Kompetenzen von Hochschullehrenden, Studierenden und weiteren Akteur*innen im Bildungsbereich zu stärken und zugleich eine reflektierte, verantwortungsbewusste Nutzung neuer Technologien zu fördern. Dabei folgte das Projekt einem Ansatz der menschenzentrierten digitalen Transformation, der technologische Innovation nicht als Selbstzweck versteht, sondern als Bestandteil umfassender Bildungsprozesse, in denen kritische Reflexion, ethische Verantwortung und menschliches Wohlbefinden eine zentrale Rolle spielt.

Die 2025 entwickelten Trainingsformate gliederten sich in zwei thematische Schwerpunkte, die unterschiedliche Dimensionen digitaler Transformation adressierten: Einerseits die Förderung von KI-Kompetenz und digitalen Kompetenzen in der Sprachbildung, andererseits die Integration von Wohlbefinden und eudämonischen Lernkonzepten in technologiegestützte Bildungsumgebungen.

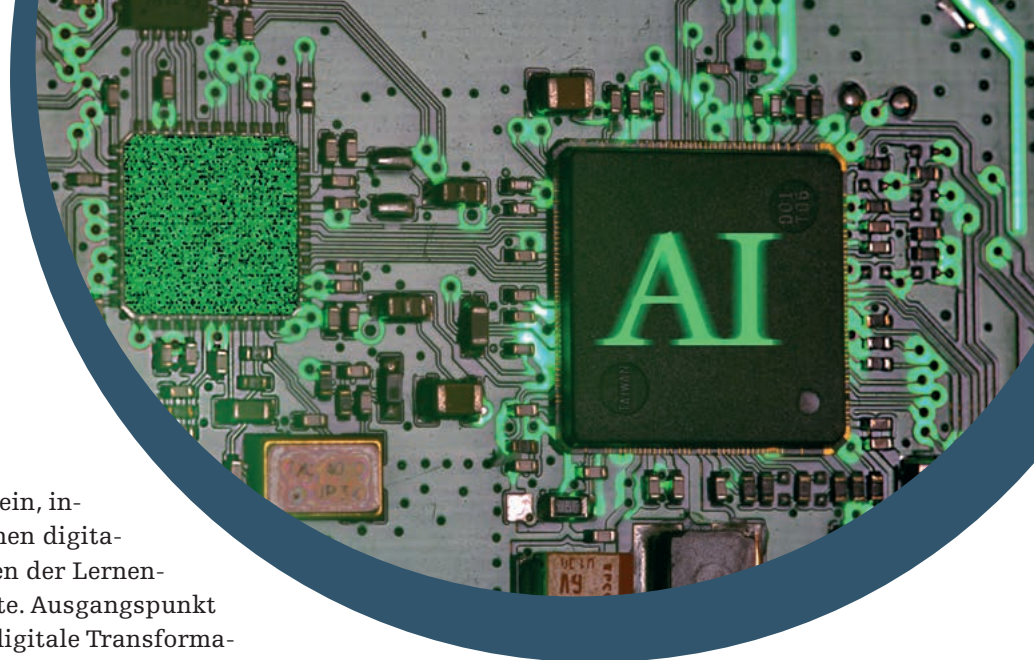
Der erste Themenbereich „Designing the Future of Education: Digital Humanities, AI Literacy and Human-Centred AI“ konzentrierte sich auf die Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Künstliche Intelligenz, Digital Humanities und menschenzentrierte Ansätze in der Technologieentwicklung.

Ziel war es, Lehrende und Lernende in die Lage zu versetzen, digitale Technologien nicht nur anzuwenden, sondern auch kritisch zu reflektieren und sinnvoll in pädagogische Kontexte zu integrieren. Die Trainings richteten sich an ein breites Spektrum von Teilnehmenden, darunter Hochschullehrende, Forschende, Studierende sowie administratives Personal. Sie wurden in einem hybriden Format durchgeführt, das klassische Seminarformate mit interaktiven Workshops und praktischen Übungen verband. Im Fokus standen sowohl theoretische Grundlagen als auch konkrete Anwendungsszenarien für den Einsatz digitaler Werkzeuge in der Sprachbildung und in den Geisteswissenschaften.

Ein zentraler Bestandteil waren partizipative Prototyping-Workshops, in denen die Teilnehmenden gemeinsam digitale Anwendungen und didaktische Szenarien entwickelten. Diese Workshops ermöglichten es, theoretische Konzepte unmittelbar in praktische Entwürfe zu überführen und neue Formen digitaler Lehre zu erproben. Gleichzeitig boten sie Raum für Diskussionen über ethische Fragen der digitalen Transformation, etwa in Bezug auf Transparenz, Nachhaltigkeit, algorithmische Entscheidungsprozesse und die Rolle menschlicher Handlungsmacht im Umgang mit KI-Systemen.

Darüber hinaus erhielten die Teilnehmenden Gelegenheit, mit aktuellen generativen KI-Werkzeugen zu arbeiten, darunter Anwendungen wie Google Gemini oder NotebookLM. In praktischen Übungen erprobten sie, wie solche Systeme für unterschiedliche Aufgaben eingesetzt werden können, etwa zur Unterstützung der Unterrichtsplanung, zur Erstellung von Lehrmaterialien oder zur Strukturierung und Analyse komplexer Wissensbestände. Individuelle Projektaufgaben ermöglichten es den Teilnehmenden, eigene Lehr- oder Forschungsszenarien zu entwickeln, die anschließend im Plenum diskutiert und weiterentwickelt wurden. Dieser kollaborative Ansatz förderte nicht nur technische Kompetenzen, sondern auch reflexive und kritische Perspektiven auf den Einsatz digitaler Technologien im Bildungsbereich.

Der zweite Themenbereich „Eudaimonic Well-Being and Technology-Assisted Education“ nahm eine



komplementäre Perspektive ein, indem er die Beziehung zwischen digitaler Bildung und Wohlbefinden der Lernenden in den Mittelpunkt stellte. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass digitale Transformation im Bildungsbereich häufig primär unter technischen oder organisatorischen Gesichtspunkten diskutiert wird, während ihre Auswirkungen auf Motivation, Sinnorientierung und persönliche Entwicklung von Lernenden weniger Beachtung finden.

Im Rahmen dieses Trainings wurden daher Konzepte des eudämonischen Wohlbefindens aufgegriffen, die Aspekte wie Sinnhaftigkeit, Engagement, Autonomie, Zugehörigkeit und persönliche Entfaltung betonen. Die Teilnehmenden setzten sich mit der Frage auseinander, wie digitale Technologien so gestaltet und eingesetzt werden können, dass sie nicht nur kognitive Lernprozesse unterstützen, sondern auch zur Entwicklung nachhaltiger, motivierender Lernumgebungen beitragen. Die Trainings kombinierten theoretische Inputs mit interaktiven Workshops und Fallstudien. Dabei wurden aktuelle Forschungsergebnisse zur Beziehung zwischen digitalen Lernumgebungen und studentischem Wohlbefinden vorgestellt und kritisch diskutiert. Gleichzeitig analysierten die Teilnehmenden konkrete Beispiele technologiegestützter Bildungsangebote, etwa kollaborative Plattformen, multimediale Lernumgebungen oder spielerische Lernanwendungen.

Besondere Aufmerksamkeit galt der Frage, wie digitale Werkzeuge zur Förderung von Kompetenzgefühl, Motivation und sozialer Verbundenheit beitragen können. In Gruppenarbeiten entwickelten die Teilnehmenden Konzepte für lernförderliche digitale Umgebungen, die sowohl didaktische als auch psychologische Aspekte berücksichtigen. Die Diskussion dieser Beispiele verdeutlichte, dass digitale Technologien ihr Potenzial im Bildungsbereich vor allem dann entfalten, wenn sie bewusst in pädagogische Konzepte eingebettet werden, die Lernende als aktive und reflektierende Subjekte ernst nehmen.

Im abschließenden Teil des Trainings reflektierten die Teilnehmenden ihre eigenen Lehrpraktiken und entwickelten konkrete Handlungspläne für die Inte-

gration technologiegestützter und zugleich wohlbefindensorientierter Lehrmethoden in ihre jeweiligen institutionellen Kontexte. Dieser Transfer in die Praxis ist wichtig, da er die langfristige Implementierung der erarbeiteten Konzepte unterstützt.

Insgesamt zeigten die beiden Trainingsstränge, dass eine nachhaltige digitale Transformation der Bildung sowohl technologische Kompetenzen als auch humanwissenschaftliche Perspektiven erfordert. Während der erste Themenbereich vor allem die Entwicklung digitaler und KI-bezogener Kompetenzen adressierte, rückte der zweite die sozialen, psychologischen und ethischen Dimensionen technologischer Innovation in den Vordergrund.

Für die Arbeit der Abteilung MTB waren diese Aktivitäten besonders relevant, da sie zentrale Fragen der digitalen Transformation von Bildungssystemen mit geisteswissenschaftlichen Perspektiven auf Wissensproduktion, Lernkulturen und gesellschaftliche Verantwortung verbanden. Die im Projekt entwickelten Trainingskonzepte verdeutlichten, dass digitale Innovation im Bildungsbereich nicht allein durch technologische Infrastruktur bestimmt wird, sondern maßgeblich von pädagogischen Konzepten, institutionellen Rahmenbedingungen und kulturellen Praktiken geprägt ist.

Der Beitrag *Human-Centred Digital Transformation in Language Education* zeigte damit exemplarisch, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Informatik, Bildungswissenschaften und den Geisteswissenschaften neue Ansätze für die Gestaltung digitaler Lernumgebungen hervorbringen kann. Gleichzeitig unterstrich er die Bedeutung einer kritisch reflektierten, menschenorientierten Digitalisierung, die technologische Möglichkeiten mit Fragen von Verantwortung, Nachhaltigkeit und menschlichem Wohlbefinden verbindet.



ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN

Cigliano, Andrea: „Artificial Intelligence and Telecommunication Systems for Urban Mobility.“ Guglielmo Marconi University of Rome.

Greco, Candida Maria: „Transformer-Based Language Models: Understanding Language Across Domains and Dimensions.“ University of Calabria.

Jörs, Julian Marvin: „Eudaimonic Interaction Design and the Prediction of Search Intents by Mental Models.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Müller, Marcel: „Deadlock Handling of Autonomous Mobile Robots with Multi-Agent Reinforcement Learning.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

BETREUTE PROMOTIONEN

Grundl, Vivien: „Leadership und KI.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Lavalle, Arturo: „Enhancing Italy's Role as an Educational and Cultural Hub for Africa: Strategic Implications, Development Plans, and the Impact of Digital Transformation and Generative AI.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Lucidi, Alessandro: „A Human-Centered Approach for an Innovative and Inclusive User Experience.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Wehnert, Sabine: „Recommending Contextually Relevant Documents.“ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

LEHRVERANSTALTUNGEN

De Luca, Ernesto William:

- Artificial Intelligence *
 - Human-Centred Artificial Intelligence and Design *
 - Information Retrieval Systems *
- an der Guglielmo Marconi University of Rome.

- Human-Centred Artificial Intelligence (HCAI) *
 - Human-Centred Manufacturing and Usability *
 - Eudaimonic Interaction Design **
 - Human-Centered Natural Language Processing **
 - Human-Centred Approaches and Technologies **
- an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

*Sommersemester 2025, ** Wintersemester 2025/2026

SCHLAGLICHTER



PUBLIKATIONEN

26TH INTERNATIONAL CONFERENCE ON ARTIFICIAL INTELLIGENCE IN EDUCATION (AIED)

2025 untersuchte die Abteilung MTB neue Ansätze für KI-gestützte Lernumgebungen. Im Beitrag *LLM-Enhanced Exploratory Learning with LaLaMoSuLe: Understanding the Interplay between AI-Powered Educational Interfaces, Eudaimonic Experience, Autonomy, and Competence Perceptions*, der auf der 26th International Conference on Artificial Intelligence in Education (AIED) vom 22. bis 26. Juli 2025 in Palermo vorgestellt wurde, analysierten Julian Marvin Jörs und Ernesto William De Luca die Rolle großer Sprachmodelle in explorativen Lernprozessen. Im Mittelpunkt stand das prototypische Lernsystem LaLaMoSuLe, das LLM-basierte Unterstützung mit einer explorativen Benutzeroberfläche kombiniert. Die Studie untersuchte insbesondere, wie KI-gestützte Lerninterfaces mit zentralen psychologischen Faktoren wie wahrgenommener Autonomie, Kompetenz und eudämonischem Erleben zusammenwirken. Die Ergebnisse verdeutlichten, dass KI-basierte Assistenzsysteme exploratives Lernen unterstützen können, sofern sie so gestaltet werden, dass sie die Eigenaktivität der Lernenden fördern und nicht ersetzen.

ARTIKELBEITRAG IM WEIZENBAUM JOURNAL OF THE DIGITAL SOCIETY

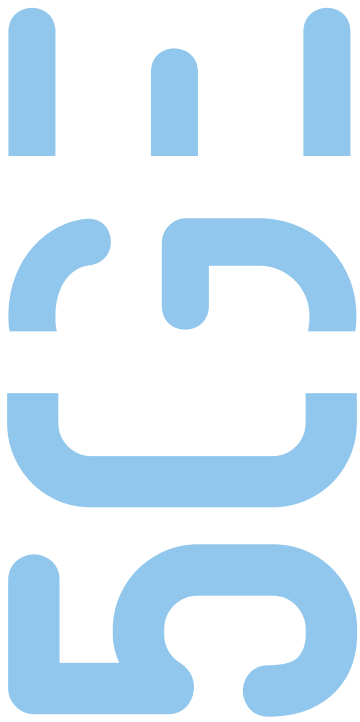
Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsarbeit in der Abteilung MTB lag auf der Untersuchung sinnorientierter Erfahrungen in der Mensch-Computer-Interaktion. Der Artikel „Measuring the Experience of Eudaimonic Virtues in Technology Interaction: Development and Validation of the Eudaimonic Interaction Inventory (EII)“, veröffentlicht im

Weizenbaum Journal of the Digital Society, stellte die Entwicklung und Validierung eines neuen Messinstruments zur Erfassung eudämonischer Erfahrungen in der Interaktion mit digitalen Technologien vor. Das Eudaimonic Interaction Inventory (EII) ermöglicht es, Aspekte wie Sinnhaftigkeit, persönliche Entwicklung oder moralische Reflexion systematisch zu erfassen, die in bisherigen Studien zur Nutzererfahrung häufig unberücksichtigt blieben. Die empirische Validierung zeigte, dass das Instrument eine zuverlässige Grundlage für zukünftige Untersuchungen an der Schnittstelle von Mensch-Computer-Interaktion, digitaler Ethik und Bildungsforschung bietet.

TUTORIAL BEI DER ACM CONFERENCE ON USER MODELING, ADAPTATION AND PERSONALIZATION (UMAP)

Neben Forschungsarbeiten engagierte sich die Abteilung MTB in der internationalen wissenschaftlichen Community durch die Organisation eines Tutorials auf der ACM Conference on User Modeling, Adaptation and Personalization (UMAP) vom 16. bis 19. Juni in New York. Im Tutorial „Designing Intelligent User Interfaces for Well-Being“ stellten Ernesto William De Luca, Julian Marvin Jörs und Marko Tkalčić Ansätze zur Gestaltung intelligenter Benutzerschnittstellen vor, die das Wohlbefinden von Nutzer*innen berücksichtigen. Das Tutorial vermittelte theoretische Grundlagen zu eudämonischem Wohlbefinden und positiver Nutzererfahrung sowie methodische Ansätze zur Integration entsprechender Designprinzipien in adaptive Systeme. In interaktiven Übungen entwickelten die Teilnehmenden eigene Konzepte für wohlbefindensorientierte Interfaces und diskutierten Herausforderungen einer menschenzentrierten Gestaltung intelligenter Technologien.

1975–2025



WISSEN IM UMBRUCH

DIE ABTEILUNG WISSEN IM UMBRUCH (WIU) ERFORSCHT IN BILDUNGS-MEDIEN DARGELEGTES WISSEN ALS INDIKATOR UND FAKTOR GESELLSCHAFT-LICHEN WANDELS. SCHULBÜCHER UND ANDERE BILDUNGSMEDIEN SIND EIN ZENTRALES INSTRUMENT, MIT DESSEN HILFE GESELLSCHAFTEN ALS RELEVANT ERACHTETES WISSEN AN DIE NÄCHSTE GENERATION ZU VERMITTELN VERSUCHEN.



Was gilt als relevantes schulisches Wissen in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Wandel in unterschiedlichen Weltregionen? Was steht im Schulbuch über gesellschaftliche Pluralisierung, politische Umbrüche, Religion oder Klimawandel?

Die Abteilung Wissen im Umbruch analysiert das in Bildungsmedien repräsentierte Wissen – sowie die Auslassungen – über Kontinuitäten und Brüche gesellschaftlicher Ordnungen im historischen und internationalen Vergleich. In welchen Prozessen wird dieses Wissen von wem ausgehandelt, bestimmt und gegebenenfalls kontrovers umkämpft? Die Abteilung untersucht das in Bildungsmedien dargelegte Wissen im staatlichen, bildungspolitischen und ökonomischen Kontext. Dabei legt sie den Fokus darauf, wie sich gesellschaftliche Aushandlungen in Prozessen der Produktion und Aneignung von Schulbuchwissen zwischen Lehrplanentwickler*innen, Verlagen, Autor*innen, gesellschaftlichen Interessengruppen sowie Lehrenden und Lernenden niederschlagen.



China Schul Akademie

Wang Lixin, Titel: 王立新 „Fünf (wissenschaftlich) erfolgreiche Kinder (eig. Söhne)“. Chinesisches Neujahrsposter aus den 1980er Jahren als Gesprächsanlass im Unterricht. Wohlgenährte Söhne und Töchter mit Symbolen für Wissenschaft, Reichtum und militärischen Fortschritt wie Pinsel, Telefon, Lokomotive und Rakete. Das Poster spielt auf eine alte Legende an, und verbindet diese mit einer politischen Botschaft, das die China-Schul-Akademie als multiperspektivisches Lernmaterial im Geografie- und Geschichtsunterricht vorschlägt.

CHINA IM UNTERRICHT: MEHR PERSPEKTIVEN WAGEN

EINE KOOPERATION ZWISCHEN DEM GEI UND DER CHINA-SCHUL-AKADEMIE (CSA) DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Mit dem Aufstieg Chinas zur Weltmacht ist „China-Kompetenz“ in den Fokus gesellschaftlicher und politischer Diskurse gerückt. Die China-Strategie der Bundesregierung von 2023 konstatiert: „Fundierte, aktuelle und unabhängige China-Kompetenz ist essentiell [...]. Die China-Kompetenz der nächsten Generation entsteht an Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen.“ Und dennoch bleiben China und Ostasien im Unterricht an deutschen Schulen ein Randthema. Eine systematische Erfassung dieser Dissonanz – also die Identifikation von Herausforderungen bei der Vermittlung von China-Kompetenz an Schulen und der Erprobung von Lösungsansätzen – stand bisher aus. Die China-Schul-Akademie (CSA) stellt nun die Ergebnisse einer systematischen Erhebung mit einer umfassenden quantitativen und qualitativen Analyse aktueller Lehrpläne und Schulbücher aller Bundesländer der Fächer Geschichte, Geografie, Politik und Ethik/Religion vor und formuliert forschungsbasierte Empfehlungen. Die Untersuchung umfasst die gültigen Lehrpläne, für die Fächerkomplexe Geschichte, Geografie/Erdkunde, Religion/Ethik, Sozial-/Gemeinschaftskunde/Gesellschaftswissenschaften und Deutsch für die gymnasiale Sekundarstufe I und II aller Bundesländer, die im Schuljahr 2023/2024 Anwendung fanden. Dabei erfasste sie zum einen die verpflichtende und fakultative Thematisierung Chinas, also der Volksrepublik China, Taiwans und Hongkongs.

Zum anderen identifizierte sie Potenziale für die Auseinandersetzung mit China im Unterricht anhand einer Schulbuchstudie zugelassener deutscher Schulbücher im Zeitraum von 2013 bis 2023.

Die Bibliothek des GEI war der Ausgangspunkt für die sich im Verlaufe dieser Studie entwickelnde neue Kooperation zwischen dem GEI und der China-Schul-Akademie. Während der Recherchen zu einer Studie über Darstellungen Chinas in Lehrplänen und Schulbüchern kam das Projektteam mit der Abteilung Wissen im Umbruch ins Gespräch. Aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich rasch ein intensiver fachlicher Austausch, der in einem gemeinsamen Workshop des an der Universität Heidelberg angesiedelten Projekts zu China in Lehrplänen und Schulbüchern und Forschenden des GEI mündete. Gemeinsam wurden das Forschungsdesign für die Studie weiterentwickelt und erste Beobachtungen und Befunde diskutiert.

Die Abteilung unterstützte das Projektteam zudem bei der Auswertung der Materialien. Während längere Abschnitte oder Kapitel mit China-Bezug in Schulbüchern vergleichsweise leicht zu identifizieren sind, ermöglichten digitale Tools, auch jene kurzen oder beiläufigen Erwähnungen von China sichtbar zu machen, die in andere Themen eingebettet sind und bei einer manuellen Durchsicht leicht übersehen

werden können. Zugleich brachte das GEI seine Erfahrungen aus früheren Analysen von Lehrplänen und Schulbüchern ein – etwa zu Darstellungen von Islam und Judentum. Der vergleichende Blick auf diese Themen eröffnete zusätzliche Perspektiven für die Interpretation der Ergebnisse. Ein zentrales Ergebnis der Kontrastierung der Studien war, dass Darstellungen geografisch distanter Regionen in Schulbüchern zwar jeweils spezifische Charakteristika aufweisen, zugleich aber auch durch eine Reihe gemeinsamer Darstellungsweisen geprägt sind. Hier konnten gemeinsame Handlungsempfehlungen entworfen werden.

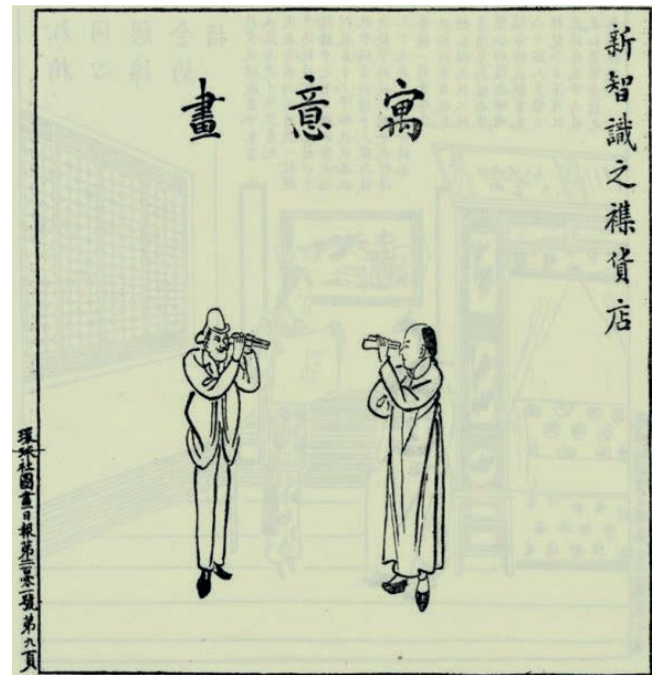
2027 wird die Studie zu China in Lehrplänen und Schulbüchern in der GEI-Schriftenreihe *Bildungsmedienforschung* erscheinen.

TRANSFER DER ERGEBNISSE

Die Zusammenarbeit mit der CSA blieb nicht auf die Forschung beschränkt. Lehrpläne, Schulbücher und Unterrichtsmaterialien prägen maßgeblich, wie Schüler*innen andere Weltregionen kennenlernen. Umso wichtiger ist es, Forschungsergebnisse zu Darstellungen von China in Bildungsmedien auch in die Bildungspraxis und die Bildungsmedienproduktion zu vermitteln und so zu differenzierten und aktuellen Darstellungen beizutragen.

Vor diesem Hintergrund arbeiteten das GEI und die CSA auch beim Transfer der Ergebnisse eng zusammen: Im Herbst/Winter 2025/2026 veranstalteten sie eine gemeinsame Webtalk-Reihe für Mitarbeitende von Bildungsmedienverlagen über Darstellungen Chinas in Lehrplänen und Schulbüchern. Ergänzend stellt die China-Schul-Akademie auf ihrer Website Handreichungen für Bildungsmedienverlage bereit.

Die Zusammenarbeit spiegelt sich zudem in der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien wider: 2025 veröffentlichte das GEI ein Unterrichtsmodul zu anti-asiatischem Rassismus. Die China-Schul-Akademie publizierte mehrere Unterrichtseinheiten zu Themen mit China-Bezug.



Karikatur aus der Tageszeitung Tuhua Ribao 图画日报 (1910): Zwei Menschen richten Fernrohre aufeinander – der europäisch Gekleidete hält sein Fernrohr falsch herum. Hundert Jahre später kennt China Europa besser als umgekehrt. Die China-Schul-Akademie setzt dieser asymmetrischen Wahrnehmung Lernmaterialien entgegen, die Begegnung fördern.

BETEILIGTE DER CHINA-SCHUL-AKADEMIE:

Dr. Stefanie Elbern, Jonas Schmid M.A.,
Marjolijn Kaiser M.A., Prof. Dr. Barbara Mittler,
Dr. Odila Schröder

BETEILIGTE DES GEI:

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Dr. Imke Rath



HAND-
REICHUNGEN



UNTERRICHTS-
MODUL



UNTERRICHTS-
EINHEITEN

ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNGS MEDIEN- FORSCHUNG AM GEI



Drei Forschungsprojekte zur Darstellung von Jüdinnen, Juden und Judentum sowie zur Behandlung von Antisemitismus in Schulbüchern und im Unterricht wurden 2025 erfolgreich abgeschlossen.

In den vergangenen Jahren waren mehrere Projekte der antisemitismuskritischen Bildungs(medien)-forschung am GEI angesiedelt, so etwa die Untersuchung zur Darstellung jüdischer Geschichte, Kultur und Religion in Schulbüchern des Landes Nordrhein-Westfalen, deren Ergebnisse Anfang 2023 veröffentlicht wurden. Drei weitere Projekte haben nun im vergangenen Jahr ihren erfolgreichen Abschluss gefunden. Die von der UNESCO in Auftrag gegebene und von Peter Carrier, Eckhardt Fuchs und Dirk Sadowski durchgeführte Studie *The Representation of Jews, Judaism and Antisemitism in School Textbooks and Curricula in Europe* fasste Analyseergebnisse von Schulbüchern und Lehrplänen für die Fächer Geschichte und Politik aus acht europäischen Ländern zusammen. Sie enthält auch Empfehlungen für Bildungspolitiker*innen, Schulbuchverlage und Schulbuchautor*innen sowie für Lehrkräfte.

Zwei Forschungsverbünde im Bereich der Antisemitismusforschung, an denen das GEI beteiligt war, wurden in den Jahren 2021 bis 2025 vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert. Im Verbundprojekt „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus“ arbeitete das GEI unter anderem mit dem Lehrstuhl für katholische Theologie der Freien Universität Berlin und den Evangelischen Akademien in Deutschland zusammen. Das von Christine Chiriac am GEI durchgeführte Teilprojekt beschäftigte sich mit religiös begründeten Vorurteilsstrukturen gegenüber dem Judentum im christlichen Religionsunterricht sowie im Fach Ethik bzw. Werte und Normen. Neben der Analyse aktueller, in Niedersachsen zugelassener Schulbücher dieser Fächer führte die Wissenschaftlerin eine Reihe von Unterrichtsbeobachtungen in niedersächsischen Schulen und leitfadengestützte Interviews mit Lehrkräften durch.

In ihrer diskursanalytisch-praxeologisch angelegten Studie identifiziert Christine Chiriac sechs Modi der Verhältnisbestimmung bzw. -konstruktion zwischen Christentum und Judentum in Unterricht und Schulbuch: christliche Perspektivierung, Universalisierung, genealogische Verhältnisbestimmungen, Nebeneinanderstellung, Viktimisierung und Abgrenzung. Die Analyse zeigt, dass diese sechs Konstruktionsmodi dazu beitragen, ein asymmetrisches Verhältnis zwischen Christentum und Judentum zu perpetuieren. Das Judentum erscheint in Bildungsmedien und Unterricht als zugleich präsent und abwesend: Es wird anerkannt und wertgeschätzt, bleibt jedoch häufig in christliche Deutungsrahmen eingebunden und wird in seiner Eigenständigkeit verdeckt. Die Autorin beschreibt dieses Spannungsverhältnis mit der Formel des „anwesenden Abwesenden“ – so auch der Titel der im April 2026 erschienenen Monografie. Neben dem Buch gingen mehrere, teilweise referierte Artikel aus dem Projekt hervor. Es beinhaltete zudem eine Vielzahl von Transferaktivitäten wie mehrere Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte der relevanten Fächer an den Evangelischen Akademien Loccum und Landau in der Pfalz sowie Workshops für Redakteur*innen von Bildungsmedienverlagen.

Matthias Springborn wählte in seinem Forschungsprojekt zur Darstellung jüdischer Geschichte und Kultur in Schulbüchern und populären Geschichtsmagazinen in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1965 und 1984 einen diachronen und vergleichenden Ansatz. Sein Projekt am GEI war Teil eines Forschungsverbunds zu jüdischer Alltagskultur mit dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow in Leipzig und dem Verband der Geschichtslehrer und -lehrerinnen Deutschlands. In seiner Untersuchung zeigt er anhand von zwei entscheidenden Zäsuren – zum einen der Nahostkriege von 1967 und 1973, zum anderen der westdeutschen Erstaussstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“ im Jahr 1979 – wie sich die Darstellung Israels bzw. der Schoa in Geschichtsschulbüchern und Geschichtsmagazinen von den 1960er bis zu den 1980er Jahren veränderte. So arbeitete er zum Beispiel heraus, dass das Bild Israels nach 1967/1973 in den Schulbüchern mehr historische

Tiefe erhielt, während es zuvor kaum Hinweise auf die Vorgeschichte der Staatsgründung gegeben hatte und so ein eindimensionales Bild eines konfliktbelasteten Staates entstanden war. Die Ausstrahlung der TV-Serie „Holocaust“ wiederum lässt sich als Auslöser einer Verschiebung des schulischen Wissensbestandes vor allem in quantitativer, aber auch in qualitativer Hinsicht verstehen. So nahm die Zahl der dem Holocaust gewidmeten Schulbuchseiten seit Anfang der 1980er Jahre deutlich zu und auch der historische Antisemitismus wurde in den Schulbüchern Mitte der 1980er Jahre häufiger angesprochen als noch zehn Jahre zuvor. Im Vergleich von Schulbüchern und Geschichtsmagazinen wurde deutlich, dass beide Teil desselben gesellschaftlichen Diskurses waren, auch wenn sie unterschiedlichen institutionellen und ökonomischen Logiken folgten. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden im Laufe des Jahres 2026 in der digitalen Reihe *Eckert. Dossiers* des GEI erscheinen.

PROJEKT:

The Representation of Jews, Judaism and Antisemitism in School Textbooks and Curricula in Europe

PROJEKTLEITUNG:

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs

PROJEKTMITARBEIT:

Dr. Peter Carrier,
Dr. Dirk Sadowski

FÖRDERUNG:

UNESCO

LAUFZEIT:

2024-2025

**VERBUNDPROJEKT:**

Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus

LEITUNG VERBUNDPROJEKT:

Prof. Dr. Rainer Kampling
(FU Berlin)

LEITUNG GEI-TEILPROJEKT:

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs,
Dr. Dirk Sadowski

PROJEKTMITARBEIT:

Dr. Christine Chiriac

FÖRDERUNG:

Bundesministerium für
Forschung, Technologie
und Raumfahrt
(BMFTR)

LAUFZEIT:

2021-2025

**VERBUNDPROJEKT:**

Das Objekt zum Subjekt machen. Jüdische Alltagskultur in Deutschland vermitteln

LEITUNG VERBUNDPROJEKT:

Prof. Dr. Yfaat Weiss (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow)

LEITUNG GEI-TEILPROJEKT:

Dr. Dirk Sadowski

PROJEKTMITARBEIT:

Dr. Matthias Springborn

FÖRDERUNG:

Bundesministerium für
Forschung, Technologie und
Raumfahrt (BMFTR)

LAUFZEIT:

2021-2025

„FALSAFA IN DIE SCHULE!“

Die Übersetzung philosophischer Schriften ins Arabische spielte eine zentrale Rolle für die Überlieferung der heute bekanntesten Werke der antiken Philosophie. Obwohl dies weithin bekannt ist und zahlreiche muslimische Gelehrte zum Kanon der europäischen Philosophie gehörten, werden diese Beiträge im schulischen Unterricht sowie in der Lehrkräftebildung der Fächer Philosophie, Ethik, Religion, Geschichte und Politik bislang kaum berücksichtigt.

In den letzten Jahrzehnten haben Wissenschaftler*innen umfangreiche und wegweisende Forschungen und Publikationen zu Philosophie in globaler Perspektive erstellt, insbesondere auch in Bezug auf die sogenannte „islamische Welt“. Wie Schulbuchstudien des GEI zeigten, kommt dieser Forschungsstand bisher an deutschen Schulen jedoch nicht an: Philosophie wird weitestgehend ohne islamische Einflüsse und Islam ohne philosophische Einflüsse in der Schule unterrichtet.

Wenn aber Islam und Muslime zumeist zusammen mit konfliktbehaftete Themen oder radikalen Positionen behandelt werden, kann ein verzerrtes Bild entstehen, dass die engen Verflechtungen der europäischen und außereuropäischen Ideengeschichte ausblendet.

Falsafa steht im Arabischen und Persischen für Philosophie und ist genauso wie das deutsche Wort von dem griechischen *philosophía* abgeleitet. Gemeinsam mit der Islamischen Theologie an der Universität Hamburg und der Akademie für Islam und Wissenschaft in der Gesellschaft (AIWG) an der Goethe-Universität Frankfurt bereitet das GEI in der Projektwerkstatt „Falsafa in die Schule – Impulse der islamisch geprägten Philosophie für Lehramtsausbildung und Bildungsmedien“ aktuelle Forschungsergebnisse zu *falsafa* in Lehramtsausbildung und

Bildungsmedien auf. So entstehen im Projekt Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte und ein fachwissenschaftlicher Reader für die Lehramtsausbildung mit exemplarischen Texten aus zwölf Jahrhunderten *Falsafa*-Geschichte für universitäre Lehre und schulischen Unterricht.

Dazu brachte die Projektwerkstatt Expert*innen aus Fachwissenschaft und -didaktik der Philosophie, der islamischen, jüdischen und christlichen Theologie, der Islamwissenschaft und Judaistik sowie der Bildungspraxis zusammen und regte damit Interdisziplinarität in Wissenschaft, Forschung und Praxis an. In drei Netzwerk-Tagungen und vier Kongress-Panels diskutierten über 30 Expert*innen aus Forschung und Schulpraxis, warum, wie und welche Texte und Gedanken aus zwölf Jahrhunderten islamisch geprägter Philosophiegeschichte in den Unterricht an deutschen Schulen gelangen sollten.

SENDUNG „SEIN UND STREIT“ IM DEUTSCHLANDRADIO KULTUR

Dass dieses Thema aktuell diskutiert wird, zeigt eine Sendung des Philosophiemagazins im Deutschlandradio Kultur, zu der ein Mitglied des Projektteams eingeladen wurde: Dort wurde darauf hingewiesen, dass im Philosophieunterricht an Schulen nach wie vor vorwiegend weiße europäische Männer den Kanon dominieren, während andere Traditionen kaum berücksichtigt werden. Die Sendung fragte, wie diese Kanonwahl unser Bild vom Denken prägt und wie sich der Kanon diverser gestalten lässt.

WEBTALK-REIHE FÜR VERLAGE UND LEHRKRÄFTE

Anlässlich des „Welttags der Philosophie“ am 20. November widmeten sich acht Fortbildungen der islamisch geprägten Philosophie, mit Fokus auf die



Fächergruppe Philosophie/Ethik/Religion sowie Anknüpfungspunkten an die Fächer Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie und Politik. Die Zielgruppen waren Lehrkräfte, Lehramtsstudierende und Schulbuchredaktionen. Nach einem einführenden Gesamtüberblick in die islamisch geprägte Philosophie befassten sich hochkarätige Referent*innen-Duos aus fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive in sieben weiteren Terminen exemplarisch mit Philosophen vom 10. Jahrhundert bis in die Gegenwart: Dabei wurden jeweils Werk und Kontext vorgestellt, bevor in einem zweiten Schritt die Aufbereitung und Vorstellung von Materialien für den Schulunterricht erfolgte. Zum Ende jeder Sitzung war Raum für Fragen, Feedback und eine Diskussion über die Materialien und ihre Einsetzbarkeit im Unterricht.

2026 werden die Unterrichtsmaterialien auf www.zwischentoene.info erscheinen, die vier europäisch-asiatische, judäo-arabische und islamisch-säkulare Philosophiegeschichten erzählen.

PROJEKT:
AIWG-Projektwerkstatt „Falsafa in die Schule!“

PROJEKTLEITUNG:
Prof. Dr. Riem Spielhaus, Prof. Dr. Mira Jasmin Sievers (Universität Hamburg), Nadeem Khan M.A. (Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG))

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:
Laura Beusmann

PROJEKTMITARBEIT:
Müfit Daknili (Universität Hamburg)

FÖRDERUNG:
Im Rahmen der Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG) gefördert vom Bundesministerium für Forschung, Technik und Raumfahrt (BMFTR)

LAUFZEIT:
2024-2026



ZUR
WEBTALK-
REIHE



INTERVIEW ZU
„FALSAFA IN
DIE SCHULE!“



INTERVIEW IM
DEUTSCHLAND-
RADIO

NIEDERSÄCHSISCHER WISSENSCHAFTSRAUM „ZUKÜNFTEN DER MIGRATION“

Im April 2025 startete der auf fünf Jahre angelegte niedersächsische Wissenschaftsraum „FuturMig – Zukünfte der Migration“ als ein Verbundprojekt, das Synergien zwischen fünf niedersächsischen Standorten fördert: dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, dem Zentrum für Globale Migrationsforschung (CeMig) der Georg-August-Universität Göttingen, dem Zentrum für Bildungsintegration (ZBI) der Universität Hildesheim, dem Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI) und dem Museum Friedland.

Im Fokus des Verbundes steht die Untersuchung der Vorstellungen und Strategien zur Gestaltung von migrationsgesellschaftlichen Zukünften in politischen, medialen und gesellschaftlichen Debatten mit besonderem Fokus auf Bildungs- und Erziehungskontexte. Darüber hinaus entwickelt der Verbund ein hoch-

schulübergreifendes Zertifikat, um Lehramtsstudierende auf den reflektierten Umgang mit migrationsbezogener Vielfalt vorzubereiten.

Kern der im Verbund vorgesehenen Analysen ist die Frage, welche Migrationszukünfte in Bildungsmedien verschiedener Länder und Regionen thematisiert werden, welche Projektionen von Zukunftsszenarien der Migration zu finden sind und wie Schüler*innen als Mitglieder der Migrationsgesellschaft der Zukunft adressiert werden. Durch die Verbindung von qualitativer und computergestützter Forschung mit der Transferarbeit trägt das GEI zum Gesamtvorhaben des niedersächsischen Wissenschaftsraums FuturMig bei. Die Zusammenarbeit der fünf Standorte ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven auf Migrationszukünfte zu bündeln und reflexive Ansätze im Umgang mit migrationsbezogener Vielfalt in postmigrantischen Gesellschaften zu etablieren.





FUTURMIG

Die Projektarbeit am GEI hat drei Schwerpunkte:

1. ZUKÜNFTEN VON MIGRATION IN BILDUNGSMEDIEN

Eine diskursanalytische Untersuchung der Darstellung von Migration und damit zusammenhängenden Zukunftsvorstellungen von Bildungsmedien der sinnstiftenden Fächer arbeitet Vorstellungen von Migration, Abschiebung und Rückkehr ebenso heraus wie die als notwendig erachteten Kompetenzen. Im Fokus stehen deutsche Schulbücher, aber auch Bildungsmedien aus Herkunfts- und Zielländern werden analysiert.

2. COMPUTERGESTÜTZTE SCHULBUCHFORSCHUNG

Die qualitative Forschung wird durch die computergestützte Forschung skaliert und erweitert. Zum einen werden die Kategorisierungssysteme aus der qualitativen Forschung durch KI-gestützte, automatisierte Textklassifikation auf größere Bildungsmedienkorpora angewandt. Das ermöglicht die Anwendung weiterer Methoden des Natural Language Processing, um Themen, affektive Setzungen und Akteure in Bildungsmediendiskurs zu Migrationen aufzudecken. Mit Hilfe von Vision Language Models (VLM) werden digitale Werkzeuge zur Erfassung der Multimodalität von Bildungsmedien über die Grenzen der Texterkennung hinweg (wie z. B. OCR) antrainiert. So lassen sich auch visuelle Elemente (Bilder, Diagramme usw.) in größeren, mehrsprachigen Korpora systematisch untersuchen.

3. TRANSFER IN DIE BILDUNGSPRAXIS

Wichtige Forschungsergebnisse werden didaktisch aufbereitet und als diversitätssensible Materialien für den schulischen Unterricht über die Lehr- und Lernmittelplattform „Zwischentöne: Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer“ des GEI veröffentlicht. Darüber hinaus berät das Team Verlage und andere Akteure der Bildungsmedienproduktion zu Migration, Rassismuskritik und Diversitätssensibilität aus der Perspektive der Migrationsforschung.

PROJEKTLEITUNG:

Prof. Dr. Riem Spielhaus

PROJEKTKOORDINATION:

Dr. Imke Rath

PROJEKTMITARBEIT:

Mohammed Ragab Syed Ahmed M.A.,
Jan Düsterhöft M.A., Dr. Marcus Otto

FÖRDERUNG:

Land Niedersachsen und VolkswagenStiftung

LAUFZEIT:

2025-2029



ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN

Kobeissi, Batol: „Perspektiven und Praktiken von Lehrenden und Lernenden im islamischen Religionsunterricht. Eine praxeologische Unterrichtsforschung.“ Georg-August-Universität Göttingen.

BETREUTE PROMOTIONEN

Akdemir, Kübra: „Islamischer Religionsunterricht: Empirische Forschung über die inhaltliche Aushandlung und Vermittlung des Islams.“ Georg-August-Universität Göttingen.

Düsterhöft, Jan: „Wissensordnungen und Subjektivierungsprozesse in bildungsmedialen Diskursen über Islam und Muslim*innen – eine wissenssoziologisch-diskursanalytische Untersuchung deutscher Politikcurricula und -schulbücher von 1990 bis 2025.“ Georg-August-Universität Göttingen.

Irfani, Mohammad: „Islam, Islamic History, Historical literacy, and the National Narrative of Afghanistan.“ Humboldt-Universität zu Berlin.

Shalaby, Radwa: „Narrativität – Medialität – Diskursivität. Interdisziplinäre Analyse von Islam relevanten Einheiten in deutschen Schulbüchern.“ Georg-August-Universität Göttingen.

Shalaby, Radwa: „Schulbücher zwischen Fiktionalisierung und Faktualisierung. Eine komparatistische Analyse islambezogener Unterrichtseinheiten in deutschen Schulbüchern für Politik-, Religions-, Geographie- und Geschichtsunterricht.“ Universität zu Köln

Shehata, Ahmet: „Das Eigene und das Fremde in deutschen und ägyptischen Schulgeschichtsbüchern.“ Universität Leipzig.

Taieb, Rajab: „Islam, modernity and the discourse on gender in Afghanistan: a longitudinal analysis of gender constructs in textbooks published between 1930 and 2021.“ Humboldt-Universität zu Berlin.

LEHRVERANSTALTUNGEN

Chiriac, Christine:

- Migrationspädagogische Perspektiven auf schulische Bildungsmedien *
- an der Technischen Universität Braunschweig.

Spielhaus, Riem:

- The SUMMER SCHOOL Sustainability in the Middle East (SMILE) *
 - Islam im Schulbuch – theoretische und methodische Zugänge zu Bildungsmedien in deutscher und arabischer Sprache **
 - Master-Kolloquium **
- an der Georg-August-Universität Göttingen.

*Sommersemester 2025, ** Wintersemester 2025/2026

SCHLAGLICHTER



PUBLIKATIONEN



VORTRÄGE

KORPUSDATEN VON 5.377 HISTORISCHEN SCHULBÜCHERN VERÖFFENTLICHT

Das Projekt „Evolution des Schulbuchs“ untersucht die Wiederverwendung von Schulbuchtexten aus historischer Perspektive mittels *Text Reuse Detection*. Die auf der digitalen Schulbuchbibliothek GEI-Digital basierenden Forschungsdaten sind nun öffentlich zugänglich. Die Rohdaten unter DOI: 10.5281/zenodo.15729290, eine annotierte Version unter DOI: 10.5281/zenodo.15865675. Das Korpus kann online analysiert werden.

BILDUNG IM KOLUMBIANISCHEN FRIEDENSPROZESS

Welche Narrative über Menschenrechtsverbrechen und die verantwortliche Akteure werden Schulkindern in Kolumbien erzählt? Unter welchen Umständen kann Bildung vergangenes Unrecht aufarbeiten oder sogar ausräumen? Welche Bildungsmaterialien braucht es, um in dem polarisierten und gewaltbelasteten gesellschaftlichen Umfeld kontrovers und faktenbasiert über die Bürgerkriegsvergangenheit zu sprechen und Demokratie zu fördern? Das sind Kernfragen des Projektes „Negotiating Democracy: Schools and the Politics of Education in the Colombian Peace Process“.



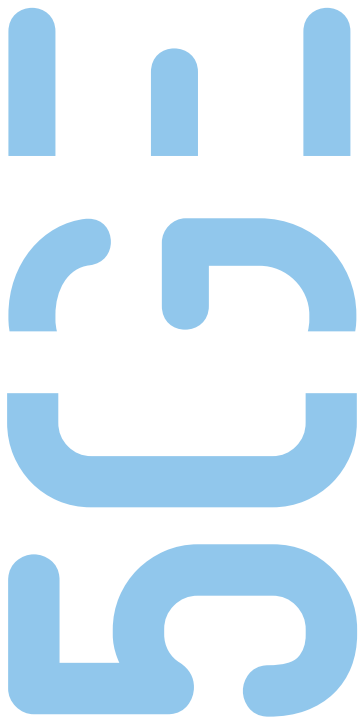
POLICY BRIEF: DER HERKUNFTSSPRACHLICHE UNTERRICHT UND SEINE BILDUNGS MEDIEN

Durch gezielte Materialentwicklung, Qualitätssicherung und praxisnahe Konzepte können Lehrkräfte gestärkt und Lernende gefördert werden. Das gilt auch für den herkunftssprachlichen Unterricht. Gute Bildungsmedien zeichnen sich durch Praxisnähe, langfristige Qualitätssicherung und fächerübergreifende Bezüge aus. Um dies zu unterstützen, wurde im November 2025 ein Policy Brief veröffentlicht: *Der Herkunftssprachliche Unterricht und seine Bildungsmedien*.

KONFERENZ: DEUTSCHE GESCHICHTE, EUROPÄISCHE ZUKUNFT? VOM WERT EINER UMKÄMPFTEN VERGANGENHEIT FÜR DIE AUSSERUNIVERSITÄRE FORSCHUNG NACH 1949 UND 1989

Im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit“ widmete sich vom 2. bis 4. April 2025 eine gemeinsame Tagung des GEI und des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in Mainz der Geschichte außeruniversitärer Forschungsinstitute nach 1945 und 1989. Im Zentrum stand die Frage, inwiefern die Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Vergangenheit zu einer europäischen Neuausrichtung nationaler Geschichtsbilder führte. Die Vorträge zeigten, wie diese Entwicklung jeweils durch wissenschaftspolitische Eigenlogiken gebrochen worden ist.

1975–2025



MEDIALE TRANSFORMATIONEN

WENN MEDIEN SICH ÄNDERN, VERÄNDERN SICH AUCH GESELLSCHAFTEN. GLEICHZEITIG VERÄNDERN SICH AUCH DIE MEDIENTECHNOLOGIEN UND -KULTUREN. DIE ABTEILUNG MEDIALE TRANSFORMATIONEN (METRA) UNTERSUCHT DIESE PROZESSE MIT FOKUS AUF DIGITALE BILDUNGSMEDIEN UND INTERESSIERT SICH DABEI BESONDERS FÜR DIE SOZIOPOLITISCHE WIRKKRAFT DIESER MEDIEN.





Die Abteilung fragt, was Schule mit Medien macht und was Medien mit der Schule machen. „Schule“ begreift MeTra dabei als einen sozialen Raum, in dem gesellschaftliche Machtverhältnisse und Diskurse reproduziert und verändert werden können.

Die Abteilung MeTra forscht in nationaler, internationaler und transnationaler sowie historischer und aktueller Perspektive. Sie betreibt kritische Medialitätsforschung zu Bildungsmedien. Medialität wird dabei nicht als Eigenschaft von Objekten („den Medien“) konzipiert, sondern als Produkt der Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Elementen. Dies ermöglicht es u. a. zu untersuchen, wie sich Diskurse und Machtverhältnisse in Strukturen und Funktionen von Bildungsmedien einschreiben, wie Inhalte medienspezifisch hervorgebracht und formatiert werden, wie Medientechnologien und -inhalte in konkreten Praktiken angeeignet werden und wie Subjektpositionen im Kontext von Bildungsmedien(-praktiken) entstehen. Damit analysiert die Abteilung spezifische Aspekte der Medialität und setzt sie aus kritischer Perspektive in Relation zu medien- und soziokulturellen Verhältnissen wie (Post-) Digitalität oder Polarisierungen in politischen Debatten und Erinnerungskulturen. In Verbindung mit ihren kritischen Forschungen arbeitet die Abteilung an fachdidaktischen Fragestellungen und leitet das Didaktikzentrum für digitale Bildungsmedien.

BLUMENWIESEN UND 3D-DRUCKER: ETHNOGRAFISCHE EINBLICKE IN BILDUNGSÖKOSYSTEME

Das Forschungsprojekt „Educational Ecosystems – Patterns, Practices and Services“ befasste sich mit der ethnografischen Erforschung und Analyse von vier Bildungsökosystemen, die von der Deutschen Telekom Stiftung gefördert wurden. Es verfolgte einen qualitativen ethnografischen Ansatz und begleitete zunächst drei, später vier Bildungsökosysteme in verschiedenen Städten in Deutschland. Das erste Bildungsökosystem war ein Pop-up-Makerspace, das zweite „Schule im Museum“, das dritte ein Makermobil, das in Jugendzentren fuhr, und das vierte bestand aus verschiedenen Making/Coding-Angeboten in einem Stadtteil. Alle Projekte hatten Netzwerke aus Partner*innen wie Jugendämter, Vereine, Jugendzentren, Schulen und Bibliotheken geschaffen. Während Bildungsökosysteme oft als eine Art Allheilmittel für Probleme in Bildungs-

systemen, als Bildungsmodell für die Zukunft und als Selbstläufer beschrieben werden, war das Ziel des Projekts, diese insbesondere als fragil und verletzlich, bedroht, fließend, flexibel und mit vielen Spannungen, Reibungen und Barrieren für die Beteiligten in den Blick zu nehmen. Leitende Fragen waren dabei: Welche Ziele priorisieren die Anbieter*innen und welche Medienkonstellationen schaffen sie, um diese Ziele zu erreichen? Welche Barrieren und Wegbereiter finden Anbieter*innen und Jugendliche dabei vor? Wem nützen die Bildungsökosysteme und wer trägt welche Lasten?

Die wichtigste Methode bei der Erforschung dieser Bildungsökosysteme war die teilnehmende Beobachtung, bei der GEI-Wissenschaftlerin Claudia Böhme während mehrerer Feldphasen an den verschiedenen



Standorten Veranstaltungen, Netzwerktreffen und Making-Angebote für Kinder und Jugendliche besuchte und selbst aktiv daran teilnahm. Dabei machte sie Feldnotizen und führte Interviews mit Kindern und Jugendlichen. Die Perspektive der Anbieter*innen und Medienpädagog*innen wurde durch beobachtende Teilnahme an den Arbeitstreffen der Projekte erfasst.

Dabei konnte herausgefunden werden, dass Ziele der Anbieter*innen auf Seiten der Stiftung darin lagen, dynamische Netzwerke zu schaffen, die in Kick-Off-Veranstaltungen von den Redner*innen u. a. als „Lebensraum“, „wilder Garten“ oder „Blumenwiese“ bezeichnet wurden, in dem sich die Akteur*innen „als Teil von etwas“ fühlen. Ganz im Sinne der Metapher „Ökosystem“ bestand ein Ziel der Stiftung darin, symbiotische Beziehungen zu den Kooperationspartner*innen, Pädagog*innen und den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen aufzubauen. Thematisch ging es um die Stärkung der digitalen, kreativen Skills, aber auch der „life skills“. Schließlich fanden sich in den Bildungsökosystemen vielfältige Medienkonstellationen rund um Computerspiele, 3D-Drucker oder Roboter, die oftmals mit drei typischen Rollen für die Jugendlichen (im Projekt auch „Subjektpositionen“ genannt) verbunden wurden: Sie waren Macher*innen, wenn sie Filme, 3D-Objekte oder T-Shirts herstellten oder Roboter programmierten. Sie waren Spieler*innen, wenn sie sich spielerisch Technologien aneigneten oder in VR-Umgebungen spielten. Sie waren Präsentator*innen, wenn sie sich gegenseitig ihre Werke zeigten oder sie in Workshops den Medienpädagog*innen, in Schulen den Lehrer*innen sowie in repräsentativen (Abschluss-)Veranstaltungen der Öffentlichkeit, Journalist*innen oder prominenten Gästen zeigten. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass sich Aspekte von Eigensinnigkeit und freier Entscheidung mit zielgerichteten Bewertungen überlagerten und teils in Spannung zueinander standen.

Für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen gab es Barrieren des Zugangs aufgrund von Alter, Gender, körperlicher Verfassung, Fähigkeiten, Entfernung zu den Standorten, mangelnden Zeitrressourcen durch schulische Anforderungen, sozialer Herkunft oder den Grenzen der Gestaltung. Wegbereiter waren der ihnen gegebene Freiraum, die zur Verfügung gestellten Geräte, Materialien, die Unterstützung der Medienpädagog*innen, die erfahrene Wertschätzung, Motivation und Selbstwirksamkeit und Spaß. Spannungen fanden sich im Verhältnis von Lernen und Spielen, Freiheit und Grenzen, Mitentscheiden versus Mitmachen sowie der Stabilität und Flexibilität.

In fünf Vorträgen präsentierten die Forscher*innen ihre Zwischenergebnisse auf nationalen und internationalen Tagungen. Zudem befindet sich eine englischsprachige Publikation im Druck, eine weitere Publikation sowie ein Beitrag in einem deutschsprachigen Sammelband werden 2026 fertiggestellt.

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Andreas Weich

PROJEKTMITARBEIT:

Dr. Claudia Böhme

FÖRDERUNG:

Deutsche Telekom Stiftung

LAUFZEIT:

2023-2026

VERBUNDPARTNERIN:

Prof. Dr. Felicitas Macgilchrist
(Universität Oldenburg)

DIGITALER TRAUM UND DIE REALITÄT IN CHINAS KLASSENZIMMERN

Kann ein digitaler Bildschirm wirklich die Bildungs-schere zwischen einem abgelegenen Bergdorf und einer glitzernden Metropole überbrücken? Heute nutzen Millionen chinesischer Schüler*innen und Lehrkräfte täglich digitale Werkzeuge. Sie wischen über smarte Whiteboards und loggen sich auf staatlich finanzierten Plattformen ein. Doch nachdem die Kabel verlegt und die Bildschirme eingeschaltet sind, bleibt eine tiefergehende Frage: Wie gehen die Menschen in den Klassenzimmern tatsächlich mit den digitalen Möglichkeiten um?

Um dies herauszufinden, untersuchte das Projekt *The Digital Transformation of School Education in China* die Situation drei Jahre vor Ort. Die Studie wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von 2021 bis 2025 unter der Leitung von Kaiyi Li durchgeführt. Ihre Reise führte sie von den Tech-Metropolen in Zhejiang bis in die zerklüfteten Bergregionen von Yunnan.

DIE NEUE KLUFT BEIM ZUGANG

Seit 2018 hat die chinesische Regierung die Digitalisierung der Schulen zu einer nationalen Priorität erklärt. Das Bildungsministerium startete umfangreiche kostenlose Online-Plattformen, die Millionen von Lernvideos anbieten. Gleichzeitig statteten die lokalen Provinzregierungen in kurzer Zeit viele Schulen mit modernster Hardware aus. Heute gehören digitale Whiteboards in fast jeder Schule des Landes zum Standard.

Es zeichnet sich jedoch eine Spaltung ab: Während Schulen in Großstädten für Pro-Versionen der Plattformen mit hochwertigen Inhalten bezahlen, müssen sich ländliche Schulen mit den einfachen Basisversionen begnügen. Dies führt dazu, dass sich die digitale Kluft von der Hardware auf die Software verlagert – und die am stärksten benachteiligten Schüler*innen einmal mehr ins Hintertreffen geraten lässt.



EINE WACHSENDE FINANZIELLE LAST

Der Vorstoß für hochtechnisierte Schulen in China hat einen hohen Preis. Die finanzielle Hauptlast der Schulausstattung tragen Regierungen auf Provinzebene. In entlegenen Regionen kämpfen diese lokalen Behörden darum, Schritt zu halten. Da digitale Geräte in der Regel nur wenige Jahre halten, stehen Provinzen in wirtschaftlich schwächer entwickelten Gebieten unter einer ständigen Haushaltsbelastung, um die veraltende Infrastruktur zu ersetzen.

Die Forschung von Kaiyi Li warf eine schwierige Frage auf: Kann China es sich tatsächlich leisten, seinen „digitalen Traum“ in abgelegenen Regionen aufrechtzuerhalten?

AUFGEZEICHNETE KURSE: EINE ABKÜRZUNG ZUR CHANCENGLEICHHEIT?

In der Provinz Sichuan beobachtete Kaiyi Li ein gewagtes Experiment, bekannt unter dem Namen „aufgezeichnete Kurse“. In China gilt eine „berühmte Lehrkraft“ oft als das goldene Ticket zu einer Top-Universität. Da es den ländlichen Schulen an diesen „Stars“ mangelt, verpflichtet die Regierung nun Eliteschulen aus den Städten, ihren Unterricht in entlegene Klassenzimmer zu übertragen – ein Service, der auch von privaten Firmen angeboten wird.



Li, Kaiyi (2026). „The paradox of the ‘good teacher’: navigating power relations and subjectivity in China’s recorded courses“. *British Journal of Sociology of Education*, 47 (5), 853–869.



Li, Kaiyi und Barbara Christophe (2025). „Oscillating between the techniques of discipline and self: how Chinese policy papers on the digitalization of education subjectivize educators and the educated“. *Learning, Media and Technology*, 50 (4), 528–540.

Im staatlich verordneten Modell besteht jedoch ein hohes Risiko, dass diese Live-Kurse zu einer bloßen Vorführung verkommen. Da sie nur zu ausgewählten Zeiten pro Semester stattfinden, können die städtischen Lehrer*innen nicht wirklich mit den ländlichen Schüler*innen interagieren. In der kommerzialisierten Version folgen Schüler*innen in ländlichen Regionen über das gesamte Schuljahr hinweg aufgezeichneten Kursen. Dies gibt den Schüler*innen in den Bergen zwar die Chance, die soziale Leiter zu erklimmen, doch der menschliche Preis ist hoch: Lokale Lehrkräfte und Schüler*innen stehen unter immensem Druck, mit dem rasanten Tempo der städtischen Eliteschulen Schritt zu halten. Oft werden sie zu passiven Beobachter*innen eines Bildschirms, statt aktive Teilnehmer*innen zu sein. Diese Realität steht in deutlichem Gegensatz zum erklärten Ziel der Regierung: einem schüler*innenzentrierten Unterricht, der auf Interaktion und Kreativität basiert.

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Kaiyi Li

PROJEKTTEAM:

Dr. habil. Barbara Christophe

FÖRDERUNG:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

LAUFZEIT:

2021–2025

PROJEKTPARTNER:

Prof. Dr. Felicitas Macgilchrist (Universität Oldenburg), Prof. Dr. Zhang Jinbao (Beijing Normal University), Prof. Dr. Chen Shuangye (East China Normal University)

DIGITAL INEQUALITIES: NEUE (DIGITALE) BILDUNGSMEDIEN, ALTE UNGLEICHHEITEN?

ZUR ROLLE VON „DIGITAL INEQUALITIES“ BEI DER EINFÜHRUNG VON COMPUTERN AN BUNDESDEUTSCHEN SCHULEN

Im Juli 2023 startete das Projekt „Digital Inequalities. Divides, Hierarchies, and Boundaries in Germany, 1970s to 1990s“. Die Forscher*innen aus Potsdam und Braunschweig untersuchen seitdem die Entstehung neuer und die Reproduktion alter Hierarchien und Ungleichheiten beim Eintritt ins „Computerzeitalter“ ab den 1970er Jahren. Im am GEI angesiedelten Teilprojekt „Neue digitale Technologien im Kontext von Schule und Gesellschaft“ untersucht Tim Schinschick den politischen und pädagogischen Diskurs über die Einführung und Auswirkungen neuer digitaler Technologien, einschließlich der Unterrichtspraktiken an deutschen Schulen zwischen den 1970er und 1990er Jahren. In seinem Promotionsprojekt (Arbeitstitel: „Das Ende der Kreidezeit? Bildungspolitik und pädagogische Visionen für den Computerunterricht an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg, 1977–2004“) analysiert er die Probleme und Potenziale, die die Akteure (Bildungspolitiker*innen, Lehrkräfte, Eltern, Beamt*innen und Unternehmen) mit dem Einsatz von Computern in Schulen verbanden, und wie Schulen ihre Schüler*innen aus Sicht der einzelnen Interessengruppen auf eine erwartete computerisierte Gesellschaft vorbereiten. Seine Arbeit beleuchtet insbesondere die Diskussionen über die mögliche (Re-)Produktion oder Nivellierung von Ungleichheiten durch „Computerunterricht“. Mit einer aus der historischen Zukunftsforschung abgeleiteten Methodik konzentriert er sich auf frühe Prognosen und Projekte zur Computerausbildung und untersucht, welche (auch außerschulischen) Interessen, Hoffnungen und Befürchtungen die „Computerausbildung“ bis heute begleiten und prägen.

In seiner Fallstudie zu Baden-Württemberg hat sich Tim Schinschick auf ein Bundesland konzentriert, das 1984 als erstes in Deutschland Computer in die Schulen brachte – und sich damit eine Vorreiterrolle sicherte. Diese ermöglichte es, frühe Verhandlungs-

prozesse und Konflikte rund um den Einsatz von Computern in Schulen zu identifizieren. Hinzu kommt, dass die für die Arbeit zentralen Akten des Ministeriums für Bildung und Kultusangelegenheiten zum Einsatz von Computern in Schulen in den 1980er und 1990er Jahren bis 2023 noch nicht zur Entsorgung an das zuständige Hauptstaatsarchiv ausgewählt worden waren. Diese Quellen bildeten den Grundstein der Arbeit und wurden bis Anfang 2024 indexiert und digital gesichert. Ergänzt wurde dieses Korpus durch Fundstücke aus verschiedenen Landesarchiven, Berichte aus Modellprojekten, eine systematische Analyse relevanter Fach- und Verbandszeitschriften, Lehrpläne und ausgewählte Unterrichtsmaterialien.

Schon jetzt lassen sich erste übergeordnete Beobachtungen beschreiben. Seit den 1970er Jahren „computerisierten“ sich Schulen phasenweise, wobei sie an bestehende Strukturen anknüpften und auf spezifische, tatsächliche oder vermeintliche Herausforderungen in Verwaltung, Didaktik und Pädagogik (d. h. auf Ebene der Lernziele) reagierten. Der Diskurs um Computerbildung entwickelte sich so im Verlauf der 1980er Jahre zu einer diskursiven Arena, in der (bildungs-)politische und pädagogische Imaginationen gegeneinander antraten: Akteure im Bildungsbereich stritten sich – interessen- und/oder ideologiegeleitet – über wünschenswerte oder zu vermeidende Visionen einer „computerisierten“ Schule und darüber hinaus über eine künftige digitale Gesellschaft. In den Auseinandersetzungen über die Verteilung und den pädagogischen Nutzen der Computer nahmen Ungleichheiten eine zentrale Rolle ein: Computer und Computerbildung konnten aus Sicht der Akteure alte und neue Ungleichheiten verstärken oder deren Abbau fördern. So sollten sie in den „Sonderschulen“ Schüler*innen helfen, besser am Unterricht teilnehmen zu können – bis hin zur Integration in den Regelunterricht.



Überwiegend männliche Schüler und Lehrer besetzten die ersten Computerräume der Schulen. Lehrerinnen wie auf dem Bild waren eine Ausnahme – was Zeitgenossinnen durchaus schon als Repräsentanzproblem betrachteten.



Andererseits monierten schon Zeitgenoss*innen, dass nur diejenigen mit und über Computer lernen könnten, deren Eltern sich die Geräte leisten konnten. In der „computerisierten“ Gesellschaft von morgen setzten sich so aus ihrer Sicht die Ungleichheiten ihrer aktuellen Gesellschaft fort – nicht nur in Bezug zum sozioökonomischen Status, sondern auch mit Blick auf den Bildungsstand der Eltern oder dem Geschlecht der Schüler*innen. Es besetzten überwiegend männliche Schüler und Lehrer die ersten Computerräume der Schulen. Lehrerinnen wie in der Abbildung waren eine Ausnahme – was Zeitgenossinnen durchaus schon als Repräsentanzproblem betrachteten. Das Teilprojekt legt diese Aushandlungen offen und untersucht, wie sich diese in Anspruch und Praxis der Computerbildung in der Schule übersetzten.

Durch Blogartikel und Vorträge in verschiedenen Kontexten gab Tim Schinschick erste Einblicke in seine Arbeit. Eine Zusammenstellung der Aktivitäten findet sich in seinem Eintrag in GEI Forschungsportal. Auf www.digital-inequalities.com/de/ oder auch in einer am 19. Dezember erschienenen Episode des ZZF-Podcasts zum Projekt finden sich zudem konzise Ein- und Überblicke über die Arbeit des gesamten Projektverbunds.

PROJEKTLEITUNG:

PD Dr. Michael Homberg (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung),
Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (GEI)

PROJEKTMITARBEIT (GEI):

Tim Schinschick M.A.

FÖRDERUNG:

Leibniz-Gemeinschaft,
Förderlinie „Kooperative Exzellenz“

LAUFZEIT:

2023-2026

VERBUNDPARTNER:

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam,
Hochschule des Bundes für Öffentliche Verwaltung



DIGITAL-INEQUALITIES.COM



ZZF-PODCAST ZUM PROJEKT



BETREUTE PROMOTIONEN

Bernunzo, Alin: „How deep/fake is your love? Deepfakes im Spannungsfeld digitaler und epistemischer Gewalt.“ Universität zu Köln.

Deny, Philipp: „Medienperformanz und Reflexivität: Von der Medientheorie zur Bildungspraxis.“ Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Hoins, Denise: „GeschAlt. Ein Beitrag zur empirisch fundierten Theoriebildung im Bereich der Mensch-Maschinen-Interaktion mit Generativer Künstlicher Intelligenz in der historisch-politischen Bildung.“ Technische Universität Braunschweig.

Ostropalchenko, Yulia: „Heroisation in Ukrainian and Russian History Textbook and Educational Media.“ Technische Universität Braunschweig.

Schinschick, Tim: „‘Das Ende der Kreidezeit’? Bildungspolitische und Pädagogische Visionen zur Einführung von Computern in allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg, 1970er-1990er Jahre.“ Universität Potsdam.

LEHRVERANSTALTUNGEN

Christophe, Barbara:

- Analysing Social Discourse. Introduction into Qualitative Research Methods (Masterseminar) an der OSCE Academy Bishkek, Kyrgyzstan

Mierwald, Marcel:

- Geschichtsunterricht in einer „Kultur der Digitalität“ – Historisches Lehren und Lernen zwischen Kontinuität und Wandel *
 - Mittendrin statt nur dabei? – Immersive digitale Medien im Geschichtsunterricht und in der Geschichtskultur *
 - Zwischen Aufklärung und Trivialisierung – Nationalsozialismus und Holocaust im digitalen Raum **
 - Illustrierend, vertiefend, identitätsstiftend? Landes- und Regionalgeschichte in Schulbüchern und digitale Bildungsmedien **
- an der Technischen Universität Braunschweig.

*Sommersemester 2025, ** Wintersemester 2025/2026

SCHLAGLICHTER



PUBLIKATIONEN



VORTRÄGE

PROJEKT ZU EXTENDED REALITY (XR) IM BASEMENT

Im Projekt „Aneignung von Perspektivität in XR-Angeboten der historisch-politischen Bildung. Eine explorative Fallstudie“ erprobten Lehramtsstudierende der TU Braunschweig im „Basement“ eine AR- und VR-Anwendung zur Geschichte von Anne Frank. In einer Mixed-Method-Studie untersuchte das GEI begleitend, wie die Studierenden die medial dargestellten Perspektiven wahrnahmen, ihre eigene Positionierung im jeweiligen XR-Angebot erlebten und inwiefern bei ihnen historische Perspektivübernahme und Empathie angeregt wurden. Die Befunde geben tiefere Einblicke, wie XR-Anwendungen Sichtweisen und Denken über die Vergangenheit prägen.



VORTRAG ZU DEEPFAKES ALS FORM DIGITALER GEWALT

Auf der Netzwerktagung für politische Medienbildung gegen Hass im Netz und Desinformation „truly social“ stellte Alin Bernunzo gemeinsam mit Andreas Weich unter dem Titel „Nicht gehört, nicht gesehen – Silencing im Kontext epistemischer und digitaler Gewalt“ konzeptionelle Überlegungen zu epistemischer Gewalt und Deepfakes vor. Sie sind Teil des Dissertationsprojekts „How deep/fake is your love? Deepfakes im Spannungsfeld digitaler und epistemischer Gewalt“ von Alin Bernunzo.

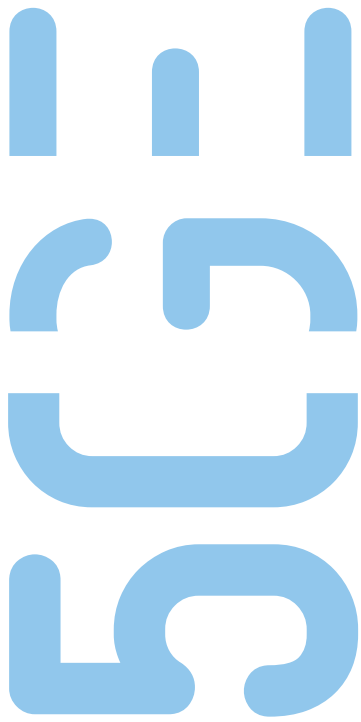
QUANTENTECHNOLOGIE UND BILDUNG (OHIO STATE UNIVERSITY, USA)

Beim Quantum Bootcamp 2025 an der Ohio State University (Mai 2025) stellte Zrinka Štimac Ergebnisse aus ihrem Projekt „Neue Menschenbilder, neues Denken? Quantentechnologie als Herausforderung für die Bildung“ vor. Sie analysierte, wie Bildungsmedien Quantentechnologie auf drei Ebenen übersetzen: inhaltlich, epistemisch und soziokulturell. Die paradigmatische Ebene bleibt dabei in den Bildungsmedien unbearbeitet. Die Tagung förderte den internationalen Austausch in der Quantum Social Science, einer transdisziplinären Plattform, die Bildungsforschung als praxisnahes Feld für theoretische Reflexion nutzt.

ANALYSEN VON UND GESPRÄCHE ZU RUSSISCHEN SCHULBÜCHERN

2023 erschienen in Russland neue Geschichtsschulbücher, die die Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts im Zeichen von Imperialismus und Militarismus erzählen und dabei auf emotionalisierende, an Populärkultur angelehnte Erzählweisen setzen. Barbara Christophe sprach 2025 in Hannover, Berlin, Köln und Braunschweig vor Studierenden, Lehrpersonen, Schüler*innen und Forschenden über propagandistische Strategien in diesen Schulbüchern und über die Ambivalenzen, die auf fortbestehende erinnerungskulturelle Konflikte hinweisen.

1975–2025

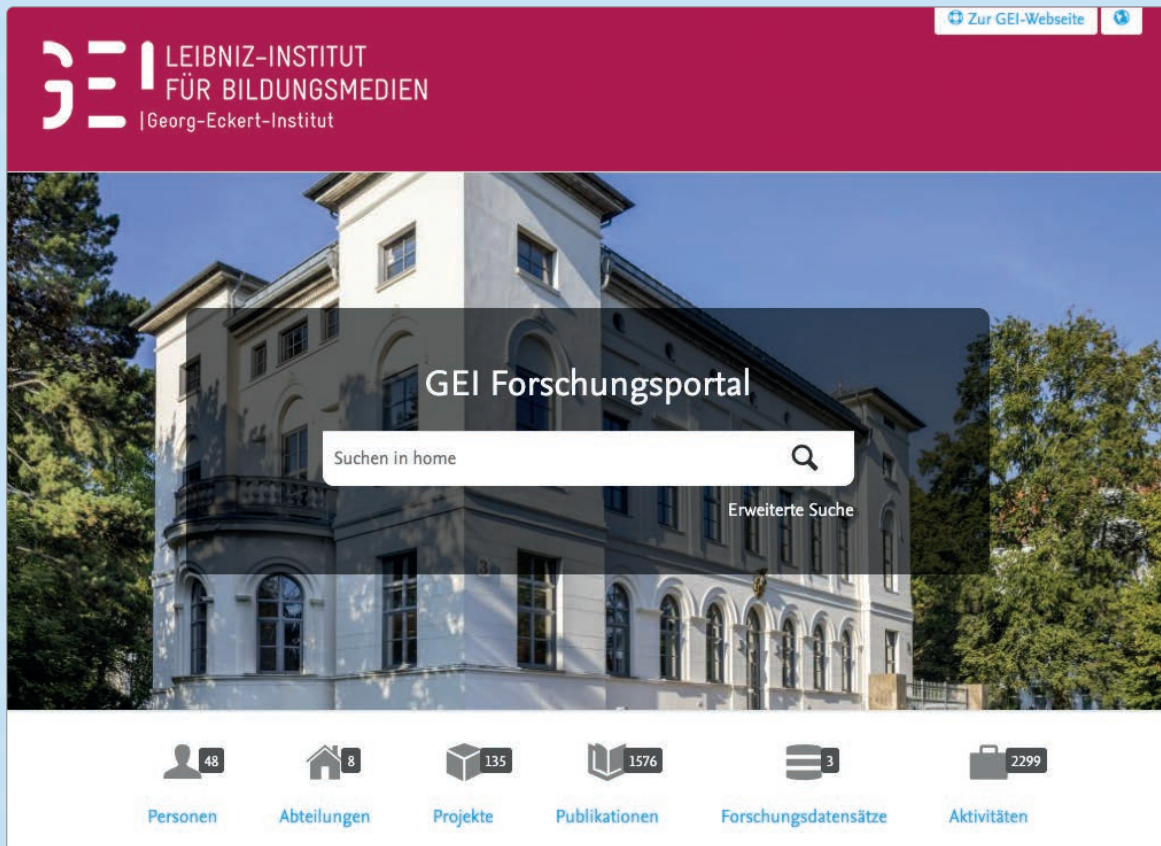


DOKUMENTATION









FORSCHUNGSPORTAL

ZUGANG ZU WISSEN UND VERNETZUNG

Das Forschungsportal des Georg-Eckert-Instituts (GEI) bietet Wissenschaftler*innen sowie der interessierten Öffentlichkeit einen Zugang zu den vielfältigen Forschungsaktivitäten, Expertisen und wissenschaftlichen Ergebnissen des Instituts. Als international renommiertes Zentrum für Bildungsmedienforschung stellt das GEI im Portal Projekte, Publikationen und digitale Ressourcen vor, die sich mit der Analyse, Entwicklung und Wirkung von Schulbüchern, Lehrplänen und anderen Bildungsmedien befassen.

Das Portal dient der Dokumentation und Sichtbarmachung der Forschung am GEI und unterstützt die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern. Es ermöglicht den einfachen Zugriff auf offene Forschungsdaten. Zudem bietet es aktuelle Informationen zu Mitarbeitenden, laufenden Projekten, Veranstaltungen und Publikationen.

Ein besonderes Merkmal des Forschungsportals ist seine benutzerfreundliche Struktur: Über thematische Filter und Suchfunktionen lassen sich Personen und Inhalte gezielt finden. Wissenschaftler*innen, Lehrkräfte, Studierende und weitere Interessierte können sich so schnell einen Überblick über relevante Themenfelder verschaffen.

Mit dem Forschungsportal stärkt das GEI seine Rolle als Schnittstelle zwischen Forschung, Bildungspraxis und Gesellschaft und leistet damit auch einen Beitrag zum Wissenstransfer.

Erfahren Sie mehr über unsere Forschungsaktivitäten, indem Sie die Profile der Forschenden einsehen oder gezielt nach Publikationen und Projekten suchen.



FORSCHUNGS-
PORTAL





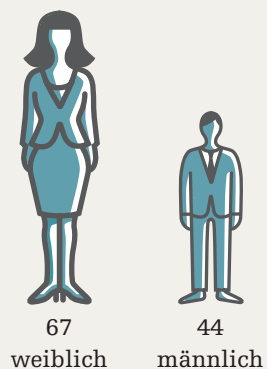
DER VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES GEI

Der Verein der Freunde und Förderer des Georg-Eckert-Instituts unterstützt das Institut und fördert nicht nur die wissenschaftliche Arbeit, sondern auch den Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Dies geschieht durch die Bereitstellung finanzieller Mittel, die speziell für Stipendien und Veranstaltungen verwendet werden. So konnten 2025 Veranstaltungen wie Lesungen, Podiumsdiskussionen oder Filmvorführungen im Foyer realisiert und finanziert werden. Diese Veranstaltungen ermöglichen es, Wissen zu verbreiten, Netzwerke zu knüpfen und den Dialog zwischen Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und politischen Entscheidungsträger*innen zu fördern.

Darüber hinaus unterstützt der Verein die Vergabe von Stipendien, die es jungen Wissenschaftler*innen ermöglichen, ihre Forschungsvorhaben im Bereich der Bildungsmedien zu realisieren. Dies trägt nicht nur zur Förderung von Nachwuchstalenten bei, sondern stärkt auch die Position des GEI als international anerkanntes Zentrum für Bildungsmedienforschung.

GEI 2025 IN ZAHLEN

PERSONAL inkl. WHK u. SHK



111

DAVON WISSENSCHAFT ohne WHK u. SHK

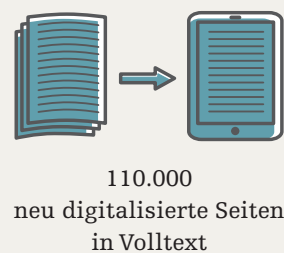


50

DAVON PROMOVIERENDE



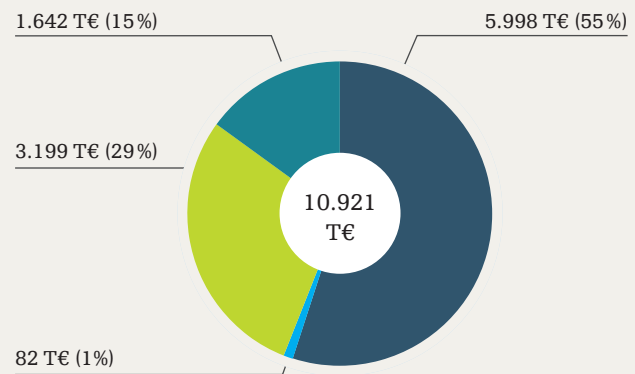
4



* Gastaufenthalte externer Wissenschaftler*innen am GEI > 1 Woche, die das Ziel gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitens haben

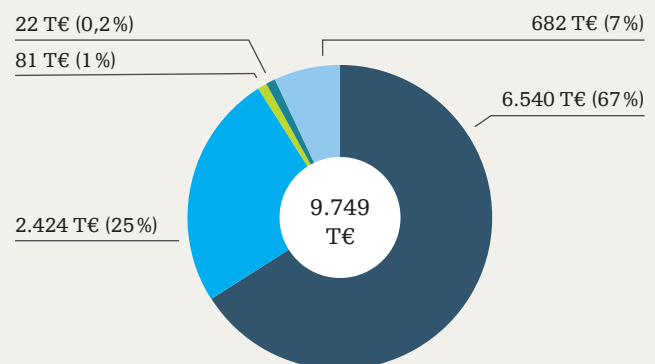
EINNAHMENVERTEILUNG

- Bund-Länder-Finanzierung Betrieb
- Bund-Länder-Finanzierung Investitionen
- Drittmittel
- Sonstiges



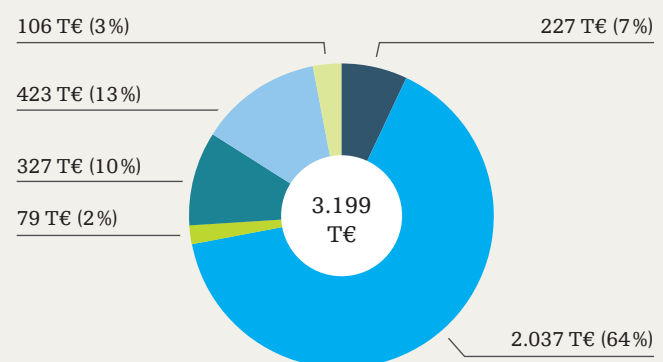
AUSGABENVERTEILUNG

- Personalausgaben
- Sachausgaben
- Geräteinvestitionen
- Baumaßnahme
- Sonstiges



DRITTMITTELVERTEILUNG

- DFG
- Bund, Länder
- EU
- Leibniz-Gemeinschaft
- Stiftungen
- Sonstige



DAS GEI IN DEN MEDIEN

ONLINE-BEITRÄGE

- Blog CEINCE: Participación de Kerstin Schwedes en el Coloquio Internacional que tuvo lugar en el CEINCE sobre Manualística, 07.01.2025
- Blog CEINCE: Museo de la escuela “Gabriela Mistral”, 11.01.2025
- O2.pl: Polsko-ukraiński podręcznik do historii. Nowa inicjatywa naukowców z PAN, 14.01.2025
- Nowy Dziennik: Naukowcy z PAN zabiegają o przygotowanie polsko-ukraińskiego podręcznika do historii, 14.01.2025
- ESG Data: Evitare ritratti problematici e mostrare la diversità del giudaismo, 14.01.2025
- dziennik.pl: Ruszyły prace nad polsko-ukraińskim podręcznikiem do historii. „Niewątpliwe różnice w narracjach”, 14.01.2025
- Schulministerium NRW: Problematische Darstellungen vermeiden und die Vielfalt des Judentums zeigen, 14.01.2025
- Salon24: bez komentarza, 15.01.2015
- Magnapolonia.org: PAN planuje wydać polsko-ukraiński podręcznik do historii, 17.01.2025
- Historykon.pl: Polsko-ukraiński podręcznik do historii? Tego chcą naukowcy z PAN, 20.01.2025
- TheNewArab: Israel’s war on Palestinian education is about erasing identity, 27.01.2025
- PCh24.pl: PAN przygotowuje polsko-ukraiński podręcznik historii. Wśród potencjalnych sponsorów – Niemcy, 29.01.2025
- SWR: Analog versus digital: Sind Schulbücher noch zeitgemäß?, 31.01.2025
- Kresy.pl: Polsko-ukraiński podręcznik do historii sfinansują Niemcy? – PAN złożył wniosek, 31.01.2025
- CEINCE: Christian Scheel. Informática y documentación, 04.02.2025
- Development Today: Why three Nordic research institutes refused to endorse the Colonna report on UNRWA’s neutrality, 13.02.2025
- Braunschweiger Zeitung online: Politik an Wolfsburger Schule: Wie wollen wir später leben?, 20.02.2025
- Website der staatlichen Universität Moldau: Apel de aplicare la Proiectul: „Memorie vizibilă: Monumente, piețe și memoriale. Abordarea trecutului sovietic în Republica Moldova, Ucraina și Georgia”, 06.03.2025
- Blog CEINCE: Manualística y Cultura Escolar, 11.03.2025
- University of Victoria: Teaching the history of the book as an object for rethinking history education, 17.03.2025
- Blog CEINCE: TESEO, Torino. Imagen del “otro” en textos, 25.03.2025
- idw: Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ erhält vier Jahre weitere Förderung, 26.03.2025
- BMBFSFJ: Queerness in Bildungsmedien, 02.04.2025

- AIWG – Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft: Interview „Falsafa wurde von Mumbai bis Cordoba, von Bukhara bis nach Dakar im Senegal betrieben“, 11.04.2025
- SWANS Vorbilderblog: Interview: „Ich konnte das Schulgelände nicht betreten, ohne im Mülleimer zu landen.“, 30.04.2025
- Der Löwe: „Bildungsmedien sind Massenmedien“: Direktor des Georg-Eckert-Instituts im Interview, 30.04.2025
- Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands: Band 1 des Schulbuchs deutsch-russische Geschichte ist veröffentlicht, 05.05.2025
- Der Löwe: Weltweit einzigartiger Wissensspeicher für Schulbücher, 23.05.2025
- Deutsche Welle: Białe plamy w kulturze pamięci, 05.06.2025
- Deutsche Welle: Polsko Niemieckie: każdy z nas może rozwijać dialog, 05.06.2025
- Deutschlandfunk: Beispiel Künstliche Intelligenz: Wie sehen zeitgemäße Schulbücher aus?, 13.06.2025
- ZeKK live: 45 Minuten mit Prof. Dr. Riem Spielhaus, 03.09.2025
- DIE ZEIT: Eckhardt Fuchs: „Solche Maßnahmen sollen die Lehrkräfte einschüchtern“, 28.10.2025
- Development Today: Textbook row “was never about providing good education” for Palestinian children, 21.11.2025

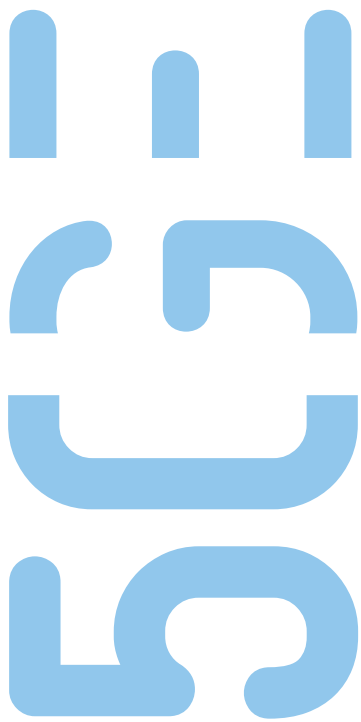
ONLINE RADIO/TV

- NDR: KI in der Schule: Interview mit Braunschweiger Bildungsforscher Marcel Mierwald, 28.06.2025
- MDR Kultur: Digitalisierung DDR Schulbücher, 11.07.2025
- radioeins Berlin: Pädagogik mit Botschaft: Die politische Sprache der DDR-Schulbücher, 11.07.2025
- Deutschlandfunk Kultur: Philosophie in der Schule – Den Kanon in Bewegung bringen, 24.08.2025

PRINTMEDIEN

- Tygodnik PRZEGLĄD: Czarnek z Nawrockim nie są autorytetami, 20.01.2025
- Braunschweiger Zeitung: An Niedersachsens Schulen soll ab 2025 mit KI gelernt werden, 03.03.2025
- Gazeta Wyborcza: W historii Polski głównie o sukcesie i dumie. „Czytam i oczom nie wierzę“, 27.03.2025
- TAZ: Deutsch-polnisches Schulbuch – „Unsere Geschichte – Nasza historia“, 21.05.2025
- Gazeta Wyborcza: Niemcy są gotowe wziąć odpowiedzialność, 29.09.2025

1975–2025



LEITUNG UND
GREMIENMITGLIEDER





LEITUNG

LEITUNG / DIREKTION

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs

Direktor

Alexandra Bänecke

Administrative Geschäftsführerin

ABTEILUNGSLEITUNG

Dr. Anke Hertling

Informationszentrum Bildungsmedien

Prof. Dr.-Ing. Ernesto William De Luca

Menschenzentrierte Technologien für Bildungsmedien

Prof. Dr. Riem Spielhaus

Wissen im Umbruch

Prof. Dr. Andreas Weich

Mediale Transformationen

GREMIEN

KURATORIUM

Dr. David Schnieders (Vorsitzender)

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
Referat 12 – Naturwissenschaften und Forschungsethik,
Vertreter des Landes Niedersachsen

RDn Katrin Wery (stellv. Vorsitzende)

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen
und Jugend (BMBFSFJ), Referat 412 – Bildungsforschung,
Vertreterin des Bundes

Oliver Bientzle

Auswärtiges Amt, Referat 605, Vertreter des Bundes

Dr. Jochen Walter

Niedersächsisches Kultusministerium, Referat 23,
Vertreter des Landes Niedersachsen (seit August 2025)

Tom Wedrins

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
Referat 33, Vertreter des Landes Niedersachsen (bis August
2025)

Prof. Dr. Angela Ittel

Technische Universität Braunschweig, Vertreterin der Hoch-
schule

Prof. Dr. Peter Burschel

Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Vertreter der Wissen-
schaft

Prof. Dr. Christiane Thompson

Goethe-Universität Frankfurt, Vertreterin der Wissenschaft

Linda Thomas

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Vertreterin der
Bibliotheken

Wendelin Göbel

Allianz für die Region GmbH, Vertreter aus dem Bereich
Wirtschaft

Prof. Dr. Dr. Péter Bagoly-Simó

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats, Beratendes
Mitglied

Prof. Dr. Christoph Bläsi

Vorsitzender des Nutzerbeirats, Beratendes Mitglied
(bis Dezember 2025)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT**Prof. Dr. Dr. Péter Bagoly-Simó (Vorsitzender)**

Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut

Prof. Dr. Fahimah Ulfat (stellv. Vorsitzende)

Universität Münster, Zentrum für Islamische Theologie

Prof. Dr. Sören Auer

Leibniz Informationszentrum Technik und Naturwissen-
schaften und Universitätsbibliothek

Prof. Dr. Wolf-Tilo Balke

Technische Universität Braunschweig, Institut für Infor-
mationssysteme (seit Dezember 2025)

Prof. Dr. Christina Brüning

Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Geschichte und
Kulturwissenschaften (seit Dezember 2025)

Prof. Dr. Tilman Grammes

Universität Hamburg, Fachbereich Didaktik der gesellschafts-
wissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaft-
lichen Fächer

Prof. Dr. Elke Greifeneder

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks-
und Informationswissenschaft

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Geschichts-
wissenschaften

Prof. Dr. Sandra Hofhues

FernUniversität in Hagen, Institut für Bildungswissenschaft
und Medienforschung (seit Dezember 2025)

Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger

Universität Salzburg, Fachbereich Geschichte

Prof. Dr. Henning Lobin

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) (seit Dezember 2025)

Prof. Dr. Paul Mecheril

Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft/
Migrationspädagogik und Rassismuskritik

Prof. Dr. Petra Missomelius

Universität Innsbruck, Institut für Medien, Gesellschaft und
Kommunikation Frau Prof. Dr. Elke Seefried RWTH Aachen
University, Historisches Institut

Prof. Dr. Elke Seefried

RWTH Aachen University, Historisches Institut (bis April 2025)

NUTZERBEIRAT**Prof. Dr. Christoph Bläsi (Vorsitzender bis Juni 2025)**

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Abteilung Buch-
wissenschaft

Christoph Pienkoß

(stellv. Vorsitzende, ab Dezember 2026 Vorsitzender)
Geschäftsführer des Verbandes Bildungsmedien e.V.

Ute Ackermann-Boeros

American International School in Cyprus

Arne Busse

Bundeszentrale für politische Bildung, Leiter Fachbereich
Zielgruppenspezifische Angebote

Jacob Chammon

Geschäftsführer der Deutschen Telekom Stiftung, Bonn

Torsten Glaser

Behördenleiter des Regionalen Landesamts für Schule und
Bildung Braunschweig

Prof. Dr. Isabella Peters

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Informatik

Prof. Dr. Christof Schöch

Universität Trier, Fachbereich Digital Humanities

Dr. Frank Schweppenstette

Stellv. Bundesvorsitzender des Verbands der
Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.



IMPRESSUM

Leibniz-Institut für Bildungsmedien |
Georg-Eckert-Institut

Telefon: 0531 59099-0
Telefax: 0531 59099-99
Internet: www.gei.de
E-Mail: presse@gei.de



HERAUSGEBER

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs

REDAKTION / KOORDINATION

Catrin Schoneville

DOKUMENTATION

Bianca Pramann

LEKTORAT

Dr. Wibke Westermeyer

GESTALTUNG

agentur spezial
www.spezial-kommunikation.de

FOTOGRAFIE

- © GEI: Cover, S. 1-3, 5-12, 14-15, 18, 34-37, 39, 44-49, 51, 53-56, 66-67, 70, 72-74, 76, 78-80, 86, 88-93, 98-99, 102
- GEI Archiv: Cover, S. 2-3, 9-11, 12, 14-15, 18
- Christian Bierwagen: S. 1, 3, 5, 6-7, 8, 48-49, 56, 66-67, 76, 78-79, 86, 88-89, 90, 92-93, 98-99, 102
- Claudia Böhme: S. 80
- © Deutscher Bundestag / Inga Haar: S. 15
- © Screenshot „Through the Darkest of Times“: S. 17
- © Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit / Jakub Sawicki: S. 20-21
- © Taraneh Jourabchi mit Hilfe von KI: S. 22
- © @makinghistory: S. 24
- © Unsplash Lizenz: S. 24-25, 40-41, 52-53, 58-59, 61, 63, 64, 82
- British Library: S. 24, Josh Marty: S. 24, The New York Public Library: S. 24, Mike Von: S. 25, AbsolutVision: S. 40, Patrick Perkins: S. 40, Clint Patterson: S. 41, The Climate Reality Project: S. 41, Wesley Tingey: S. 41, Ling App: S. 52-53, Rob Simmons: S. 58-59, Cullen Jones: S. 61, Allen Y: S. 61, BoliviaInteligente: S. 61, Immo Wegmann: S. 63, Kevin Ku: S. 64, Wang Whale: S. 82
- © Magnific: S. 26-27, 42-43
- andrea rankovic: S. 42-43
- © agentur spezial: S. 29, 94
- © China Schul-Akademie: S. 68-69
- © Managermagazin 12 (1983): S. 85

ISSN

2191-706X

urn:nbn:de:0220-2026-0037



1975–2025

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSMEDIENT

| Georg-Eckert-Institut

www.gei.de

